

# Welt-Neuigkeiten-Blatt

Herausgeber: August Kirsch.

Das „Neuigkeiten-Welt-Blatt“ erscheint täglich. Es kann in dreifacher Weise bezogen werden: **Inland:** 1. Täglich (mit Ausnahme des nach einem Sonn- und Feiertag fallenden Tages) per Monat 3 K 70 h. Vierteljährig 8 K. Halbjährig 16 K. 1 Jahr 32 K. 2. Dreimal wöchentlich (jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag), Vierteljährig 5 K 20 h. Halbjährig 10 K 40 h. 1 Jahr 20 K 50 h. Einmal in der Woche jeden Donnerstag, Vierteljährig 2 K 80 h. Halbjährig 5 K 60 h. 1 Jahr 11 K. — **Auslands-Abonnement:** Vierteljährig per Postanweisung: Deutschland: Täglich 13 K. Dreimal 6 K 50 h. Wochenblatt 3 K 80 h. Für das übrige Ausland (Vierteljährig per Postanweisung): Täglich 13 K 20 h. Dreimal 7 K 70 h. Wochenblatt 4 K 50 h.

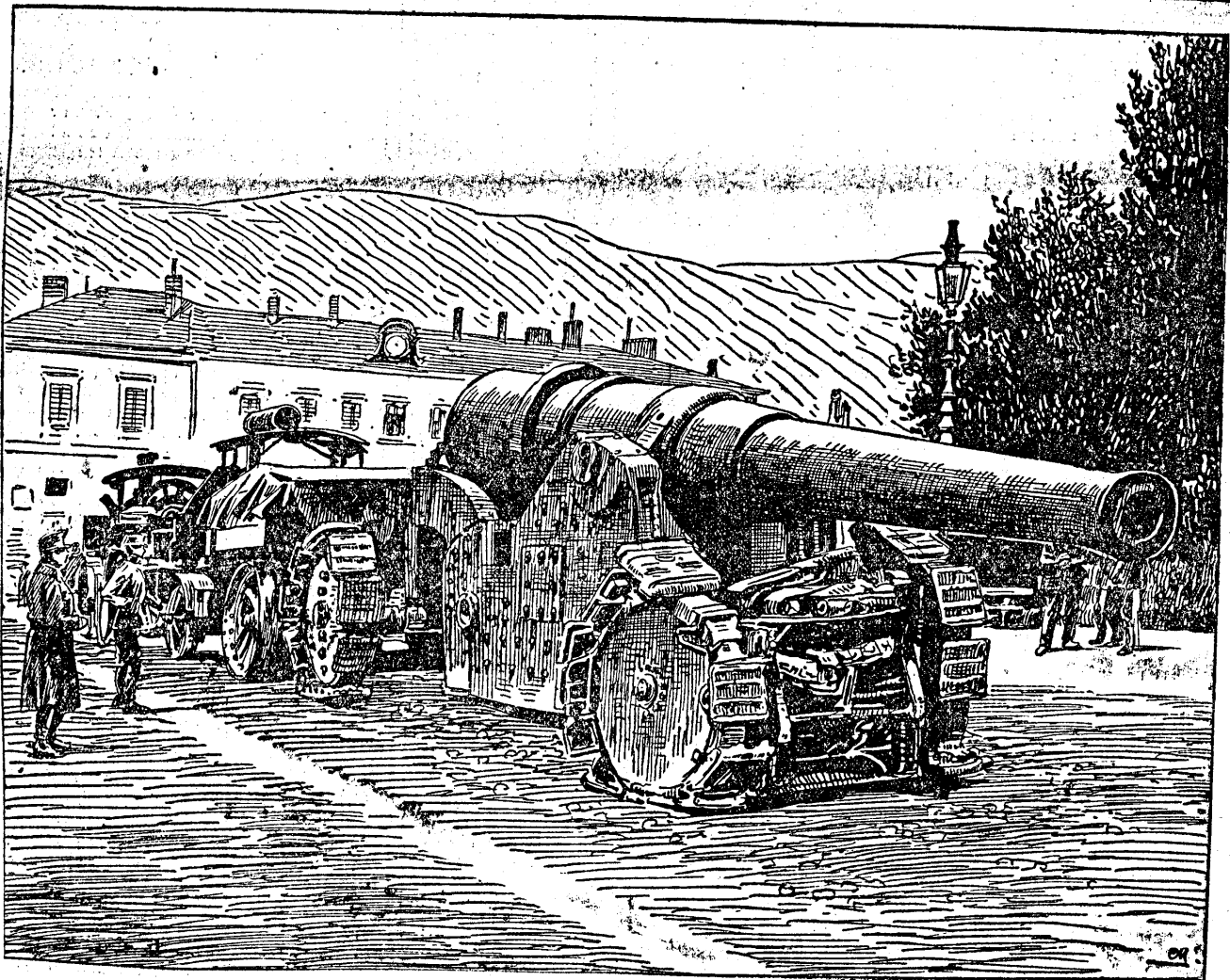
**Redaktion, Administration:** Wien, VII., Kaiserstraße 10. — **Stadt-Bureau:** 1. Schulerstraße 13. — **Inserate nach Tarif.** Hauptpreise werden nicht retourniert. **Verlagspreis** 22 h. **Verkauf**

Nr. 176

Wien, Donnerstag, den 3. August 1916

43. Jahrgang

## Die verblutende Russen-Offensive. Fortdauer der großen Schlachten im Osten. Der Misserfolg der Engländer und Franzosen. Untersee-Handelschiff „Deutschland“ hat die Heimreise angetreten.



Die größte Trophäe aus unserer italienischen Offensive.  
Ein erbeutetes italienisches Schiffsgeschütz.

(Der Text zu diesem Bild befindet sich auf Seite 22.)

Die heutige Nummer ist 28 Seiten stark und enthält die zwei je vier Seiten starken Beilagen: „Der österreichische Landwirt“ und „Der europäische Krieg“.

# Voll Vertrauen und Zuversicht ins dritte Kriegsjahr!

Zwei Jahre unerhörter Heldentaten liegen hinter uns und liefern den Beweis, was das kraftvolle Zusammenschließen aller Volksträfte an und hinter der Front zu leisten vermag. Unbeschreiblich Großartiges ist verrichtet worden durch unsere Söhne und Brüder im Feld und auf dem Meer, unter der Erde und in der Luft. Mit größtem Stolz und stets wachsender Bewunderung blicken wir auf unsere standhaften und opferwilligen Helden des uns aufgezungenen Verteidigungskrieges, die gleich den Wirtschaftskämpfern im Hinterland treu und fest ausharren wie ein Mann bis zum heißer kämpften guten und starken Frieden. Daß dies geschah und tagtäglich fortgeschah, das verdanken wir nicht zum letzten dem herrlichen Geist, der unsere Krieger belebt. Der Geist ist es, der alle Opfer und Entfagungen, alle Jucht und Disziplin erst lebendig macht, der den Kameraden zum Freund, den Vorgesetzten zum Vater machen kann und der alle zu einer großen Familie zusammenführt und zusammenhält. Vergebens suchen die Feinde, die heute wohl wissen, daß sie die Mittelmächte mit dem Schwert nicht besiegen können und daß, wie heute die Halbamtliche N. Z. anlässlich der Kaiser-Gräße halbamtlich schreibt, Deutschland unbezwingbar ist und die Entscheidung, soviel auch noch zu leisten bleibt, eigentlich doch schon gefallen ist, noch immer durch den Hungerkrieg zu ihrem Ziel zu gelangen.

„Wärdig ihrer tapferen Söhne,“ heißt es in der kaiserlichen Dankes- und Umgebung an die Bevölkerung anlässlich des Rückzuges auf das schwere zweijährige Ringen, „die in innigem Vereize mit den Zweifeln unserer glorreichen Verbündeten dem stets erneuten Anprall der Uebermacht heldenhaft die Stützen bieten, leisten Maße geliebten Willen auch daheim jenes hohe Maß treuester Pflichterfüllung, wie es der großen ersten Zeit entspricht.“ Die unerschütterliche Zuversicht in den unaussprechlichen, von den opfermütigen Willern wahrhaft verdienten Enderfolg sowie die väterliche Bekümmernis unseres Kaisers über die schmerzlichen Sorgen jedes Einzelnen, den Schmerz um die Gefallenen, die Angst um die Lieben im Felde und die Erschwernis aller Lebensbedingungen bildet den ergreifenden Hauptinhalt des wahrhaft monumentalen kaiserlichen Manifests. Das ganze Volk bekennt sich nach wie vor opferwillig zum Geist der Entfagung und zur nie wauernd gewordenen Entschlossenheit des Ausharrens in diesem gewaltigen Lebenskampfe um jeden Preis.

In diesem Jahr gilt es zum dritten Male, unsere heimische Ernte gegen den feindlichen Hungerungsplan mobil zu machen. Die Energie des Starren zeigt sich im Ausharren. Nicht bloß das Heer, das Volk als Ganzes hat den Gebot in der Hand. Aufwärts durch Kampf und Ueberwindung aller Schwierigkeiten führt der Weg. Unbequemlichkeiten werden durch Vaterlandsiebe und den Gedanken, daß der Kampf geht tatsächlich um unser staatlisches Dasein geht, leicht überwunden. Die Pflicht gegen sich selber, die Sorge um die eigene Existenz macht jeden Einzelnen standhaft und stark. Alle wissen, daß ein Unterliegen in den Abgrund führen und das Verderben aller sein würde. Wir treten in das neue Kriegesjahr bei vernünftigen Wirkstoffen besser ausgerüstet ein mit allem, was zum Leben notwendig ist, und besser ausgerüstet mit unseren Erfahrungen und dem Willen, wo es notwendig ist, Entfagungen standhaft auf uns zu nehmen.

Zwei volle Jahre lang hat die Bevölkerung im Hinterland tapfer durchgehalten und wird, da man sie dazu zwingt, auch im dritten Kriegesjahr, von glühender Vaterlandsiebe erfüllt, im stillen Heldentum gerade in dieser Zeit der schwersten feindlichen Anstürme alle Opfer willig ertragen. Sie füllt sich auch eins mit dem heißgeliebten Monarchen im machtvollen Siegeswillen und in der Forderung nach einem ehrenvollen Frieden. Was unsere Heere bisher in Angriff und Verteidigung an glorieichen Taten, was die gesamte Bevölkerung an Willensstärke und Opfermut geleistet, das ist ohne Beispiel in der ganzen Weltgeschichte und bürgt dafür, daß der ungeschwerliche aller Kriege einem für uns glücklichen Ende angeführt wird. Ganzhalten und aushalten bleibt die Parole! Die schwersten Zeiten liegen hinter uns und so gehen wir vertrauensvollen Mutes, voll herber Kraft in allen Nieren ins dritte Kampfsjahr. Heer, Volk und Heimvolk sind darin einig. Die glänzenden Leistungen sind nur erklärlich aus dem Bewußtsein jedes Einzelnen, der

Kämpfer im Grabenkrieg und der Kämpfer dahem in Stadt und Land, daß sie alle zusammen den eigenen Herz, die gemeinsame Heimat führen und verteidigen.

Inzwischen wüten die Riesenschlachten, die allergrößten dieses Krieges, unausgesetzt weiter. Im Osten und Westen dauert die Massenoffensive an; unsere Gegner haben ihre Anstrengungen auf das Höchste gesteigert, aber nirgends entscheidende Erfolge erzielt. Die Feinde haben den großen Schlag in die Luft getan. Nachdem sie in den verschiedensten Frontabschnitten zwischen der Ostsee und Gallzien ihre Angriffe vorzogen, haben sie auch einen Hauptvorstoß gegen Vinsingen unternommen, waren aber auch hier so wenig vom Waffenglück begünstigt wie in dem mit äußerster Erbitterung geführten Kampf in Ostgallzien. Wenn einzelne Truppenteile, wie beispielsweise im Stachobogen, in leichter zu verteidigende Linien zurückgenommen wurden, so hat dies für die Gesamtlage keine besondere Bedeutung. Der erste Anlauf auf der dritten Phase des allgemeinen Angriffs hat zu keinerlei wirklichen Erfolgen des Feindes geführt. Im Zentrum ist nicht die leiseste Schwankung zu fühlen, obwohl die ungeheure Wucht der feindlichen Anstürme eher als abgenommen hat. Die gewaltigen russischen Menschenmassen sind noch immer nicht erschöpft, obwohl Rußland seit Kriegsbeginn zwei Millionen an Gefangenen und zweieinhalb Millionen an Toten verlor.

Im übrigen ist die allgemeine Lage in Ost und West noch in Entwicklung begriffen, denn auch die Franzosen verzichten noch nicht auf ein weiteres Vordringen ihres nach Péronne zielenden Keiles. Auch die englischen Generäle scheinen auf Vaupenne nördlich der Somme dauern fort, obwohl sie immer vollständig zusammenbrechen. Die Staatsmänner, die vor zwei Jahren ihr Land in den Krieg hineingehiebt haben, können sich nun fragen, ob nach den bisher erfolglos gebrachten Riesenerfahrungen noch immer behauptet werden kann, wie Asquith es tat, daß für England die Teilnahme am Krieg keine größeren Verluste und Nachteile mit sich gebracht hat als die von der Aufrechterhaltung der Neutralität befürchteten. Deutschland hört, wie die siegeszuversichtlichen Erlässe Kaiser Wilhelms zum dritten Jahrestag des Weltkrieges bekunden, noch lange nicht auf, neue Waffen zu schmieden, denn nicht ermattend, sondern nur erbitternd wirkt auf das kampfschloßene Reich der englische Hungerkrieg. England aber, dessen Stoßkraft erlahmt, steht noch lange nicht am Ende seiner Opfer.

Heute wissen die Feinde, daß eine entscheidende Wendung in diesem Weltkrieg, der 50 Millionen militarisiert hat, sich nicht mehr ereignen kann. Fast volle fünf Millionen ihrer Menschenleben haben die Gegner bisher dem Versuch geopfert, den deutschen Vorstoß erst anzuhalten und dann rückgängig zu machen. Vor Verdun allein hat Frankreich 350.000 Mann eingebüßt; im ganzen betragen die Kriegsverluste Frankreichs 2 1/2 Millionen Menschen. England aber hatte in der großen Sommer Schlacht allein 230.000 Mann Verluste. Ein drittes Kriegesjahr würde den Feinden nur nutzlose Selbstaufopferung bringen. Wenn sie ihre Anstürme bis zum Verbluten wiederholen, eröffnen sie damit nur der späteren Gegenoffensive die Aussicht auf einen entscheidenden Erfolg. Jetzt entschlossen, es den kämpfenden Helden gleichzutun, die für den Endsieg ständlich ihr Leben einsetzen, treten wir in den hoffentlich abschließenden Kampfschnitt, der unsere Kinder und Enkel in eine starke und freie Zukunft führen soll.

## Der Krieg gegen Rußland.

### Die Kriegslage.

Zeit zwei Monaten ist die russische Offensive im Gang, aber ihre Hauptziele — den Durchbruch unserer Fronten gegen Lemberg und gegen Smolow — hat die feindliche Heeresleitung nicht erreicht. Lediglich örtliche Erfolge wurden erzielt, unsere Front wurde an einzelnen Stellen zurückgebrängt, doch ein Durchbruch gelang infolge der großen Elastizität unserer Linien nicht. Unsere Heeresleitung hat die Aufgabe, einer mehrfachen Uebermacht, die ohne Rücksicht auf ungeheure Menschenopfer vorrückt standzuhalten, vorzüglich gelöst. Ganz oben im Nordwesten haben die russischen Armeen an dem eifernden Widerstand der Hrubenburgfront verblutet und an der Ostfront zerfallen die feindlichen Angriffe an den Fronten der Verbündeten. Bezeichnend ist das tagelange Ausbleiben der russischen Angriffe nach blutiger Abweihung derselben. Dasselbe ist als ein momentanes Schwächemoment

zu bezeichnen. Schließlich muß sich auch der angesammelte Menschenvorrat der Russen erschöpfen und das Kräfteverhältnis gleicht sich nach und nach aus. Schon haben die Generäle Brussilows, wie aus Rumänien gemeldet wird, dem Zaren eine Denkschrift durch den Kriegsminister überreichen lassen, in der sie auf die Unmöglichkeit der Fortsetzung der Offensive in der bisherigen Weise hinweisen, da die Verluste so kolossal sind, daß an einen Erfolg nicht zu denken ist und daß bei einem weiteren Verlauf dieser blutigen Taktik zu befürchten sei, daß man nicht nach vorwärts komme.

Die Regierung aber mit dem Zaren an der Spitze will die Offensive um jeden Preis.

Und so wird vorläufig fortgekämpft. Mit welchem Erfolg, ist aus dem getrigen Generalratsbericht zu ersehen. Ueberall sind die russischen Angriffe unter schwersten gegnerischen Verlusten zusammengebrochen. Unsere braven Truppen haben bei Vereize mit den Deutschen wahre Heldentaten geleistet bei der Abwehr des so überlegenen Feindes. Jetzt treten auch noch türkische Truppen an die Seite der Verbündeten. Sie haben den weiten Weg aus dem Orient nach Gallzien zurückgelegt, um hier mit den Bundesgenossen gegen den alten Erbfeind zu kämpfen. Die oft bewährte Tapferkeit der Türken wird auch auf den gallizischen Schlachtfeldern dem Feind viel zu schaffen geben und ihm beweisen, daß er und seine Verbündeten sich stark verrechnet haben in ihrem Kalkül. Die Kriegslage bessert sich noch Tag um Tag und bald wird die Entente erkennen müssen, daß die Hoffnungen, die sie auf die Stärke Rußlands gesetzt hat, zunichte gemacht worden sind.

## Die Kämpfe an der russischen Front.

### Alle russischen Angriffe abgewiesen.

AB. Berlin, 1. August. Das Wolffsche Bureau

melde:

„Großes Hauptquartier, den 1. August 1916.

Eine einzelne gegen Wulka (am Dnubny-Kanal) vorgehende russische Kompanie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logosin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf beiderseits des Nobeles; der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen.

Gegen die Stachob-Front erschöpfen sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen; dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolow durch Feuer zur Umkehr gezwungen, bei Worsk (nördlich der Bahn Rowel-Rowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen, zwischen Witonez und Risseln stürzten sie bis zu sechs Malen vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere, über 200 Mann gefangengenommen.

Südlich der Turha Patrouillen- und Handgranatenkämpfe.

Die Truppen des Generals v. Binzingen haben im Juli 70 Offiziere, 10.998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bortner brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Burkanow im Sperrfeuer zusammen. Am Koropie-Abchnitt westlich von Bucacz rege Gesechäftigkeit; größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangengenommen worden.

## Fortdauer der großen Schlachten im Osten.

### Anstürmen der Ententeheere bis zum Verbluten.

Zürich, 1. August. (Privat.) Den hier vorliegenden Berichten über die Ereignisse im Osten ist zusammenfassend zu entnehmen: Die russischen Massenangriffe in Wolhynien und in Südoostalgalien dauern mit ungeheurer Wucht an. Auf einer Front von fast 350 Kilometer wird mit außerordentlicher Erbitterung und russischerseits unter Einsetzung bedeutender Opfer gekämpft. General

Brassilow opfert nach wie vor so unbedenklich seine Soldaten, daß man annehmen muß, daß die ihm zur Verfügung stehenden Reserven tatsächlich noch außerordentlich groß sind, sollte man nicht zum Glauben kommen, daß es sich um ein Ausspielen aller russischen Trümpe handle.

Wenn es auch keine genaueren Ziffern über die russischen Verluste gebe, so können doch nach Einschätzung maßgebender militärischer Stellen diese als bisher beispiellos bezeichnet werden. Bisher sei allerdings die russische Uebermacht noch unbekannt groß und es werde sehr schwerer Arbeit der verbündeten Armeen in der Defensiv erfordern, bis das Uebergewicht der russischen Zahl gebrochen und für die Seeer der Zentralmächte neue Möglichkeiten geschaffen sein werden. Man könne bei objektiver Einschätzung der beiderseitigen Leistungen von einer erfolgreichen Defensiv der Verbündeten sprechen. Im Osten sehe man derzeit das Bild russischer Abnutzungskämpfe, die noch zu interessanten Wendungen führen könnten.

Die „Fürcher Post“ veröffentlicht eine von besonderer militärischer Seite stammende Kritik, in der die ungeheuren Aufgaben gewürdigt werden, die die Zentralmächte jetzt bewältigen. Es seien wahrhaft titanenhafte Leistungen, die die verbündeten Seeer vollbringen. Was sich jetzt abspiele, sei ein Anstürmen der Ententearmee bis zum Verbluten.

### Die „zeitweilig stotenden“ russischen Operationen.

Ein russisches Eingeständnis.

Kopenhagen, 2. August. (Melbung der „Korrespondenz Rundschau“.) Auf Grund von Unterredungen mit militärischen Autoritäten konstatiert „Miesch“, daß die russischen Angriffsunternehmungen zeitweilig ins Stocken geraten.

### Die Generale Brussilows gegen die Fortsetzung der Offensive.

Eine Denkschrift an den Zaren.

München, 1. August. Die Bularester „Politique“ berichtet über eine Denkschrift der Generale Brussilow an den Zaren, die durch den Kriegsminister Schuwajew überreicht wurde. Es wird darin die Fortsetzung der Offensive infolge der Erschöpfung der Truppen als unmöglich bezeichnet. Das Memorandum ist unterzeichnet von den Generalen Beschich, Tscherbатов, Kaledin und Sacharow, die im Hauptquartier unter Vorsitz Brussilows und in Gegenwart des Kriegsministers einen Kriegsrat abhielten. Der Kriegsminister hatte den Befehl der Regierung überbracht, die begonnene Offensive um jeden Preis fortzusetzen, wie groß auch die Verluste an Menschen und Kriegsmaterial seien, da diese Offensive nach Ansicht der Regierung die letzte im gegenwärtigen Krieg sei. Brussilow sprach sich im Sinn des Regierungsauftrags aus, die Generale jedoch erklärten in bestimmtem Ton, die Fortsetzung der Offensive sei unmöglich. Die Zahl der Truppen und die physische und moralische Verfassung ließen nicht einmal Gewähr dafür, daß die besten Stellungen festgehalten werden könnten. Die Armeen Kaledin und die Armees Tscherbатов habe bei der letzten Offensive so schwere Verluste erlitten, daß eine Wiederaufnahme derselben ausgeschlossen sei.



Zu den schweren Kämpfen an der Ostfront. G. b. R. Karl Terzjiansky v. Madas einer unserer erfolgreichen Korpskommandanten.

### Die neue Schlacht in Wolhynien.

Außerordentlich schwere Verluste der Russen.

Ueber die neue Schlacht in Wolhynien meldet der Verlichterhatter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ beim Offiziere aus Rowel, 30. Juli:

Die ersten Tage der neuen großen Schlacht in Wolhynien haben den Russen wieder ungeheure Opfer gekostet, ohne ihnen andere als kleine örtliche Vorteile einzubringen. Die Stimmung der deutschen Truppen, zu denen ich an die Front kam, war ruhig und zuversichtlich, trotzdem heiße Tage bevorstehen und die Verhältnisse, unter denen sie starker Uebermacht trogen müssen, nicht leicht sind. Alle Gefangenen bestätigen die Verluste der Russen in diesen drei Kampftagen als außerordentlich schwer. Eine einwandfreie Zahlenangabe mag sprechen: Bei Siemawka wurden vor der Front eines unserer Regimenter tausend Tote gezählt.

### Die angebliche Eroberung von Pinsk durch die Russen.

Krakau, 1. August. In Pinsk herrscht große Verwunderung über die russische Meldung von der Eroberung der Stadt. Außer russischen Gefangenen hat noch kein Russe Pinsk betreten. Vor einigen Tagen hörte man Kanonendonner, aber in den letzten Tagen hat sich die Lage wieder sehr gebessert.

### Der russische Durchbruchversuch gegen Gorodischische.

Die Kämpfe nördlich der Koltinoschlümpfe.

Der Kriegsberichtshatter des „Berl. Tagbl.“ berichtet über die für die Russen ebenso erfolglos wie verlustreichen Kämpfe nördlich der Koltinoschlümpfe:

Ende Juni wollte man, daß die Russen im Raume Wgoda-Mitropolskaja eine tiegelbederte Sturmleitung vorbereitet hätten, und am 2. Juli früh setzte auf der ganzen Front des Korps ein

#### intensives Artilleriefeuer

ein, das sich bis zum Trommelfeuer herab steigerte, das in dem acht Kilometer langen Abschnitt Wgoda-Karschewo bis mittig allein nahezu 30.000 Schüsse einschlugen, bis nachts aber

über 120.000 Schüsse gezählt

wurden. Der Feind feuerte mit allen Kalibern bis zu 28 Zentimetern. Es war ein bis zur höchsten Intensität gesteigertes Wirkungsschießen, wobei jede einzelne Batterie eine genau umschriebene Aufgabe hatte. Der letzten Artillerie fiel das Herauschießen von Sturmgeschossen in unseren Drahtschlingen, der schweren hingegen die Vernichtung unserer Flaktierungsanlagen, Maschinengewehrstände, Grabengestänge, Minenwerfer, im allgemeinen unserer Infanteriestellungen und die Bekämpfung unserer Artillerie zu. Nach 10 Uhr abends ging die feindliche Infanterie zum Angriff über, wurde aber abgewiesen, wonach der Gegner bis 1/2 Uhr nachts ein ordentliches Feuer auf unsere ganze Front abgab, um sodann zu einem ungewohnt dichten Mänsenkoch anzugehen.

#### Angriffswelle auf Angriffswelle

führte aus den Wabengraben hervor und wurde durch unsere Maschinengewehre und durch das Feuer unserer Infanterie und Artillerie niedergemäht. Doch unaufhörlich drängten neue Massen nach und in dem Abschnitt südlich Karschewo gelang es dem Feind sogar in unsere Stellung einzubrechen. Deterreichisch-ungarische und deutsche Meschobatalione gelang es jedoch nach hartem Kampf diese Stellungen wieder zurück

zu räumen südlich des Serwetsch-Nieles bis zur Niederung des Kodyshcheno-Sees, die zum Rittergut Saoske gehört, jobte der Kampf am heftigsten. Auf einer Frontlänge von sechs Kilometern griffen

#### vier russische Divisionen

die Stellungen der Regimenter 2 und 61 an, die durch das 24stündige Artilleriefeuer eingebuchtet und deren Hindernisse geschossen waren. Unter allen Umständen wollte der Feind nach Gorodischische durchbrechen. Außer den vier Angriffsdivisionen hatte er noch zwei Korps und zwei Kavalleriedivisionen zur entscheidenden Ausnützung eines Durchbruchs in Reserve. Obwohl die Verluste des vorrückenden Gegners sehr groß waren, drangen immer noch bedeutend überlegene feindliche Streitkräfte in unsere Stellungen herein, und mit unerbittlicher Härte und wechselndem Glück tobten die Kämpfe in diesem Abschnitt den ganzen Tag. Die Regimenter 2 und 64 schlugen selbstmütig vorerst

#### alle Angriffe des Feindes ab,

den es wohl einige Male gelang, einzelne Abteilungen in die zweite Stellung zurückzubringen; aber stets gemungen wurde, die schon besetzte erste Linie durch mutvolle Gegenangriffe wieder zu räumen, wobei die genannten Regimenter durch die hier eingetrossenen Truppen und einzelne deutsche Kompagnien teilweise unterstützt wurden. Das eine Regiment, das den ganzen Tag einen achtschlag überlegenen Feind standhielt, brach bis zum Abend diesen wichtigen Angriff zum Teil in der Knapp dahinter liegenden zweiten Stellung endgültig zum Stehen, während es dem anderen Regiment gelang, seine Stellungen hoch und günstig zu behaupten. Die russischen Verluste waren ganz außerordentlich. Fünf Divisionen hatten

#### über 50 Prozent

ihres Bestandes verloren.

In der folgenden Nacht ließen die Nachkämpfe etwas nach. Das Artilleriefeuer dauerte hingegen fort und mit dem Morgengrauen setzten die wilden Infanterieangriffe mit stürzender Artillerieunterstützung erneut ein. Neue Massen sammelten sich in den Wabengraben und rückten gegen unsere Stellungen vor. Man sah

#### die Offiziere mit dem Revolver die Mannschaft vortreiben

und Skofaten, die hinter der stürmenden Infanterie eine Kette bildeten. Zeitweise stand die russische Infanterie zwischen unserem Sperrfeuer und dem russischen anstreifenden Artilleriefeuer und, obwohl sie Tausende und Tausende verlor, gelang es ihr doch nicht mehr, in unsere Stellungen einzubringen. Am 5. Juli in der Frühe klauten endlich der Kampf ab. Es konnte das dort so schwer kämpfende Regiment abgelöst werden. Die Angriffsbahnen hatte der Gegner aber noch nicht aufgegeben. Am 5. und 6. setzte er zwei rückwärtige Korps in die Front ein und begann am 7. mit einer erneuten Artillerievorbereitung, wobei er seinen Angriffsraum nach Norden ausdehnte und den Abschnitt zwischen Tuganowitsch und Wogodaino unter Feuer nahm. Die Stellungen litten dadurch wohl stark, doch als die russischen Angriffe am 8. Juli um 2 Uhr nachts einsetzten und ununterbrochen den Tag über andauerten, vermochten sie trotzdem nicht, südwärts irgendeinen Erfolg zu erzielen. Sie behagelten aber jeden erneuten Angriff mit schwersten Verlusten, vor einem Regiment allein mit

#### über 3000 gezählten Toten.

Ein Regiment hielt zehn Tage etwa 20 feindlichen Angriffen stand, die alle blutig zurückgewiesen wurden.

Alle russischen Versuche, in diesem Abschnitt unsere Verteidigungslinie zu durchbrechen, um Gorodischische und sodann den wichtigen Bahnknotenpunkt Baranowitsch zu erobern, sind dank der heldenmütigen Haltung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Regimenter

#### gelychert.

Dem in der ganzen Front fanden in diesem Zeitraum gleichfalls schwere Kämpfe statt, die den Russen keinen Erfolg brachten, an Toten aber bisher

#### gegen 50.000 Menschen

kosteten. Diese noch immer andauernden Kämpfe, die unstillig zu den schwersten dieses Weltkrieges zählen, werden ein Ruhmesblatt der daran beteiligten Truppen bilden. Ru manen, Ungarn und Deutsche brachten mit gleichem Heldenmut die größten Opfer, um den gemeinsamen Feind zu bestegen.

### Eine Rundgebung Stürmers am 2. Jahrestag der Kriegserklärung.

Die alten Phrasen.

St. St. Petersburg, 1. August. Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt aus unterrichteter Quelle, daß Ministerpräsident und Minister des Meuzern Stürmer am 2. Jahrestag der Kriegserklärung durch Deutschland folgende Rundgebung veröffentlichten wird: In dem Augenblick, da die Allierten in das dritte Kriegsjahr eintreten, ist die kaiserliche Regierung, ebenso wie ihre treuen Allierten, mehr denn je fest entschlossen, den vom Feinde heraufbeschworenen Krieg bis zum endgültigen Triumph der Allierten durchzuführen. Die zwei Kriegsjahre haben die Mächte der Entente durch die Waffenbrüderlichkeit der alliierten Truppen, durch ihren Heldenmut und durch das vergossene Blut noch enger zusammengeschweißt in ihrem Entschlusse, das bedrohte Europa von dem Joch der

deutschen Vorherrschaft zu befreien. An allen Fronten erteilen die Truppen der Alliierten dem Gegner Schlag auf Schlag. (18) Ich habe die Überzeugung, daß es den Alliierten mit dem Beistande des Allmächtigen gelingen wird, den Feind zu besiegen und ihre edle Sache (1) zum Triumph zu führen.

### Angedachter Rücktritt des Kriegsministers Schwanajew.

Berlin, 1. August. „B. Z. am Mittag“ meldet von der Schweizer Grenze: Die „Basler Nachrichten“ melden aus Petersburg: „Nischoje Slowo“ stellt einen Wechsel im Kriegsministerium in Aussicht, weil General Schwanajew, der jetzige russische Kriegsminister, wieder die Inhaberschaft der Feldherren übernehmen soll.

### Bevorstehende Niedererschlagung des Suchomlinow-Prozesses.

Berlin, 1. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Nach der „Börsezeitung“ dürfte die Niedererschlagung des Verfahrens gegen Suchomlinow demnächst bevorstehen. Zwei Professoren stellen eine „psychische Störung“ fest und verlangen die sofortige Entlassung des Generals. Die Zeitungen bringen diese Wendung der Angelegenheit mit den Veränderungen im Kabinett in Zusammenhang.

### Der Krieg gegen Italien.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat die Heftigkeit der Kämpfe in den letzten Tagen erheblich nachgelassen. Auch wechselten die Italiener wiederholt das Angriffsfeld. So war das Hochgebirge der Palagruppe mehrmals der Schauplatz starker Infanterie- und Artilleriekämpfe, doch wurden alle Anstürme des Feinds von unseren ebenso wachsamem als tapferen Verteidigern kräftig abgewehrt.

Dann wieder versuchten die Italiener mit mehreren Alpin-Abteilungen einen heftigen Angriff gegen unsere Stellungen im Raum der Tosana in den Ampezzano-Alpen, erlitten aber dabei eine Niederlage, mußten 135 Mann, darunter neun Offiziere, als Gefangene zurücklassen und verloren überdies zwei Maschinengewehre.

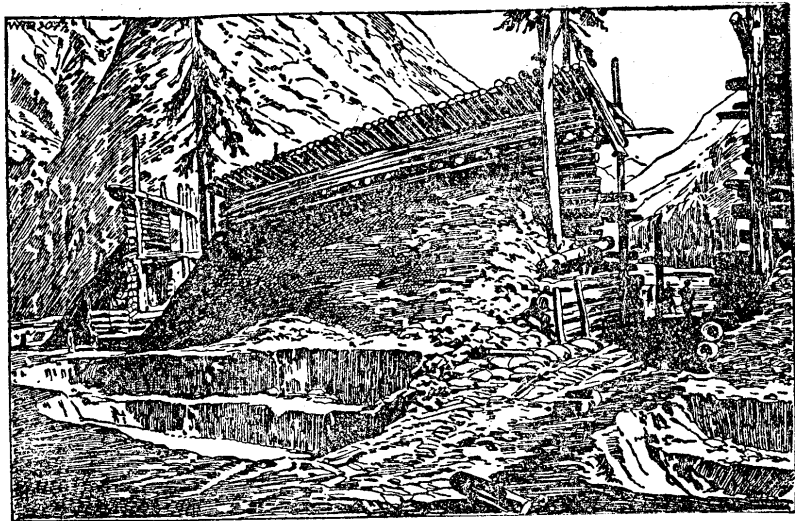
Weiters richteten sie auch gegen einzelne Teile der Infanzonfront, insbesondere gegen den Monte San Michele und die Brückköpfe von Görz und Tolmein heftiges Geschützfeuer, ohne irgendeinen Erfolg zu erzielen.

### Die Heldentat eines Reserve-Feldwebels.

St. Jansbrunn, 31. Juli. (Privat.) Die „Tiroler Soldaten-Zeitung“ berichtet: Der Reserve-Feldwebel Anton Bogelie-Lutic eines Infanterie-Regimentes, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, hat als Zugkommandant bei den Durchbruchgefechten gegen die Italiener am 18. Mai die ihm anbefohlene Umgehung des Feindes mit seinem Zuge so geschickt, tapfer und erfolgreich durchzuführen verstanden, daß dadurch acht italienische Offiziere und 250 Mann gefangen genommen, zwei italienische Granatenwerfer mit vollständiger Ausrüstung und 25 Kisten Munition erbeutet wurden; das erbeutete Kriegsmaterial konnte sofort gegen den Feind verwendet werden. Dieser brave, stets bewährte Unteroffizier wurde für diese hervorragende Verdienste mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

### Lob der kroatischen Soldaten.

St. Jara, 31. Juli. (Privat.) Professor Lovri schreibt in einem Feldpostbriefe: Unsere Kanoniere sind ständig an der Arbeit und auf der Hut. Unlängst beschossen sie eine italienische Batterie. Der erste Schuß war ein Volltreffer mitten in die feindliche Kanoneneinreihe. Nach den Gefangenen zu urteilen, muß der Geist in den feindlichen Reihen nicht hochstehen. Vor einigen Tagen sah ich zehn italienische Gefangene vor Freude tanzen, als man sie gefangen genommen hatte. Vorige Woche war ich beim Regimente aus meiner engeren Heimat. Es hat mich gerührt, die Gelden zu sehen. Über 2000 Auszeichnungen konnten an der Brust der heldenhaften Kroaten. Da ist auch unser Oberleutnant, der Dichter Spoljer. Er besitzt den Orden der Eisernen Krone. Dann trat ich auch einen ehemaligen Schüler namens Cesi, der mit seiner Kompanie 2 Kanonen, 10 Maschinengewehre



Die Kämpfe gegen Italien.

Eine besetzte italienische Talsperre an unserer Tiroler Grenze.

und 600 Feinde eintreife und gefangen nahm. Auch er ist für eine hohe Auszeichnung vorgeschlagen. Die Stimmung bei meinen Landsleuten ist eine gehobene.

### Oberst Gagli über die Lage an der italienischen Front.

Basel, 1. August. (Privat.)

Oberst Gagli schreibt zur Lage auf dem italienischen Schauplatz, daß der Hauptbrennpunkt der italienischen Angriffe jene Abschnitte seien, wo die österreichisch-ungarische Offensivraum gewonnen hatte und diesen auch nachher noch behauptete. Was sich an der italienischen Front abspiele, seien nur örtliche Affären. Die italienischen Angriffe hätten bisher kein einziges positives Ergebnis.

### Cadornas Rückkehr zu seinem alten Angriffsplan.

Budapest, 1. August. (Privat.) „Magyarország“ meldet aus Zürich: „Journal de Genève“ meldet aus Mailand, daß die Italiener am 30. Juli wieder die Offensive beginnen wollten. Die italienische oberste Heeresleitung will zu dem ursprünglichen italienischen Angriffsplan zurückkehren und die unndigen Anstrengungen im Trentino unterlassen.

### Friedenserrörterungen in der italienischen Presse.

Zürich, 1. August. (Privat.) Nach einer Meldung der Schweizerischen Telegrapheninformation aus Rom ist in der italienischen Presse im Anschluß an die Ansprache des Papstes an 3000 römische Kinder eine lebhafteste Erörterung der Friedensfrage zu verzeichnen. Während der „Corriere della Sera“ an der Rede des Papstes Kritik übt und sie vielfach zurückweist mit der Behauptung, daß der Papst in der Einschätzung der Neutralität zu weit gegangen sei, findet der „Popolo d'Italia“, daß man vom Frieden noch weit entfernt sei. Das Blatt behandelt die Friedensfrage eingehend an leitender Stelle, ohne günstige Aussichten für einen baldigen Friedensschluß finden zu können. Im Gegensatz hierzu will das „Giornale dei Lavori pubblici“ aus vatikanischen Kreisen erfahren, daß man an diesen Stellen an einen baldigen Frieden glaube.

### Eine Spende des Papstes für die Ukrainer Galiziens.

Papst Benedikt XV. hat durch den Wiener Kronvikar Kardinal Grafen Scapinelli di Leguigno den Betrag von 13.800 Kronen als Spende den Ukrainern in Galizien übermitteln lassen. Durch diese neue Spende beweist der Papst seine herzliche väterliche Teilnahme an den Leiden, welche neuerdings über die Ukrainer Galiziens infolge der letzten russischen Offensive hereingebrochen sind.

### Eisenbahnunglück in Italien.

Lugano, 1. August. „Corriere della Sera“ berichtet aus Rom: Der direkte Zug Rom-Turin stieß gestern abends außerhalb der Station Trastevere auf einen Zug, der von Fiumicino kam. Der Zusammenstoß war gewaltig. Die Lokomotive und vier Waggons wurden aus dem Geleise geschleudert und die Reisenden aus dem Zug geworfen. Laut dem „Secolo“ fuhr General Dal Dito mit dem Zug nach Turin.

### Italienischer Generallabsbericht.

Wien, 1. August. Aus dem Kriegsbüroquartier wird folgender Bericht des italienischen Generalstabes gemeldet: 30. Juli. Im Begarinatal lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie beschob die Eisenbahnen an mehreren Punkten, wo ein stärkerer Verkehr gemeldet war, wirksam.

Auf der Hochfläche von Tonzessa griff unsere Infanterie nach Artillerieorbereitung die feindliche Linie nördlich des Monte Cimone an. Der Kampf wurde in dem außerordentlich dichten Wald, der mehrere Reihen von Verteidigungsstellen aufwies und von zahlreichen Hindernissen durchschnitten war, mit Erbitterung geführt. Dennoch gelang es unseren Truppen, einige Fortschritte zu machen.

Im Tosanagebiet bemächtigten sich unsere Alpin der Forecella Boia und verfolgten den Feind in das Trabanzgestät.

Im Rienzatal wurde ein feindlicher Angriffsversuch gegen unsere Stellungen am Monte Piau leicht abgewiesen. Unsere schweren Geschütze beschossen die Eisenbahnstation Sillian im Drautal. An der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung.

### Der Krieg gegen Frankreich und England.

### Massenangriffe der Engländer und Franzosen abgewiesen.

St. Berlin, 31. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet:

„Große Hauptquartier, den 31. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden; westlich des Foreau-Waldes auf schmäler Front eingedrungen Engländer sind hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maucras ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach erbittertem Kampf an dem Gehöft Monacu restlos zurückgeschlagen.

Südlich der Somme lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiamont-Flaur und östlich davon; hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentruppen abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengung zerstörten



wir die französische Stellung nördlich von Flichy in einer Ausdehnung von 200 Metern; unsere nachstoßenden Patrouillen machten einige Gefangene.

Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Hulluch, südlich von Boos und südlich von Reims gescheitert.

Durch Bombenabwurf auf Verdic, Belgisch Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet; es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht.

Je ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien im Somme-Gebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Bihouas abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Der Misserfolg der englisch-französischen Offensive.

An der Somme verloren die Engländer und Franzosen bisher mindestens 350.000 Mann.

W. Berlin, 1. August. Das Wolffsche Bureau meldet:

Großes Hauptquartier, den 1. August 1916.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in England „The great sweep“, auf deutsch „das große Austreten“ genannt — nunmehr ein Monat verfloßen ist, währenddessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometern eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich vier Kilometern Tiefe erreicht. Wer sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgendeiner Stelle auch nur erschütterter sei. Dieser Erfolg hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230.000 Mann gekostet.

Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Fall keine sicheren Grundlagen zu Gebot; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampf auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350.000 Mann belaufen, während der unsrige so bescheidenwert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unserer jetzigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vor ihr verloren gegangen sind.

Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60.000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100.000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung.

Diese Zusammenstellung des deutschen Generalstabes ist ungemein interessant und lehrreich. Die Somme-Offensive hat also den Engländern und Franzosen mindestens 350.000 Mann gekostet. Dazu haben die Franzosen im ersten Monat der Kämpfe um Verdun — das ist also bis gegen Ende März — mindestens 100.000 Mann eingebüßt. Was haben die Franzosen in den Monaten April, Mai, Juni und Juli bei Verdun weiters verloren? Man spricht ebenfalls von 850.000 Mann. Daraus ergeben sich so schreckliche Zahlen, daß die Annahme gerechtfertigt

erscheint, Frankreich sei am Ende seiner militärischen Kraft angelangt. Französische Soldaten, die auf Schweizer Gebiet übergelaufen sind, erzählen auch, die Stimmung unter den Truppen sei so bitter, daß das Kriegsende zweifellos schon da wäre, wenn die Engländer nicht fortwährend die Macht haben in Paris und die französischen Generale aufschkeln würden. Der Präsident der Handelskammer von Nancy, Herr Bilgrain, hat jüngst bei der Tagung der französischen Handelskammer die aufsehenerregende Mitteilung gemacht, daß auf Grund amtlicher Statistiken die die französische Armee seit Kriegsbeginn 2 1/2 Millionen Mann verloren hat.

Wenn wir dabei in Anschlag bringen, daß auch die neueste russische Offensive trotz ungeheurer Menschenopfer bereits im Abflauen begriffen ist — nach verlässlichen Mitteilungen ist sie die letzte große Offensive, deren Ausmaß fähig ist — so hat die „Nordb. Allg. Zeitung“, das Berliner Regierungsblatt, recht, wenn es schreibt: „Die Entscheidung ist bereits gefallen. Die Frage ist nur, ob unsere Feinde noch in der Lage sind, uns die Größe des Sieges zu verklämmern! Daß diese Anschauung auch im neutralen Staaten vorherrscht, geht aus folgendem Rückblick der schweizerischen Zeitung „Aftonbladet“ hervor:

„Der aufmerksame Beobachter der beiden Kriegsjahre wird finden, daß sich die Ereignisse zu Anfang des dritten Jahres zu einer Krise zuspitzen, die nach allem, was zu schließen ist, entscheidend für den Krieg sein wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Deutschland und seine Verbündeten diese Krisen lösen und damit auch den Krieg zu ihrem Vorteil entscheiden werden.“

Gewiß stehen uns noch schwere Stunden bevor. Die Gegner im Ost und West müssen noch so kräftig auf's Haupt geschlagen werden, bis ihnen das Bewußtsein ihrer völligen Niederlage aufdämmert, bis sie sich zu weitem Widerstand zu schwach fühlen. Das wird noch eiserner Kraft und zäher Ausdauer bedürfen — aber im Osten dämmert schon die Morgenröte einer schöneren Zukunft auf.

Der siegreiche deutsche Widerstand im Westen.

Zürich, 1. August. (Privat.) Der Militärkritiker der „Zürcher Morgenzeitung“ sagt unter Bezug auf die letzten amtlichen Londoner Mitteilungen: Die englischen Meldungen beweisen, daß die deutschen Linien seit vierzehn Tagen nicht verrückt werden konnten und die Deutschen mit ihrem rechten Flügel noch immer die linke Flanke der englischen Armee von Longueval über die Höhen von Pozieres bis Liepvall unklammern. Genau so fühlen auch die Dinge auf dem entgegengesetzten Ende der Schlachtfront, wo die Deutschen, wenn auch weniger ausgeprägt als bei den Engländern, die rechte Flanke der französischen Armee umfassen. Im Zentrum sehe die starke deutsche Hauptfront fest wie bisher. Die Engländer seien bemüht, der Schlacht den Charakter einer Ermattungsoperation zu nehmen und führen zu diesem Zweck beträchtliche Kruppenmassen von einem andern Frontteil an die Somme.

Der Militärkritiker der „Post“ sagt, das bisherige Ergebnis der Schlacht sei derart, daß man eine Aenderung der operativen Lage im Westen kaum erwarten dürfe. Die Auffassung, daß die englisch-französische Offensive aber nur den Zweck habe, den Russen im Osten ihre gedachte große Aufgabe durch das Festhalten starker Kräfte zu erleichtern, sei irrig. Die Engländer, und Franzosen seien vielmehr ganz entschlossen bestrebt, einen selbständigen Sieg zu erringen. Die Lage bei Verdun habe trotz wiederholter Angriffsversuche der Franzosen keine Aenderung in deren Gunsten erfahren.

Die Wirkung neuer deutscher Granaten.

Vern, 1. August. (Privat.) Aus London wird gemeldet: Der Spezialkorrespondent des „Daily Chronicle“ an der britischen Front in Frankreich berichtet über die außerordentliche Wirkung der deutschen Artillerie und macht hierbei Mitteilungen über die Verwendung neuer deutscher Granaten, die zuerst in den Kämpfen bei Pozieres angewendet wurden. Diese neuen Granaten plagen in ziemlicher Höhe in die Luft und fallen wie Feuerkränze

auf der Erde nieder. Einer der britischen Soldaten erklärte, daß diese ungewöhnlichen Geschosse in den englischen Reihen anfangs, wie man gesehen müsse, Furcht erregten. Die Soldaten waren durch die Feuerkränze geblendet. Auch Gasgranaten fielen hier in großer Zahl ein. Bei ihrer Explosion schafften sie eine todbringende Zone, aus der man sich rechtzeitig flüchten muß, um nicht zu erstickten.

Neuerlicher Zeppelin-Angriff auf London.

Große Wirkung der abgeworfenen Bomben.

Die Engländer hatten in den letzten Monaten vor Zeppelinen Ruhe. Sie wogen sich bereits in den Wahn, daß angesichts der getroffenen Abwehrmaßnahmen deutsche Marineluftschiffe es nicht mehr wagen würden, nach England zu kommen. So wurde nämlich im Londoner Unterhaus von einem Regierungsvertreter den vergnügt aufhorchenden Parlamentariern erzählt.

Dieser schöne Wahn ging in der Nacht vom 28. zum 29. Juli in Brüche. Es erschienen deutsche Luftschiffe an der englischen Ostküste, warfen über die militärischen und Bahnanlagen der Städte Lincoln, Norwich, Grimsby und Smitingham, besonders aber bei der



Die neuen Zeppelin-Angriffe auf England. London und die englische Südküste.

zum Bermanbung Bomben ab und erzielten große Erfolge. So wurde am Humber ein Beobachtungsturm gesprengt. Die englische Admiralität freilich erklärte in gewohnter Verschweigungstaktik, daß bei dieser Beschädigung kein Sachschaden angerichtet, niemand verwundet oder getötet worden sei. Die Mannschaft eines schwedischen Dampfers aber, die in der kritischen Nacht im Hafen der Stadt Hull an der Humbermündung lag, erzählt anders. Sie war Augenzeuge, daß die zahlreich abgeworfenen Bomben in und bei Hull Waffen- und Munitionsfabriken zerstörten, viele Menschen töteten und verwundeten.

Der angerichtete Schaden geht in die Millionen. Der Zeppelin, der die Bomben abwarf, befand sich in einer solchen Höhe, daß die Landbatterien wirkungslos blieben. Die englischen Flieger konnten wenig ausrichten, da der Zeppelin derart geschickt manövrierte, daß auch nicht ein Flieger in Schußweite über den Zeppelin kommen konnte. Nach einem wohl einschüßigen Bombardement flog der Zeppelin westwärts. Die Verfolgung war ergebnislos. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, als sie sah, daß die Landbatterien gegen den Zeppelin vollkommen ohnmächtig waren.

Inzwischen sind in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August neuerlich deutsche Marine-Luftschiffe nach England geflogen und haben sich als Angriffsgebiet hauptsächlich die Themse und London ausgesucht. Es wird darüber gemeldet:

Bomben auf London.

W. Berlin, 1. August. Das Wolffsche Bureau meldet:

„Mehrere Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig und mit sichtbarem Erfolg mit Bomben belegt.“

Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung, die schon auf dem Anmarsch durch Seestreitkräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der englische Bericht.

London, 31. Juli. (Amtlich. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe passierte vor Mitternacht die Ost- und Südküste und ließ an der Mündung der Themse Bomben fallen. Der Angriff ist noch im Gange.

Eine andere amtliche Meldung des Reuterschen Bureaus besagt: Bei dem Luftangriff heute nachts krenzten Luftschiffe, offenbar in beträchtlicher Zahl, einige Zeit über Bincolshire, Norfolk, Suffolk, Cambridge, Essex, Kent und Huntingdon. Sie ließen wahllos Bomben auf militärisch belanglose (?) Plätze fallen. (Anmerkung des Reuterschen Bureaus: Die Originaldepesche ist hier verstümmelt.) An einer Stelle traten Abwehrgeschäfte in Tätigkeit, wie man glaubt, mit gutem Erfolg. Einzelheiten fehlen.

Für einen baldigen Frieden.

Kopenhagen, 1. August. Für die Wiederherstellung des Weltfriedens liegen vormittags im ganzen Lande eine Viertelstunde lang die Kirchenglocken ihre ehernen Stimmen erklingen. Die meisten Kirchen waren für die Anbächtigen geöffnet. Es wurden auch zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen Tagesordnungen für den baldigen Frieden angenommen wurden.

Die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt. Deutschland wird aus der Gemeinschaft der Nationen ausgeschlossen.

Der Kapitän Fryatt eines englischen Handelsdampfers hat im Vorjahr in der Nordsee versucht, das deutsche „U-Boot 39“ in heimtückischer Weise zu rammen. Das Boot konnte gerade noch der Vernichtung entgehen. Mit dem von deutschen Torpedobooten kürzlich eingebrachten Dampfer „Brussels“ fiel auch Fryatt in deutsche Hände. Es wurde ihm in Brügge der Prozeß gemacht und der Kapitän als Freischärler — da er nicht in die englische Land- oder Seemacht als anerkannter Kämpfer eingerechnet ist — zum Tod verurteilt und erschossen.

Diese Hinrichtung erregt nun in England einen Sturm von Entrüstung. Man spricht von „Mord“ und „Verbrechen“. Ministerpräsident Asquith erklärte im Unterrhaus: „Zu meinem lebhaften Bedauern muß ich mitteilen, daß es sich als wahr erwies, daß Fryatt von den Deutschen ermordet wurde. Die englische Regierung erfährt mit tiefer Entrüstung von dieser abscheulichen Missetat gegen Völkerrecht und Kriegsgebrauch.“

Die englische Regierung wünscht nachdrücklich zu wiederholen, daß, wenn die Zeit reif ist, die deutschen Missetaten nicht ungestraft bleiben. (Weisfall.) Die Regierung ist entschlossen, ihr Recht gegenüber diesen Missetätern zu wahren, wo sie auch immer sein mögen, oder was für einen Posten sie betreiben sollten! (Weisfall.) Der Mann, auf dessen Befehl eine Missetat wie diese getan wird, ist gewiß meist selbst der Schuldige. Die Frage, was für unmittelbare Maßnahmen dagegen getroffen werden könnten, hat die erste Aufmerksamkeit der Regierung gefunden. Ich hoffe bald mitteilen zu können, daß wir ein Gesetz annehmen müssen, aus dem hervorgeht, daß wir verweigern, das deutsche Volk noch länger in der Gemeinschaft der Nationen zu dulden, ehe nicht solche Missetaten gebüßt sind.

Eine solche Erklärung hat der Mann abzugeben die Stirn, der dem Kapitän Mac Bride vom Hilfskreuzer „Baralong“ öffentlich seine Anerkennung ausgesprochen hat. Dieser Kapitän hat das „U-Boot 39“ mit dem Gelben Webdigen heimtückisch in den Grund gebohrt. Als dann Webdigen und noch acht Mann im Wasser herumtrieben, ließ Mac Bride auf sie schießen, bis sie alle getötet waren. Es ist eine schenliche Tat, arme Schiffbrüchige statt sie zu retten, zu ermorden. Aber diese Tat hat ein Engländer begangen und deshalb ist sie in Asquiths Augen eine — Seldentat.

Wie weit der Wahnsinn und der Haß gegen Deutschland zu gehen vermag, bewies folgender Neutermelbung: Nach dem „Liverpool Express“ wird zurzeit eine Liga englischer Männer zu dem Zweck gegründet, den deutschen Kaiser und seine „Mitschuldigen“ vor Gericht zu bringen und wegen Mordes an dem Kapitän Fryatt und anderer Vergessen gegen

das Völkerrecht zu bestrafen. Die Mitglieder der Liga müssen sich gegenseitig feierlich verpflichten, bei Neuwahlen jede Regierung zu bekämpfen, die sich weigert, in den Friedensvertrag die Klausel aufzunehmen, daß alle verantwortlichen Personen in Deutschland, deren Schuld bewiesen werden könne, verurteilt werden. Die persönliche Bestrafung der deutschen Militärs soll für immer eine Warnung für die ganze Welt bilden.

Darauf gibt es nur eine einzige Antwort: Irrenhaus!

Ein Gipfel der englischen Heuchelei.

London, 1. August. Den „Times“ wird aus Schiffsfahrtskreisen mitgeteilt, daß die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt in allen Kreisen der City, die mit der Schifffahrt zu tun haben, unausrottbar Erbitterung hervorgerufen habe. Es werde damit erstens die Ueberzeugung befestigt werden, daß dieser „Mord“ gerächt werden müsse, und zweitens die Tendenz, das deutsche Volk für einige Jahre in Acht und Bann zu tun, bekräftigt werden. Niemand zweifle daran, das Deutschland alles tun werde, um sich nach dem Krieg wieder in Gunst zu setzen. Die Geschäftsleute der City seien aber darin einig, daß man es den Deutschen ein für allemal unmöglich machen müsse, als Wolf im Schafspelz aufzutreten. Die Bewegung, nach dem Krieg alle Häfen des britischen Reiches für eine Anzahl von Jahren den Deutschen zu verschließen, sei durch den Mord an Kapitän Fryatt sehr gestärkt worden.

(Schon vor einigen Wochen hat ein englisches Finanzblatt erklärt, daß es für England die übelsten Folgen haben dürfte, wenn es nach dem Krieg mit Deutschland keinen Handel mehr treiben würde. Wir wollen also abwarten, was sich mächtiger erweisen wird — die „Entrüstung“ oder der englische Selbstmord.)

Ein deutscher Gegenhieb.

Köln, 1. August. Die „Rheinische Zeitung“ bringt in Erwiderung auf die Aeußerung Asquiths im Unterhaus über den Fall des Kapitäns Fryatt eine Auslassung aus Marinetreisen, worin es heißt: Die Begriffe von Moral, Gerechtigkeit und Recht müssen völlig in einem Volk durcheinandergelassen sein, das seine irländischen Landsleute jüngst zu Hunderten kurzerhand hingerichtet, die Mörder vom „Baralong“ vertilgt, eine Reihe von Deutschen als angebliche Spione, ohne auch nur ihre Namen bekanntzugeben, erschossen hat und sich dann erdreistet, die rechtlich und gesetzlich selbstverständliche Erhängung des Kapitäns des Dampfers „Brussels“ einen Mord zu nennen.

In der Auslassung wird ferner festgestellt, daß Fryatt den Gesetzen entsprechend nach gründlicher Verhandlung rechtmäßig verurteilt wurde, daß ihm ein zurecht in militärischen Diensten stehender Berufsadvokat zur Seite stand und daß der amerikanische Botschaft, die sich auf Bitten Englands des Angelegten angenommen hatte, von der Bestellung des Vertretigers Mitteilung gemacht worden war.

Der Frenführer Sir Casement vor der Hinrichtung.

Bern, 1. August. (Privat.) Aus London wird unter dem 31. v. M. gemeldet: Casement hat bis heute kein Vergnabungsgesuch eingereicht und der Termin seiner Hinrichtung, der 3. August, steht unverändert. Casement befindet sich im Pontonvillegefängnis, wo auch die Hinrichtung stattfinden soll. Sein Verteidiger, der ihn fortgesetzt besucht, erzählt, daß Casement ruhig und gefaßt dem Tod entgegensteht. Casement sagte in den letzten Tagen, er habe für Irland gelebt und wolle auch für Irland sterben. Er bitte nicht um Gnade, da er sich bemüht sei, seiner Gnade zu bedürfen. den ganzen Tag und Teile der Nacht verbringt Casement mit der Abfassung seiner Lebensgeschichte und der Geschichte seines Kampfes für die Freiheit Irlands. Er wird vor seinem Tod dieses Dokument seinem Verteidiger übergeben.

Casement wird unter strenger Bewachung gehalten. Tag und Nacht wachen in seiner Zelle zwei Soldaten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die unzählige Male angekündigte Offensive des Generals Sarrail an der Saloniki-Front hat noch immer nicht begonnen. Es werden zur Erklärung der Verzögerung mancherlei Gründe angeführt. Es herrschen im Heer der Biververbandsstruppen böse Seuchen, die täglich eine bedeutende Anzahl von Soldaten hinwegraffen. Es fehlt auch an Geschützen und Munition. Die französischen Soldaten seien wohl vortrefflich ausgerüstet, aber bei den Engländern und den Serben stünde es nicht so gut. Die Serben zeigen übrigens wenig Neigung, sich im Vordertreffen verwenden zu lassen. Sie bereiteten, sobald sich ihnen eine günstige Gelegenheit bietet, Kronprinz Alexander verlangt darum dem General Sarrail den sofortigen Beginn der Offensive, damit die Serben beschäftigt würden. Bisher fanden an der Saloniki-Front die üblichen Artilleriekämpfe und einzelne Vorpостengeschechte statt.

Die größte Aufmerksamkeit wird Rumänien zugewendet. Der Biververband strengt sich noch immer an, die Rumänen für sich zu gewinnen. Aber Ministerpräsident Bratianu bleibt kühl und wartet zu. Es heißt, er will sich erst gegen Mitte August entscheiden. Bis dahin dürften auch an der gallischen Front die gewaltigen Kämpfe zu einer Entscheidung gekommen sein. Da Rußland in den letzten Tagen erklärte, es stelle die Kohlenlieferungen an Rumänien ein, so ist anzunehmen, daß der erfolglos werdende Biververband gegen das Königreich von nun an härter auftreten wird.

Zum Generalgouverneur von Belgrad wurde der General der Infanterie Adolf Freiherr v. Althemen ernannt.

Russische Truppen in Saloniki.

Lugano, 1. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß ein Kontingent jener russischen Truppen, welche nach Frankreich gebracht worden waren, in Saloniki eintraf, wo General Sarrail eine Parade über sie abhielt.

Lugano, 1. August. (Privat.) „Corriere della Sera“ bemerkt zur Landung russischer Truppen in Saloniki, daß dieselbe nicht nur ein neuerlicher Beweis der einheitlichen Front der Alliierten sei, sondern auch eine besondere Bedeutung als Strafe für die Bulgaren habe. Bulgarien, das von Ausland geschaffen wurde und sich dann den Zentralmächten anschloß, wird nun durch seinen Verräter bestraft werden. Die Turiner „Gazetta del Popolo“ berichtet aus Saloniki, daß die Russen mit Enthusiasmus aufgenommen wurden.

Stürmische Sympathieumgebung für den König von Griechenland.

Die „Münchener Abendzeitung“ meldet aus Athen: In Prevesa wiederholten sich die erbitterten Tumulte der Reservisten gegen die Benizelisten. Benizelos hat sich nach Duthrati zurückgezogen.

Vor dem Athener Stadtschloß kommt es fast täglich zu stürmischen Sympathieumgebungen für den König. Die Krise zwischen Sarrail und Jannis hat sich weiter zugeföhrt.

Die Haltung Rumäniens.

Aeußerungen Bratianus über die Lage.

„Fest Nafis“ meldet aus Bukarest: In politischen Kreisen spricht man viel von Aeußerungen, die Ministerpräsident Bratianu gegenüber dem Redakteur der halbamtlichen „Independence Roumaine“ in Anwesenheit des Abgeordneten Diamandi abgegeben hat. Bratianu habe gesagt, es ist zweifellos, daß die englisch-französische Offensive gescheitert ist und daß auch die russische Offensive nur langsam vorbringe. Es sei seine Ueberzeugung, daß es zu einem neuen Winterfeldzug kommen werde.

Bratianu äußerte nach der „Dreptatea“ dieselbe Meinung auch den Vertretern der Entente gegenüber und fügte hinzu, daß von einer Intervention Rumäniens bloß an einem späteren Zeitpunkt die Rede sein könne.

Ungeklärter Abschluß eines Uebereinkommens zwischen Rumänien und dem Biververband.

Das ententefreundliche Bukarester Blatt „Gazeta“ schreibt: Das Uebereinkommen Rumäniens mit den Mächten der Entente ist abgeschlossen. Herr

Brattann wurde verpflichtet, sich definitiv zu äußern, und tat es. In der Zeit vom 1. August bis zum 15. August wird die rumänische Armee mobilisiert sein, die Vorbereitungen sind schon seit langer Zeit getroffen. Rumänien wird aber am Weltkrieg nicht teilnehmen. Rumänien wird nur mobilisieren, um seine Grenzen zu verteidigen.

Gleichzeitig wird die russische Armee durch die Dobrudscha sowie über Galaz und die Donau in Bulgarien einmarschieren. Die Operationen im Norden werden zugleich mit der Offensive in Saloniki beginnen.

Rumänien wird eine Proklamation erlassen, in der es erklärt wird, daß es niemandem gegenüber Angriffsabsichten verfolgt, daß es aber, da Ausland die Durchführung der Bestimmungen des Bukarester Friedens vom Jahre 1913 mit den Waffen in der Hand betreibt, sich den russischen Absichten nicht entgegenstellen könne, da es selbst diesen Vertrag infolge seiner schwachen militärischen Stärke den Großmächten gegenüber nicht durchführen könne. Es wird weiterhin gerufen eine abwartende Haltung beobachten.

**Rumänische Kohlenanfäufe in Oesterreich-Ungarn und Deutschland.**

Dem „Pester Lloyd“ wird aus Bukarest gemeldet: Das rumänische Handelsministerium hat in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland 80.000 Tonnen Kohle angekauft, deren Abtransport auf dem Donauwege bereits begonnen hat. Die russische Regierung hat Rumänien davon verständigt, daß sie nicht mehr in der Lage sei, Kohlen nach Rumänien zu liefern, zumal derzeit in Rußland selbst Kohlenmangel besteht. Die rumänische Regierung hatte größere Quantitäten Kohle in Rußland bestellt, wovon bisher 22.000 Tonnen eingetroffen sind.

**Hebung des Monitors „Temes“ in der Sawa.**

**Feierliche Begräbnis bei der Vorküferfahrt an Belgrad.**

Belgrad, 1. August. Der in den Oktobertagen des Jahres 1914 in der Sawa gesunkene f. u. l. Monitor „Temes“ wurde gehoben und wird zur Instandsetzung nach Budapest geschleppt werden.

Bei der heute nachmittags erfolgten Vorküferfahrt an Belgrad wurde dieses Kriegsschiff in feierlicher Weise begrüßt. Bei der Durchfahrt unterhalb der Belgrader Eisenbahnbrücke wurde auf dem Schiffskörper ein von der Garnison Belgrad gemieteter Korbeerenz niedergelegt und von der Belgrader Festung ein Geschützsalut von 21 Schüssen gelöst. Auf der talwärts der Eisenbahnbrücke befindlichen feierlich geschmückten Schiffbrücke hatten Militärgeneralgouverneur G. v. Freiherr v. Heumen mit Generalinspektionschef Oberst des Generalstabes Kerschawka, die Generale, sämtliche dienstfreien Offiziere der in Belgrad befindlichen Kruppen der f. u. l. und der verbündeten Armeen, Vertreter des f. u. l. Ministeriums des Innern und der Leiter des kaiserlich-deutschen Generalkonsulats Anstellung genommen.

Als die vom Kommandeur „Gervallion“ geführte „Temes“, auf der ihre beiden stark verwitterten Kriegsschrauben majestätisch flatterten, die Durchlaßöffnung der Schiffbrücke passierte, leiteten die dort aufgestellte Ehrenkompanie und alle Anwesenden die Ehrenbegehung, während die Musikkapelle die Volkshymne intonierte. Der Monitor wurde hierauf im Sawafluß unterhalb der Belgrader Festung verankert.

Dem erhebenden militärischen Schauspiel wohnten am Sawaufer die gesamte dienstfreie Mannschaft der Garnison sowie ein überaus zahlreiches Publikum bei.

**Eine Million irdischer Verluste.**

Genf. (Meldung der „Korrespondenz Rundschau“.) Die „Independance Roumaine“ meldet aus Lyon, daß die Gesamtverluste der Serben rund eine Million betragen, das sind 25 Prozent der ganzen Bevölkerung, wobei außer den Verlusten im Felde auch jene mitgerechnet sind, die in der Zivil- und Militärbevölkerung durch Cholera und Typhus verursacht wurden.

**Der Krieg der Türkei mit dem Biververband.**

Die von den Türken vor kurzem gemeldete Vertreibung der Italiener aus Tripolis wird nun auch durch die italienischen Blätter eingestanden, die dazu von der Regierung autorisiert wurden. Die Italiener besitzen von der großen afrikanischen Kolonie nur mehr die Stadt Tripolis. So steht es heute mit dem Ergebnis eines fast dreijährigen Krieges, der mehrere Hundert Millionen gekostet hat.

In Arabien wurde der Sherif Hussein Pascha in Mekka wegen seiner Untriede abgesetzt. Er hatte sich von England bestechen lassen, um in Gemeinschaft mit einigen räuberischen Stämmen einen Aufstand gegen die Türken zu veranstalten, der aber noch rechtzeitig entdeckt und unterdrückt wurde. — Die Fortschritte der türkischen Offensive gegen die Russen in Südbosnien halten an. Im Skautafas zogen die Türken ihren linken Flügel zurück und räumten die Stadt Erzindjan. Sie werden diesen kleinen Verlust sicherlich bald wieder durch neue siegreiche Vorstöße ausgleichen.

**England und Italien bemühen sich um die Freundschaft der Senussi in Afrika.**

W. Lugano, 1. August. Wie die Agenzia Stefani meldet, wurde gestern durch einen Noten-austausch zwischen dem italienischen Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Kolonialminister und dem englischen Botschafter, der hiezu von seiner Regierung besonders ermächtigt wurde, ein Abkommen getroffen, welches die Grundlagen für eine gemeinsame Aktion Italiens und Englands bezüglich der Senussi festsetzt.

Aus den Erklärungen der Presse zu diesem Abkommen geht hervor, daß bisher die Aktion Italiens und Englands gegen die Senussi, welche ebenso in Libyen, wie in Ägypten deren nominelle Beherrscher schwer gefährden, völlig gegensätzlich gewesen war. Insbesondere hatte England durch Ueberredung und Besenkung des Hauptes der Senussi, welcher über Ägypten auch alle Zufuhr an Waffen, Gold und Nahrungsmittel, deren er bedurft, zu erhalten vermochte, eine kriegerische Betätigung der Senussi stets gegen Libyen abzuwenden gesucht.

Dies soll nun kraft des neuen Abkommens aufhören. Die sogenannte gemeinsame Aktion soll indessen nicht in einer gemeinsamen Bekriegung der Senussi bestehen, sondern in freundschaftlichen Bemühungen, das Haupt der Senussi zu überzeugen, daß England und Italien dessen geistliche Würde niemals anzutasten gedenken und ihm dankbar wären, wenn er sie bei ihrem rein weltlichen Bestreben nicht einträchtigen wollte.

**Letzte Nachrichten.**

**Vorgetäuschte französische Siege.**

**Systematische Zerrführung der französischen Bevölkerung.**

Zürich, 1. August. (Privat.) In energischen Worten wendet sich die Pariser Zeitung „Bonnet Rouge“ gegen die systematische Zerrführung des französischen Publikums, dem man imaginäre Siege vortäusche. Frankreich habe eine Zeitlang Gelegenheit gehabt, zu siegen, doch hätten die Unfähigkeit seiner Lenker und die mangelnde Vorbereitung diese Gelegenheit ungenützt verstreichen lassen. Das Blatt wurde für einige Zeit eingestellt.

**Der Pessimismus der Londoner Presse.**

Rotterdam, 1. August. (Privat.) Im englischen Unterhaus wurde eine Interpellation gegen die führenden Londoner Blätter eingebracht, deren Pessimismus die öffentliche Meinung lähme und dem Feind als Propagandamittel diene.

**Die Verlustlisten werden noch länger werden.**

Rotterdam, 1. August. (Privat.) „Evening Standard“ schreibt, man müsse jetzt den höchsten Preisen zahlen. Das Hinterland möge aufhören, sich in nutzlosen Klagen zu erschöpfen. Die Verlustlisten seien endlos lang. Sie würden noch länger werden, ehe der britischen Armee das Glück beschieden sein könne, ihre Aufgabe als gelöst anzusehen.

**Der heutige französische Generalstabsbericht.**

Wien, 1. August. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

**Berichte der feindlichen Generalstäbe. Frankreich.**

1. August 1916, 3 Uhr nachmittags. Nördlich der Somaue erneuerten die Deutschen im Lauf der Nacht ihre Angriffsversuche nicht. Nördlich der Lore versuchten sie nach bester Beschickung in der Gegend von Lihons zwei Handbreiten, die aber in unserem Feuer zusammenbrachen. Auf dem rechten Ufer der Maas Artilleriekampf, der im Lauf der Nacht in der Gegend des Werks von Thiaumont ganz besondere Heftigkeit erreichte. Die Wälder von Gumin und Laufée wurden aus großflächigen Geschossen beschossen.

Weitlich von Pont-a-Mousson, im Abschnitt von Flirey, liegen die Deutschen vor ihren Schützengräben drei Wägen springen. An der ganzen Front verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Südkrieg. Der Unteroffizier Denoit schob nördlich von Verdun ein deutsches Flugzeug ab; es ist dies sein fünftes abgeschossenes Flugzeug. Ein anderer deutscher Flieger wurde weitlich von Etain abgeschossen.

**Der heutige englische Heeresbericht.**

W. London, 1. August. Amtlicher Bericht. General Haig meldet: In der allgemeinen Lage ist heute keine Veränderung eingetreten. Nördlich von Bagin-

Levetit wurde ein feindlicher Angriffsversuch auf unsere Linie erfolgreich abgewiesen. Während der ganzen Nacht heftiges Artilleriefeuer von beiden Seiten. Von der übrigen britischen Front ist nichts zu melden.

W. London, 1. August. (Abendbericht.) General Haig meldet: Keinerlei Veränderung der Lage zwischen Ancre und der Somaue. Keinerlei Vorgang von Bedeutung an anderen Punkten der englischen Front.

**An der Schwelle des dritten Kriegsjahrs.**

W. Berlin, 1. August. Vor einer mehrtausendköpfigen Menge hielt heute Professor v. Harnack einen Vortrag über das Thema „An der Schwelle des dritten Kriegsjahrs“. Der zweite Vizepräsident v. Krause sprach einige einleitende Worte: Er führte aus:

Die Erschienenen haben sich versammelt, um sich nach zweijähriger Kriegsdauer Rechenschaft abzulegen über die zurückgelegte Zeit. Wir treten in das dritte Kriegsjahr ein, weil der Feind es will. Unsere militärische und finanzielle Rüstung ist vollendet. Aber auch seelisch sind wir gerüstet und wollen treu durchhalten bis zum siegreichen Ende.

Professor v. Harnack legte seiner Rede drei Fragen zugrunde: Worauf vertrauen wir? Welche Ziele stecken wir uns? Was verlangt die gegenwärtige Stunde? Im ersten Teil, der von festester Zuversicht auf den Erfolg getragen war, sprach der Redner nach schärfster Zurückweisung der letzten Rede des Premierministers Asquith dem Heer und der Regierung den Dank und das feste Vertrauen des Landes aus.

Im zweiten Teil stellte der Vortragende als Ziele im Innern die Erhaltung und Steigerung der Volkskraft auf allen Linien und die Stärkung des deutschen Wirtschaftswesens im Sinn der nationalen Arbeitsgemeinschaft und Gemeinbrüderlichkeit hin. Als Mittelpunkt für die Friedensziele nach außen bezeichnete Prof. v. Harnack im Anschluß an die vom Reichskanzler gestellten Ziele die Zurückdrängung Rußlands aus Westeuropa, die Ueberwindung des englischen Imperialismus auf dem Meer, die Wiederherstellung des deutschen Kolonialreichs und die Bürgerschaft, daß Belgien nie wieder ein englisches Bollwerk gegen Deutschland werde. Darüber hinaus erhofft sich Harnack vom Frieden den ersten Schritt zu einem besseren, heiligen Völkerverecht.

Im dritten Teil stellte der Vortragende Prof. von Harnack die ersten Gebote der Stunde auf: auszuhalten, alle Parteigegegensätze zurückzudrängen, den Kampfesgeist zu zerkleinern und eingebend zu sein, daß unser wichtigstes Friedenswerkzeug immer noch das Heer ist, dem wir vertrauen müssen und vertrauen dürfen.

Die äußerste Zurückhaltung in bezug auf die Frage „Wann soll der Friede kommen?“ sei jetzt der wahre Patriotismus. Möge es einst heißen, daß das deutsche Volk bis zum letzten Augenblick geschlossen und entschlossen zusammengehalten und Geduld bewahrt hat bis zum Sieg.

Ueber Anforderung des Vortragenden brachte die Versammlung ein begeistertes Hoch auf den Kaiser, das Vaterland, das Heer und dessen Führer aus. Unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden wurde sodann folgendes Telegramm an den Deutschen Kaiser abgelesen:

# Der heutige österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wien, 2. August. Nützlich wird verlautbart: 2. August 1916.

## Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung in der Lage.

In Ostgalizien drängen südwestlich von Buczac, bei Resniotowetz und im Süden, Südwesten und Westen von Brody, mehrere, zum Teil starke russische Angriffe zusammen; ebenso scheiterten alle Anstrengungen des Gegners bis zu der obersten Turya und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn, die Front der Verbündeten zu durchbrechen an der Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Gleiches Schicksal hatten schließlich mehrere starke Vorstöße des Gegners im Stochob-Raie bei Kaszowka.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In den Dolomiten wurde östlich des Stef-Eattels der Angriff von zwei italienischen Kompagnien abgewiesen.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, FM.

# Greignisse zur See.

Am 1. um 7 1/2 Uhr früh brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfflugzeugen über Triano nach Istrien ein. Linienschiffskapitän Banfield lag im Triest mit einem Seeflugzeug auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte dessen Gros, sieben Caproni, über Fiume in 2700 Meter und schoss ein Großkampfflugzeug ab. Führer tot. Drei Beobachter gefangen, Banfield und sein Flugzeug blieben unverfehrt.

Flottenkommando.

# Der heutige Bericht der deutschen Seeresleitung.

Berlin, 2. August. Das Wolffsche Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 2. August 1916.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergeblich den Abschnitt von Maucpas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Balaklone eine blutige Schlappe erlitten hatte. An der Straße Maricourt-Clercy ist er bis zu unserer völlig eingeebneten Graben vorgebrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich.

Südlich der Somme haben sich bei Belloy und Estrées östliche Kämpfe abgepielt.

Nachts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnahe der Feste Souville und brühten den Feind im Bergwald sowie im Lansee-Waldchen wesentlich zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht und 14 Maschinen-gewehre geborgen.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Oporn-Armentieres besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortshäuser hinter dem nördlichen Teile unserer Front wurden wiederholt. Von militärischen Schäden ist kaum zu reden, die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Nealon in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenkolster und die Kirche sind getroffen.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Pozieres, im Luftkampf eines bei Monthois abgeschossen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südwestlich von Binsl wiederholten sich die zussischen Unternehmen beiderseits des Nobel-Sees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow (am Stochob) aus. Sie wurden glatt abgewehrt.

Mehrfache Angriffe im Stochob-Bogen (nordöstlich der Bahn Kowel-Rowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Witontez und der Turya an; alle seine Anstrengungen blieben erfolglos.

Bei der

Armee des Generals Graf v. Bothmer:

Sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisnitowetz (an der Strypa) und bei Relesniow (am Koropice) gescheitert.

## Balkankriegsschauplatz.

Oberste Seeresleitung.

Die Lage ist unverändert.

„Euerer Majestät Rundgebung zum heutigen Tag hat in einer mehrtausendköpfigen Versammlung in der Reichshauptstadt freudigsten Widerhall gefunden. Fester, entschlossener Siegeswille und unerschütterliche Zubericht auf Erringung eines gesicherten Friedens ist die Lösung bei Beginn des dritten Kriegsjahrs.“

## Die Heimreise der „Deutschland“.

Drei Wochen im amerikanischen Hafen.

Berlin, 2. August. (Privat.) Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht eine Meldung des „Matin“ aus New-York, wonach die Hafendehörde von Baltimore die Ausfahrt für die „Deutschland“ freimachte, deren bevorstehende Abfahrt bestätigt wird. Die Besatzung des Lloyd-Republiks erklärte angeblich, die „Deutschland“ werde am Vormittag des 1. August in See stechen.

W. Baltimore, 1. August. (Meldung des Reuterschen Bureau.)

Die „Deutschland“ hat heute nachmittag die Rückfahrt angetreten.

Am 9. Juli d. J. ist die „Deutschland“ mit einer Ladung von kostbaren Farbstoffen für Amerika im Hafen von Baltimore angekommen. Es war ein Weltereignis erster Klasse, dessen Wirkung in die Zukunft sich heute noch gar nicht abschätzen läßt. Die Engländer waren wie vor den Ross geschlagen. Ihr ganzes Sinnen geht jetzt nur dahin, die „Deutschland“ und ihr Schwertschiff, die „Bremen“ zu vernichten; denn die ganze See-

herrschaft ist dahin, wenn die deutschen Untersee-Grachter eine Handelsverbindung mit Amerika herstellen können.

Die „Deutschland“ hat ihre kostbare Ladung in Baltimore gelöscht und dafür Nickel und Kauchschut geladen, dessen das Deutsche Reich besonders bedarf. Gottes Hilfe, deutsche Tüchtigkeit und etwas Seemannsglück mögen das wichtige Handelschiff auf der Heimfahrt geleiten.

## Brandbomben auf deutsche Getreidefelder

Berlin, 1. August. (Privat.) Das Stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps gibt bekannt:

„Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird ein französisch-englisches Fliegerkorps gebildet, das, sobald die Ernte reif ist und längere Trockenheit geherrscht hat, eine besondere Art Brandbomben auf die deutschen Felder abwerfen soll, um diese zu vernichten.“

Siezu bemerkt die „Rheinisch-Westf. Ztg.“: Allen denen, die bisher glaubten, mit England eine Verständigung auf Grund möglichen Untergangens zu erzielen, wird hoffentlich obige Nachricht die Augen öffnen. England und seinem Satrapen Frankreich ist nachgerade jedes Mittel recht geworden, um uns niederzuringen. Die britische Seeherrschaft wackelt, die löcherige Nothake kann uns nicht aushungern, also schickt man Nordbranner aus, um uns im Land selbst Schwierigkeiten zu bereiten.

Daß diese Schwierigkeiten nur ganz begrenzter Natur sein können und uns größeren, fühlbaren Schaden kaum zufügen werden, braucht kaum betont zu werden.

Darauf kommt es ja auch nicht an. Wir erkennen eben den Willen, uns in dieser mordbrennerischen Absicht hinterwärts zu überfallen und dieser Wille ist uns wieder ein Beweis dafür: daß nur die rückfichtsloseste Ausnutzung unserer Nachtmittel, gegen England den den nützlichsten Frieden herbeiführen kann. Unsere schimmernden Nachtmittel sind: schärfster Untersee-Bootkrieg und schärfster Zeppeleinrieg.

## Die belgischen Sozialisten wollen auch die Kontrolle für die belgische Armee.

Paris, 1. August. Der Verband der belgischen Sozialisten in Paris fordert der „Humanité“ zufolge die Armeekontrolle auch für das belgische Heer. Diese Kontrolle soll ausgeübt werden durch Deputierte, die sich gegenwärtig in den alliierten Ländern aufhalten. Der Verband fordert alle Belgier auf, durch ihre Unterschrift seinen Bestrebungen tatkräftige Unterstützung zu leisten.

## Konferenz und Ministerrat in Rom.

Rom, 31. Juli. (Privat.) Der „Messaggero“ meldet, daß Sonnino wichtige Konferenzen mit dem russischen Botschafter Gierz und dem rumänischen Gesandten Ghika abgehalten habe. Hernach habe ein Ministerrat stattgefunden. In politischen Kreisen Roms herrsche der Eindruck vor, daß man am Vorabend neuer großer Ereignisse stehe.



### Die Kriegszeit in Oesterreich.

#### Das Signum laudis für Erzherzog Albrecht Franz

Der Kaiser hat dem Erzherzog Albrecht Franz, Leutnant im 1. Reg. der Tir. Kaiserjäger, für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feind die Allerhöchste belobende Anerkennung betrautgeben lassen.

#### Die tausendste Tapferkeitsmedaille.

Das Landw.-Inf.-Regiment Nr. 30 in Hohenmauth hat am 20. v. M. die tausendste Tapferkeitsmedaille erworben.

#### Auszeichnungen für die Marine.

Der Kaiser hat die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse in Anerkennung tapferen Verhaltens als Flieger vor dem Feinde dem Seefabekten Hugo Ritter, dem Stabs-... (Text continues with names and details of awards)

#### Der freiwillige Eintritt Landsturmpflichtiger des Geburtsjahrgangs 1897.

Die Einbringung von Gesuchen gemusterter Landsturmpflichtiger des Geburtsjahrgangs 1897 um freiwillige... (Text continues with details of the recruitment process)

Eine freiwillige Ausrüstung ist allerdings auch nach der... (Text continues with details of equipment and military service)

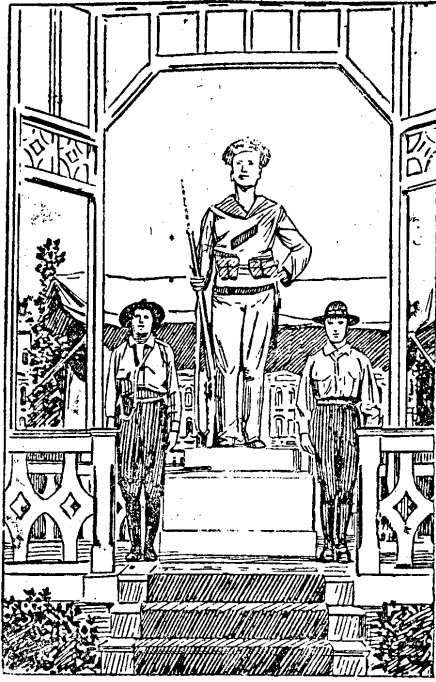
Den zum Tragen des Einjährig-Freiwilligenabzeichens... (Text continues with details of military honors and regulations)

Die sonstigen Landsturmpflichtigen haben um die... (Text continues with details of military regulations and procedures)

Den Gesuchen sind auch die im Frieden vorgeschriebenen... (Text continues with details of military regulations and procedures)

#### Das Ausmaß der Verwundungszulage.

Nach den Bestimmungen des Militärversorgungsgesetzes... (Text continues with details of military regulations and procedures)



Der „Seemann in Eisen“ in Triest. Ausgeführt vom Holzschneider Capello.

die Erwerbsfähigkeit dem Verlust des Glieds gleich gehalten ist.

#### Familiengebühren für eingetragte Landes- und Gemeindebeamte.

Die Familien der zur milit. Dienstleistung eingetragten Landes- und Gemeindebeamten (Bediensteten) haben auf die im zehnten Hauptstück der Gebührensverordnung fürs Heer (2. Teil) normierten... (Text continues with details of family allowances)

#### Im Feld vermilt.

Ul.-Feldw. Vinzenz Augustyn des Landw.-Territorial-Baons. Nr. 15, 1. Komp., 2. Abt. seit November 1914. Nachrichter erbelen an Frau Rosa Augustyn, Wien, 17. Bez., Kufingasse 31, Tür 1.

#### Zur Ausforschung im Feld Vermilt und Gefangener.

Ein Komitee in Wien hat sich zur Ausforschung vermiltster österreichischer Militärpersonen, bzw. Kriegsgefangener in Rußland an die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit der Bitte um Intervention gewandt. Die vier Inspektoren, die die Gefangenenlager und Spitäler zur Prüfung der dortigen... (Text continues with details of the search for missing soldiers)

#### Feldpostprivatpaketverkehr.

Der Feldpostprivatpaketverkehr ist zu den Feldpostämtern 20, 28, 37, 43, 76, 133, 138, 146, 148 und 252 unter den bestehenden Bedingungen zugelassen.

#### Wertsendungen im Juni von und zu der Armee im Feld.

Im Juni wurden von der Armee im Feld heimgeschickt: durch Feldpostanweisungen 28,363,375 K, im Weg der Postparcels 11,314,119 K, in Briefen mit Wert 24,394,866 K. Zur Armee wurden geschickt: durch Feldpostanweisungen (Rückzahlungen) 437,302 K, in Briefen mit Wert 61,919,689 K.

#### Eine Feldkapelle

ist vom Abt Severin Kallher in St. Sambrecht in Obersteiermark angekauft worden und vom Stift an den Feldkapellmeister P. Wilfried Wolf abgegangen.

#### Liebesgaben für den 18. August.

Zum dritten Male stehen unsere Soldaten an Kaisers Geburtstag mit unerfütterlichem Mut und nicht wankender Tapferkeit den Feinden gegenüber. Des Hinterlands Gedanke an diesen Festtag der Monarchie mit Dankbarkeit der tapferen Krieger, die ihr Vaterland mit so unerschütterlichem Heldenmut verteidigen.

Das Kriegsfürsorgeamt beabsichtigt, auch heuer am 18. August unseren tapferen Soldaten Liebesgaben zu senden. Um alle Soldaten an den Fronten reichlich beteiligen zu können, bittet das Kriegsfürsorgeamt in Wien, 9. Bez., Berggasse 22, das Publikum um Geldspenden mit dem Vermerk „Liebesgaben für den 18. August“.

#### Ehrenmedaillen-Spende für die Kriegsfürsorge.

Herr Hans Bowndra in Schleibach an der Südbahn, ein Meister der Wiener Kochkunst, hat der Sammelaktion des Kriegsfürsorgeamts neun Auszeichnungen gesendet, die er in Form von Ehrenmedaillen und Ehrenkreuzen bei gastronomischen und hygienischen Ausstellungen im Ausland erworben hat.

#### Ein Wehrschild in Raumberg.

In der Sommerfrische Raumberg wird Mitte August ein Wehrschild unter Teilnahme verschiedener Abordnungen... (Text continues with details of the Wehrschild project)

#### Fürsorge für Kriegserwitwen.

Das Kuratorium der Berufsberatung für Kriegserwitwen (Offiziers- und Mannschafswitwen) eröffnet in nächster Zeit neuerlich Kurse für Intelligenzberufe. Witwen von Berufsoffizieren und von Angehörigen des Zivilstandes... (Text continues with details of support for war widows)

#### Das Fürsorgetomitee für Bukowinar Flüchtlinge.

dessen Bureau sich vorläufig in den Räumen des Obmanns des Arbeitsausschusses Dr. Dr. Stiglich befindet, hat beschlossen, in der Nähe des bisherigen Bureaus ein zweites zu errichten, das sich mit der kulturellen Fürsorge (Medizinische, Schul- und Bildungsangelegenheiten) für die Flüchtlinge befaßt wird. Die Inanspruchnahme des Komitees ist eine besonders starke. Da das Geld groß ist und die Mittel nicht hinreichen, wird an die Großherzigkeit mildtätiger Menschen appelliert.

#### Kriegshilfe in Berlin für die Familien unserer Krieger.

Direktor Wilhelm Hartmann in Berlin hat sich der bedrängten Kriegsfamilien aus unserm Reich als Landsmann in Berlin angenommen und in den letzten Monaten des „Sportpalastes“, Potsdamerstraße, die er gemietet hat, sind in langen Reihen in Tagesstunden einander abwechselnd tausend österreichisch-ungarische Kriegserwitwen mit leichter Arbeit bei höchstem Lohn für die Wapierindustrie auf Kriegsdauer beschäftigt. Die Gattin des Direktors hat einen Kindergarten geschaffen, in dem die Kinder der Kriegserwitwen unter sorgfältiger Leitung spielen; der unermüdeten Mutter stehen große Spielräume mit entsprechender Einrichtung bereit. Bei der Eröffnungsfest dieser Kriegs-Wohlfahrts-Einrichtungen waren Prinz und Prinzessin Hohenzollern-Schillingfürst, Graf und Gräfin Paris, Baron Wapff, u. a. Persönlichkeiten anwesend.

#### Eine Aufzeichnung der Soldatenlieder in Oesterreich-Ungarn.

Das Kriegsministerium hat das Phonogrammarchiv der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zur Sammlung und Aufzeichnung von Soldatenliedern angeordnet mit Rücksicht darauf, daß diese Lieder als Begleiterscheinungen, bzw. Schöpfungen einer großen Zeit von historischem Wert der Nachwelt erhalten bleiben sollen. Insgesamt wurden bisher schon 80 Marsch-, Kriegs- und sonstige Soldatenlieder in den verschiedenen Sprachen der Monarchie, ein- oder mehrstimmig samt Begleitung, aufgenommen. Die Sammlung kann natürlich nicht vollständig sein, da die Menge solcher Lieder für einen so großen Umfang geben würde und auch die Zeit zum Sammeln mangelt.

#### Offizieller Kriegsbecher.

Als ein besonders sinnvolles Geschenk bei Veranstaltungen von Festlichkeiten, sowie bei sportlichen Veranstaltungen eignet sich der offizielle Kriegsbecher ganz besonders als Ehrenpreis mit dem eingravierten Allerhöchstdenkwort: „Ich vertraue auf meine Väter und die Gerechtigkeit unserer Sache.“ Franz Joseph m. p. — Der Becher kann bezogen werden durch die Vertriebszentrale Wien, I., Graben 16 oder durch die Hauptleitung in Graz, Burg, Halbsack. Preis: unentgeltlich.

# Neuigkeiten vom Tage.

Wien, Mittwoch, 2. August 1916.

## Kaiserbant an die Völker.

Eine Kundgebung der Herrscher Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches an ihre Untertanen.

Der zweite Geburtstag des Beginn des gegenwärtigen weltgeschichtlichen Kampfes, in dem Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich Ehre, Macht und Ansehen, ja ihren Bestand gegen eine Ueberzahl neidbesselter Gegner mit eiserner Entschlossenheit verteidigen, ist nicht vorübergegangen, ohne die erhebende Kundgebung der Anerkennung für die schier übermenschlichen Leistungen der aus schwerer bedrückter Völker der beiden mittel-europäischen Staaten aus dem Munde ihrer Herrscher gebracht zu haben. Wir haben schon gestern die Kaiserworte, die von Schönburn aus, und jene, die aus dem deutschen Hauptquartier zu den Vätern der beiden engverbündeten Reiche gesprochen worden sind, im Wortlaut wiedergegeben, und wollen heute nur nochmals darauf hinweisen, in welcher herrlichen Weise die beiden Herrscher ihren Dank für den bisher von der Bevölkerung der beiden mächtigen Großstaaten in härtester Bedrängnis opferwillig und zuversichtlich den an den Reichsgrenzen kämpfenden Heeren gebotenen Mithat ausgesprochen haben.

„Würdig ihrer tapferen Söhne“, sagte unser großer Kaiser, „leisten Meine geliebten Völker auch daheim jenes hohe Maß begehrter Pflichten Erfüllung, wie es der großen ersten Zeit entspricht.“ Von dem erlauchtesten Vorbild gewissenhaftester Pflichterfüllung dem in hohem Alter noch immer rastlos um das Wohl seiner Völker besorgten Monarchen gesprochen, haben solche Worte doppelt hohen Wert. Und auch Kaiser Wilhelm rühmt die „zwei Jahre beispiellosen Heldentums in Taten und Tugenden“ an seinem deutschen Volk. Beide Herrscher stimmen in der Uebereinstimmung überein, daß ihre Völker wissen, es gehe um ihr Dasein; sie bilden, nach den Worten unseres Kaisers, „gestützt auf die erhebenden Erfahrungen zweier Kriegsjahre mit vollem Vertrauen in eine nun allmählich heranreifende Zukunft.“

Aus diesen Aussprüchen klingt die Hoffnung, daß die Völker in ihrer wackeren Haltung nicht erlahmen werden, um den Sieg wahrhaft zu verdienen, um, wie Kaiser Wilhelm es kraftvoll ausgesprochen hat, freudig und stark unter den Völkern des Erdballs zu wohnen.

In besonderen Erlässen hat Kaiser Wilhelm auch der deutschen Wehrmacht zu Land und zur See und den deutschen Arbeitern in der Heimat Dank und Anerkennung gezollt und ihnen allen für die Arbeit des Geistes und für jene in der Werkstatt des Vaterlands Dank versichert.

Überall bei uns und draußen im großen Deutschen Reich sind diese kaiserlichen Manifeste durch Anschlag kundgemacht worden; sie werden in ihrer Richtigkeit und Innigkeit für alle Zeiten historische Dokumente dafür bilden, daß die schwergeprüften Völker Oesterreich-Ungarns und Deutschlands dem Herzen ihrer Regenten ganz nahe stehen, daß diese das gemeinsame Leid mit ihnen teilen, es ihnen ertragen helfen und ihnen den Triumph des Sieges mit Gottes Hilfe sichern wollen.

Dank um Dank, Treue um Treue — das muß der Wahlspruch und das Empfinden der Völker Mitteleuropas für ihre Herrscher auch im dritten Weltkriegsjahr bleiben.

## Von den braven 42ern.

5. Aus Theresienstadt wird uns geschrieben: Der Kommandant des Infanterieregiments Nr. 42, der zum Kommandanten einer Brigade ernannt wurde, sandte anlässlich seines Scheidens vom Kommando des genannten Infanterieregiments an den hiesigen Bürgermeister einen Brief, in dem es u. a. heißt:

„Es drängt mich dankerfüllter Herzens, Ausdruck zu geben der Bewunderung und der Ehrfurcht für das heldenmütige Regiment, das in so großer schwerer Zeit, in diesen größten Kriege nicht nur seinen alten Ruhm bewahrt, sondern auch vermehrt hat, indem es sich mit neuen unvergänglichen Lorbeeren bedeckt hat. Es hat gezeigt, daß es seines kostbaren Privilegs, des Grenadierregiments, wahrhaft würdig ist. Seine Heldentaten haben vor aller Welt die öffentliche Anerkennung gefunden. Unvergänglich für alle Zeiten, eingegraben in die Tafeln der Geschichte des Regimentes und der Heimat bleiben die Namen all der gefallenen Helden von 42. Möge Gott der Herr, der Wunder schließt, aber auch zu heilen weiß, die Hinterbliebenen, Witwen und Waisen, Eltern und Geschwister stärken. Aber nicht minder drängt es mich, gelegentlich des Abschiedes vom Regiment: in Dankbarkeit und Bewunderung der kühnen Heimat und ihrer so außerordentlich tüchtigen Bevölkerung zu gebeten, die stets, trotz so langer Dauer, ruhig und gefaßt, tapfer, mutig und entschlossen, die größten Opfer brachte und noch bringt, für das Wohl des Regimentes, für das teure Vaterland, für Kaiser und Reich.“

Unvergänglich für alle Zeiten wird diese unübertreffliche Haltung, dieser unentwegte Heldennut, diese wahrhaft

größte Standhaftigkeit und Tapferkeit in den Annalen der Regiments- und Heimgeschichte eingeschrieben sein und wird diese Feuertafel auch den spätesten Geschlechtern leuchten, ihnen zur Nachahmung und zum ewig dauernden Beispiel. Aus tiefem Herzensgrunde spreche ich daher, hochverehrter Herr Bürgermeister, allen Herren Stadt- und Gemeindefunktionären, der ganzen treuen und so außerordentlich tapferen Bevölkerung gelegentlich des Scheidens vom Regiment-Kommando 42 den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus. Möge Gott das herrliche Regiment und seinen so tüchtigen, braven Ergänzungsbataillon mit seinem reichsten Segen belohnen. Zeitweilig bleibe ich vom größten Stolze erfüllt, der hohen Ehre und Auszeichnung teilhaftig gewesen zu sein, in so großer Zeit an der Spitze des allbewährten, allerbühmlichsten Heidenregimentes Nr. 42 stehen zu dürfen.“

## Ein italiänischer Bosniak.

9. Klagenfurt, 2. 8. Der von hier gebürtige Kadett Prosen schreibt seinen Angehörigen über folgende Episode: Es war Ostern; da war ich als Ausflücker und Säubereiner einer Infanteriekompanie zugeeilt. Es waren damals brave Frontkämpfer in der Stellung. In unserer rechten Flanke schloß sich eine bosnisch-herzegowinische Kompanie an. Von einem Bosniaken dieser Kompanie will ich nun ein Beispiel von Unerfrockenheit erzählen:

Der Kompaniekommandant ging gerade die Stellung ab. Da steht dieser Bosniak in seiner ganzen stattlichen Länge bei hellstem Tag am Rand des Schützengrabens und grümt vergnügt. Von drüben hört man kurze, scharfe Schläge: „Paff, paff“ und hier geht's „ff!“ Links neben unserem Bosniaken in die Erde. „St!“ rechts, „ff!“ knapp links. Wie der Kommandant das merkt, zitiert er ihn sofort in den Graben und fragt ihn nach dem Grund seines Lachens und seines ganzen Benehmens. Der Bosniak, der gut Deutsch spricht, zigt durch die Schießscharte und meint: „Seh'n S', Herr Oberleutnant, da bräusen fünf ein Italiener, der schießt schon eine Viertelstunde auf mich und trifft mich nicht.“

## Die größte Trophäe aus untrer italiänischen Offensiv.

Ein erbeutetes italiänisches Schiffsgeschütz.

(Zu unserm heutigen Titelbild.)

Während der siegreichen Offensiv, durch die die Italiener über die Grenze Südtirols genossen wurden, haben ihnen die ungelimft vorrückenden österreichisch-ungarischen Regimenter u. a. eine große Zahl Geschütze schwerer Kaliber abgenommen. Unter diesen befand sich auch ein riesiges Schiffsgeschütz, das nur unter großen Mühen an seinen Standplatz gebracht werden konnte. Man mußte sogenannte „Pragenräder“ an den eisernen Lafetten anbringen, um das Einsinken des schweren Geschützes zu verhindern. Diese sehr starken Räder sind, wie auf unserm heutigen Titelbild zu sehen ist, mit breiten Eisenbedeln, den „Pragen“ versehen, die eine feste Unterlage bilden. Zur Fortbewegung der ungeheuren Metallmasse wurden starke Lokomobile verwendet. Heute steht dieses Riesengeschütz, die größte Trophäe aus der siegreichen Offensiv, in einer Südtiroler Stadt, mit Stolz angestaut von Zivil und Militär — ein Zeichen der Tapferkeit unserer Truppen.

## Rekommandierte Briefsendungen nach den Okkupationsgebieten in Polen und Serbien.

Die Versendungsbedingungen.

Von nun an ist die Versendung rekommandierter Privatbriefsendungen im Verkehr mit den Okkupationsgebieten in Polen und Serbien zugelassen:

Alle zugelassene Gattungen von Briefsendungen (Briefe, Korrespondenzarten, Druckfachen, Warenproben) mit Ausnahme der zum ermäßigten Zeitungstarif bestimmten Zeitungen können rekommandiert werden. In Okkupationsgebieten müssen sie offen zur Post ausgeliefert werden, aus der Monarchie können sie offen oder geschloffen sein. Sie unterliegen den Versendungsbedingungen für gewöhnliche Briefsendungen gleicher Art.

Die Adresse muß mit Tinte oder Tintenstift geschrieben oder mit Druck oder Schreibmaschine hergestellt sein. Sendungen mit Chiffreadressen sind ausgeschlossen.

Kein Geldzuschuß.

Der Einschluß von Wertpapieren oder Bargeld ist verboten. Solche Sendungen werden an den Empfänger zurückgeleitet. Nachnahmebestellung, Expressaufstellung, Zustellung in eigenen Händen, Mißnahme und Empfangsbescheinigung sind vorläufig nicht zugelassen.

Die Rekommandationsgebühr beträgt 25 h und muß, wie die Versendungsgebühr, bei der Aufgabe entrichtet werden. Die rekommandierten Sendungen werden durch Ausfolgung des Abgabebescheinigung an den Empfangsberechtigten abgesetzt. Die Adressgebühr beträgt 4 h.

Entschädigung bis 50 Kronen bei Verlust.

Bei Verlust einer rekommandierten Briefsendung wird, den Fall höherer Gewalt ausgenommen, dem Absender aber auf sein Verlangen dem Empfänger eine Entschädigung bis zu 50 K geleistet.

## Reklamationsfrist sechs Monate.

Die Frist für die Einbringung der Reklamation beträgt sechs Monate vom Tag der Aufgabe gerechnet. Danach erlischt der Anspruch auf Entschädigung.

Die in Betracht kommenden Stappenspostämter.

Die Stappenspostämter 1. Kl. nach denen die Versendung rekommandierter Privatbriefsendungen zugelassen ist, sind:

- im Militär-Generalgouvernementsbereich Lublin: Bialobrzegi (Kreis Lubow) Bialgoraj, Busk in Polen, Chelm, Dabrowa in Polen, Dzialoszyce, Dzialoszyce, Granica, Grubieszow, Janow in Polen, Jendzejow, Mielnik, Konst, Kozienice, Krasnik, Krasnostaw, Lubartow, Lublin, Michow, Noworadomsk, Ostusa, Opatow in Polen, Opoczno in Polen, Ostrowiec, Piotrkow, Pinczow, Pulawy, Radom, Sambomierz, Starzysko, Staszow, Szegolowice, Szplawowice, Tomaszow, Wierzbisz, Wlokeczow, Wolowrab, Zamose;
- im Militär-Generalgouvernementsbereich Belgrad: Arangjelovac, Belgrad, Cacaj, Brn, Milanovac, Jagodina, Kragujevac, Kraljevo, Krusevac, Lajpcac, Mitrovica am Rujow, Novi Bazar, Obrenovac, Palanka, Pozezo, Prijepolje, Sabac, Smederovo, Sjenica, Ujice, Valjevo.

## Die Errichtung von 16 Bauerposturen in Galizien.

Von der Statthalterei werden bereits sechzehn Bauerposturen errichtet, u. z. m.:

in Bochnia für die Bezirke Bochnia, Bieliczka, Limanow und Wzestk. In diesem Gebiet kommen für den Wiederaufbau 1813 Wohnhäuser und 2470 Wirtschaftsgebäude in Betracht.

Die Bauerpostur in Tarnow umfaßt drei Bezirke mit wiederaufzubauenden 2470 Wohnhäusern und 5450 Wirtschaftsgebäuden.

Der Bauerpostur in Jaslo obliegt der Wiederaufbau von 3582 Wohngebäuden und 8300 Wirtschaftsgebäuden in den Bezirken Jaslo, Gorlice, Krasno, Strzysow und Gzchow.

Der Bauerpostur in Mielec der Wiederaufbau von 2598 Wohnhäusern und 4688 Wirtschaftsgebäuden in den Bezirken Mielec, Kolbuszowa, Kopyczce und Tarnobrz.

Der Bauerpostur in Przeworsk die Wiedererrichtung von 3928 Wohnhäusern und 6233 Wirtschaftsgebäuden in den Bezirken Przeworsk, Lancut, Risko und Wzestk.

Der Bauerpostur in Jaroslaw der Wiederaufbau von 5453 Wohnhäusern und 10.579 Wirtschaftsgebäuden. Der Bauerpostur in Rzemyski die Wiedererrichtung von 7246 Wohnhäusern und 14.791 Wirtschaftsgebäuden.

Der Bauerpostur in Sanok der Aufbau von 2335 Wohnhäusern und 120 Wirtschaftsgebäuden in den Bezirken Sanok, Przesko und Risko.

Der Bauerpostur in Wl. Sambor der Wiederaufbau von 2392 Wohnhäusern und 2973 Wirtschaftsgebäuden.

Der Bauerpostur in Woskiska der Wiederaufbau von 4702 Wohngebäuden und 4087 Wirtschaftsgebäuden.

Der Bauerpostur in Gdow-Jagielonski die Wiedererrichtung von 3588 Wohngebäuden und 5052 Wirtschaftsgebäuden für die Bezirke Gdow, Rudki und Lemberg.

Der Bauerpostur in Lubaczow der Wiederaufbau von 4474 Wohngebäuden und 10.203 Wirtschaftsgebäuden in den Bezirken Lubaczow, Cieszanow und Rawarusa.

Außerdem wurden Bauerposturen in Ramonkastrumilowa, Sirh, Stanislaw und Zolkiew errichtet.

## Einsammlung von Akten, Familienpapieren und alten Schulheften für die Papierfabrikation.

Das Handelsministerium hat mit Rücksicht auf die Papierknappheit eine weitgehende Stärkung aller Akten in den Meinern und Manieren angeregt.

Die Wiener Handels- und Gewerbestammern, die den bezüglichen Ministerialerlass kundgibt, hat aus Unterrichtsministerium das Eruchen gerichtet, im Weg der Landesschulräte auf die Unterrichtsanstalten einzuwirken, daß in den Schulen die ausgedienten und für Unterrichts-zwecke nicht mehr benötigten Schulhefte gesammelt und den Papier- und Pappfabriken zur Verfügung gestellt werden.

Der k. k. Archivat in Wien, 1. Bez., Marc Aurelstraße 5, macht bezüglich der Akten und Schriften darauf aufmerksam, daß die für wirtschaftsgeschichtliche Fragen wichtigen Registrateuren der großen Handlungshäuser und Fabriken und die vielen, seit langen Jahren aufbewahrten Familienpapiere vorzüglich ausgenutzt werden müssen. Der Archivat ist gern bereit, durch seine Organe kostenlos feststellen zu lassen, was von solchen Papieren eingestapelt werden kann und was weiter aufbewahrt werden soll.

## Unsere Landwirtschaft in der Kriegszeit.

Generalversammlung der Wiener Landwirtschaftsgesellschaft.

Zur Beschlußfassung über die Ausgestaltung der Landwirtschaftsgesellschaft stand vorgestern unter Vorsitz des Präsidenten Bernhard Graf v. Ehrenfels eine außerordentliche Generalversammlung statt, die von Großgrundbesitzern und Vertretern des mittleren und bäuerlichen Landwirtschaftsbetriebs zahlreich besucht war. Als Vertreter des Ackerbauministeriums waren die Sektionschef Dr. M. v. Grill, Dr. Graf M. v. Seibler und Hofrat Mitulski erschienen.

Der Präsident gab bekannt, daß Ackerbauminister Zentner die Beitreibungen der Landwirtschaftsgesellschaft

Die landw. Produktion aller Kronländer mit Ausschluß von jeder politischen oder nationalen Differenzierung durch sachliche und gleichwertige Arbeit zu fördern, anerkennt die längst erkannte Notwendigkeit, den landwirtschaftlichen Betrieb zu intensivieren und unsere Bodenkräfte qualitativ und quantitativ zu steigern, wurde durch die Erfahrungen des Weltkriegs der Bevölkerung so klar vor Augen gestellt, daß das zur Förderung der Landwirtschaft in technischer und wirtschaftlich-administrativer Hinsicht abzuleitende erweiterte Programm der Landwirtschaftsgesellschaft freudig begrüßt werden muß und jederzeit der Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums versichert sein kann.

**R. L. Österr. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien als neuer Titel.**

Nachdem eine Forderungsbefehle an den Kaiser beschlossen worden war, erstattete der Präsident Bericht über die von der Gesellschaft während der Kriegszeit entfaltete Tätigkeit und woltierte hierauf den Antrag auf Veränderung des Titels der Gesellschaft in „R. L. Österreichische Landwirtschaftsgesellschaft in Wien“ damit, daß diese Körperschaft schon im Jahr 1907 mit der Bestimmung gegründet wurde, die gesamte österreichische Landwirtschaft zu fördern und sich diese Tätigkeit in den letzten Jahren überhaupt zur Aufgabe gemacht hat.

Die Titeländerung wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig zum Beschluß erhoben.

**Wie die Technik des Landbaus in Oesterreich intensiver gestaltet werden soll.**

In einem Referat behandelte Generalsekretär Reg.-R. Prof. Josef Häusler die Wiederherstellung der Tätigkeit der Landwirtschaftsgesellschaft in Wien und den Wirkungsbereich der neu gegründeten Sektion zur Intensivierung der Technik des Landbaus.

Mit der Gründung des n.-ö. Landwirtschaftsrats trat die Gesellschaft die Agenden der Förderung der Landwirtschaft an diese neue Körperschaft ab und beschäftigte sich von da ab ausschließlich mit der Förderung der gesamten Bodenkultur Oesterreichs. Um mit allen landw. Körperschaften des Reichs enge Fühlung zu unterhalten, wurde die Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftsräte und Landwirtschaftsgesellschaften Oesterreichs gegründet, als deren geschäftsführende Stelle die L. L. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien fungiert.

Die besondere Aufgabe der neu gegründeten Sektion zur Intensivierung der Technik des Landbaus wird sein, groß angelegte praktische Versuche in Fragen der Bodenbearbeitung, des Düngungsweßens, der Pflanzenzüchtung, durch Versuche auf dem Gebiet der Tierhaltung, der Bodenkultur, der landwirtschaftlichen Verarbeitung landw. Produkte im Einklang mit der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftsräte und Landwirtschaftsgesellschaften richtunggebend zu wirken.

Insbesondere müsse durch periodische und halbjährliche Publikationen, durch einen einheitlichen Vorgang in sachlichen Unterricht, durch Schaffung vorbildlicher Betriebe und durch ein geregeltes, Anstellungs- und Konkurrenzwesen auf die Verbreitung rationaler Betriebsmethoden hingewirkt werden.

Auch auf die Volksschulbildung als solche und damit im Zusammenhang auf eine Reform der Lehrerbildung müsse im Interesse des Verständnis für landw. Leben Einfluß genommen werden. Die Errichtung eines Instituts für Landwirtschaftsforschung und die Gewinnung einer ökonomischen Landeshochschule sei ein Gebot der Zeit.

Die hohe Bedeutung der Landwirtschaft habe sich im Krieg besonders deutlich zu erkennen gegeben. Die Landwirtschaftsgesellschaft will auch nach dem Krieg mitwirken am Wiederaufbau dessen, was in diesem kriegswunden Ringen gestört wurde.

**Eine Sektion für Kleinwirtschaft.**

In aller nächster Zeit wird die Landwirtschaftsgesellschaft die Gründung einer neuen Sektion zur Förderung der Kleinwirtschaft durchzuführen, der die Pflege der Obst- und Gemüsekultur, der Kleinkultur von Handelsgewächsen, der Hebung der Kleinviehzucht, die Förderung der Hausindustrie und häuslichen Kunst und die Schaffung von Absatzgebieten für die Produkte obliegen soll.

**Militärische Druckarbeitspartien.**

Keine Verurteilung landw. Arbeiter.

Für die Kommandierung militärischer Arbeitspartien wurde verfügt, daß landwirtschaftliche Arbeiter (also nicht landwirtschaftliche Arbeiter und Steingrubenbesitzer und ihre Gehilfen) österreichischer Staatsbürgerschaft grundsätzlich nicht mehr beurlaubt, sondern in militärische

Arbeitspartien eingeteilt werden. Aus geeigneten Kräften werden „Druckarbeitspartien“ aufgestellt, die bei demselben Werk für die Einbringung der Ernte und den folgenden Drusch kommandiert werden können. Bei Verwendung einer oder derselben Druschmaschine an verschiedenen Grundstücken haben die bei dieser Druschmaschine eingeteilten Arbeitspartien für einen Teil oder die ganze Druschperiode dabei zu bleiben.

**Aktion der Alpenländer für Schaffung einer Zentrallehrekommission in Wien.**

In Steirer- und Kärnten im Günsal fand kürzlich eine von den Vertretern Steiermarks, Kärntens, Oberösterreichs und Salzburgs besetzte Beratung wegen gemeinsamer Vorgehens der Alpenländer bei den Viehlieferungen statt. Die Beratungen, in denen die Klagen der alpenländischen Landwirtschaft eingehend erörtert wurden, führten zu einstimmigen Beschlüssen, in denen eine gerechte Verteilung bei den Viehlieferungen von der Regierung verlangt wurde.

Zur Vertretung dieser Forderungen wird eine Abordnung der Landesräte der beteiligten Kronländer und der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften bestimmt, welche vor allem auf die Bildung einer Zentrallehrekommission in Wien mit Abgeordneten aller Kronländer hinzuwirken haben wird.

Es wurde beschlossen, eine ständige Verbindung der beteiligten Kronländer wegen gemeinsamen Vorgehens aufrechtzuerhalten und die Geschäftsführung dem Landesleiter Dr. Schneider in Steiermark zu übertragen. Die Direktor und Vorkämpfer Landesstelle wird zur Teilnahme an der Aktion eingeladen werden.

**Ernteverwertungszentrale beim Militär-Generalgouvernement Lublin.**

Beim Militär-Generalgouvernement Lublin wurde, wie die Krakauer Zeitung meldet, eine Ernteverwertungszentrale gebildet, deren Aufgabe es in der planmäßigen Erfassung und Verwertung der Ernteprodukte an landwirtschaftlichen Produkten im Generalgouvernement besteht. Der 3. 6. der kürzlich vom Generalgouvernement erlassenen verfügungsmäßigen Verordnung des Militär-Generalgouvernements steht fest, daß die Produzenten festbestimmte Mindermengen innerhals festgesetzter Termine abliefern müssen (Montingente). Durch diese Maßnahme soll die Verwertung der größeren Mähdre und der Industriezentren durch das ganze Jahr sichergestellt werden. Die verbleibenden Ernteprodukte (Ernterückstände) werden zur Ernährung der im Kreise befindlichen Nichtvolksgenossen der kleineren Städte und Märkte befreit. Die Lieferungspreise wurden für 100 Kilogramm wie folgt festgelegt: Weizen K 34, Roggen K 29, Gerste K 32, Futtergerste K 27, Hafer K 30, Weizenfrucht K 27, Buchweizen K 26 und für Hirse K 26. Diese Preise erhöhen sich bei Ablieferung bis 15. November noch um weitere 2 Kronen.

**Die Zurechnung auf die Ernte in Deutschland.**

In einer Rundgebung des deutschen Kriegsernährungsamts „An die Verteiliger des Vaterlands in der Heimat“ heißt es u. a.:

Auf den heimischen Märkten reißt uns die Ernte entgegen, die einen reicheren Ertrag verspricht als die vorjährige. Sie gibt uns eine sichere Gewähr dafür, daß bei richtiger, die Mängel der bisherigen Regelung berücksichtigender Verteilung die hingebende Opferwilligkeit unseres Volkes keine seine Kräfte übersteigende Belastungsprobe erfahren wird.

Das Kriegsernährungsamt wird alles daran setzen, daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden und daß die Preise nicht über die durch die Kriegsverhältnisse gebotenen Grenzen hinausgehen. Soweit sich ohne Gefährdung der Beharrlichkeit eine Senkung des Preisniveaus der Nahrungsmittel ermöglichen läßt, wird darauf hingewirkt werden.

Auch bei der Durchführung dieser Grundzüge muß sich das deutsche Volk Beschränkungen auferlegen. Sie sind aber gering anzusehen gegenüber den Entbehrungen und Opfern, die unser Volk seit zwei Jahren willig trägt. Unermehlichen Dank schulden wir in der Heimat den Tapfern da draußen, die unsere Grenzen schützen. Ihr Vorbild soll uns leiten bei der Anpassung an die Kriegsernährungsbekämpfung. So erfüllen wir einen Teil unserer Dankeschulden und bekunden den unerlöschlichen Siegeswillen des deutschen Volkes durch die Tat.

**Die Verteilung der Getreide für Mälzungszwecke.**

Die Getreide- und Mälzungsverwertungszentrale des Vereins österr. Mälzfabrikanten fordert alle Handelsmälzereien auf, ihre Ansprüche wegen Verteilung mit Getreide, soweit ihr Anspruch bereits durch die vorjährige Kronkornentemessung festgestellt ist, spätestens bis 15. August bei der Mälzzentrale in Wien, 1. Bezirk, Schenkenstraße 10, schriftlich anzumelden.

Alle Handelsmälzereien sind betrieblieh anzugeben, wo in den beiden letzten Betriebsjahren Mälz für Brauzwecke zur Weiterveräußerung erzeugt wurde. Eine Brauerei, die in den beiden Betriebsjahren die Mälzergewinnung als „gemeinsamer Betrieb“ betrieblieh hat, ist dann zum Anspruch auf den entsprechenden Betrag aus dem durch die Mälzzentrale zur Verteilung zu bringenden Getreidemengen berechtigt, wenn sie nachweislich einen Teil des in ihrem Betrieb erzeugten Mälzes in diesen beiden Betriebsjahren entweder an inländische Handelsmälzereien oder mittelbar oder unmittelbar an Zollausland

wetterkäufer hat und solche Verkäufe nicht als Gelegenheitsgeschäfte, sondern regelmäßig im Rahmen des Geschäftsbetriebs dieser Brauerei erfolgten.

Das sollen gemässigen Betrieben zugewiesene Getreidemengen nicht nur auf ihren Teil der Mälzergewinnung dieser gemässigen Betriebe (im Durchschnitt der beiden Betriebsjahre) zu beziehen haben, der nachweislich zu den vorgenannten Zwecken veräußert wurde.

Wie verlautet, ist den österr. Bierbrauereien vorläufig ein Quantum von einer Million Meterzentner Getreide österreichischer Herkunft und ebenso einer Million Meterzentner ungarischer Herkunft zugewiesen worden. Die endgültige Zuteilung soll in den nächsten Tagen erfolgen. Das für die Brauereien freigegebene Quantum Getreide ist etwas größer als das ihnen im Vorjahr zur Verfügung gestellt. Die Brauereien werden infolgedessen auch bei geringerer Verwendung von Getreideprodukten, wie Zucker, Kartoffelfstärke und Mais, in der Lage sein, den Betrieb in der vorjährigen Höhe aufrechtzuerhalten.

**Speiseöl aus Maiskörnern.**

Der Direktor der Landesbühne Wojasobina Stjepan Juric und der Ingenieur Fantoni der Landesregierung begeben sich im Namen der letzteren auf eine Studienreise nach Oesterreich, Ungarn und Deutschland, um die neuesten Erfindungen auf dem Gebiet der Gewinnung aus Maiskörnern kennen zu lernen. Aus Maiskörnern kann nämlich Speiseöl gewonnen werden, was jetzt in Kriegzeiten sehr wichtig ist, während man früher das Öl aus den Maiskörnern als Del zu technischen Zwecken verwendete. Ueber Initiative des Direktors Juric wurden schon im Vorjahre Studien zu diesem Zwecke betrieben, und zwar auf Grund der praktischen Erfolge des gewählten Direktors der Herrschaft Balpovo Soghin, der eine Vorrichtung erfunden hat, mittels welcher man am leichtesten die Feine aus dem Mais extrahieren kann.

Die letzte Dampfmaschine hat schon eine solche Vorrichtung größten Stils installiert und zu diesem Zweck 700.000 K investiert. Auch in Wojasobina wird an die Spiritusbrennerei eine Anlage zur Gewinnung von Speiseöl angegliedert, in welcher auch Maiskörner verarbeitet werden sollen. Man rechnet, daß man in Wojasobina derart etwa 40 Waggons Mais bearbeiten wird können, was einer Menge von 80 hl Mälzöl entsprechen würde. Es wird nämlich angenommen, daß man von 100 Kilo Mais acht bis zehn Liter Feine bekommen kann, die wieder vier bis fünf Liter Del liefern können. Die Abfälle bei dieser Maisverarbeitung werden als Düngemittel zu Kraftfutterzwecken verwendet.

In Oesterreich wird seit Wochen die Gewinnung von Del aus Maiskörnern nach der Methode des Mälzereibesetzers Melega in Droszaga betrieben. In der Tat, wo Mais gebaut wird, nahmen die Mühlen die entsprechenden geringfügigen Änderungen an ihren Einrichtungen vor und sind nun in der Lage, die Maiskörner gleich auszufortieren, die in den Mälzfabriken ausgepreßt werden. Der Mälzstand bildet Maiskörner, denen durch Aufguss von Benzol, bezw. Mäher der letzte Fettgehalt entzogen wird. Der neuerliche Mälzstand wird als Mälzmehl genannt. Maiskörner und Mälzmehl bilden ausgezeichnete, stark begehrte Futtermittel; das aus den Maiskörnern gewonnene Del ist von sehr guter, reinfarbiger, heller Beschaffenheit. Während das Del der Verteilung durch die Fettzentrale unterliegt, kommen Maiskörner und Mälzmehl durch die Futtermittelzentrale in den Konsum. Die österreichische Regierung hat Subventionen von 10.000, 5000 und 3000 K für Mühlen bewilligt, die sich für die Erzeugung von Mälzöl einrichten.

**Die rumänische Getreideernte.**

Am 1. Juli bestanden die sichbaren Getreidevorräte Rumäniens aus 1.618.000 Tonnen, und zwar 428.000 Tonnen Weizen, 320.000 Tonnen Mehl, 8700 Tonnen Roggen, 820.000 Tonnen Gerste, 780.000 Tonnen Mais und 62.000 Tonnen Hafer. In die bisherige Sommerernte befreit und die Ausichten für die Mälzerei, die gefährdet waren, sich erheblich gebessert haben, wird Rumänien sehr bedeutende Getreidemengen für die Ausfuhr verfügbar haben.

Bis heute sind auf dem zweiten Getreidekontrakt mit den Rumänischen in Rumänien circa 72.000 Waggons Getreide verladen worden.

**Zur Bekämpfung der Pferdehunde.**

Einem Erlass der n.-ö. Statthalterei ist zu entnehmen, daß die Hunde der Pferde in einigen Verwaltungsbereichen große Verbreitung erlangt hat. Im Hinblick auf die bedeutenden wirtschaftlichen Schäden, die mit dem Anschleppen dieser Kränkel verbunden sind, ersieht es dringend notwendig, der Bekämpfung dieser Krankheit besonderes Augenmerk zuzuwenden und für entsprechende Beachtung der gesetzlichen Vorschriften Sorge zu tragen.

Besondere Wichtigkeit ist, daß gleich zu Beginn der Krankheit eine zweckmäßige Behandlung eingeleitet wird.

Die gesetzlich vorgeschriebene Anzeige dem Gesundheitsamt oder dem Verdacht ist sofort, und zwar schon, wenn bei dem erkrankten Tierem einigmal mit Inzert verbundenen harter Stellen, z. B. am Kopf, sichtbar werden, zu erstatten, nicht erst, wenn der Krankheitsprozess bereits weiter fortgeschritten ist. Die tierärztliche Behandlung der erkrankten Tiere ist gleichmütig einzuleiten.

Wir verweisen hier auch auf die in unserer Beilage „Der österreichische Landwirt“ bezüglich der Erkrankung an Hunde heute gegebenen Winke.



Der Fremdenverkehr zur Kriegszeit in den Kurorten und Sommerfrischen.

Die vorliegenden Listen weisen nachstehende Besucherzahlen auf: Tobischweifelbad Deutsch-Altenburg 180 Parteien mit 312 Personen; Franzensbad 5064 Parteien mit 7430 Personen; Gleichenberg (Teiermarkt) 1574 Parteien mit 2215 Personen; Gmunden 1995 Kurgäste, 2736 Patienten; Gräfenberg-Freimuldbau 716 Parteien, 1016 Patienten; Ginterbrühl 350 Parteien mit 1469 Personen; Johannisdab 381 Parteien, mit 683 Personen; Karlsbad 18.377 Parteien mit 21.637 Personen; Bad Karlsbrunn (Oesterreichisch-Schlesien) 178 Parteien mit 328 Personen; Arapina-Töplitz (Kroatien) 867 Parteien mit 1705 Personen; Marienbad 6657 Parteien mit 10.936 Personen; Neichenau, Gölach und Krein 1618 Parteien mit 3110 Personen; Noblitz-Sauerbrunn 1764 Parteien mit 3178 Personen; Tatrafürd (Bad Schmieds) 1506 Parteien mit 2207 Personen; Vöslau 763 Parteien mit 2331 Personen; Waldhofen an der Ybbs und Umgebung 814 Parteien mit 1312 Personen; Warasdin-Töplitz (Kroatien) 379 Parteien mit 3032 Personen; Bad Hall 1899 Parteien mit 3323 Personen; Neuhaus bei Gills 270 Parteien mit 402 Personen; Töplitz-Schänau 1763 Parteien mit 2429 Personen; Mürzzuschlag 89 Parteien mit 154 Personen und Bad Hüll 2302 Parteien mit 3088 Personen.

Karlsbad zur Kriegszeit.

Aus Karlsbad wird uns geschrieben: Tage der Rosen nennt man wohl die herrschende Jahreszeit. Lindenblüten- und Rosenluft weht zwar auch in den Gärten, die dazu gehörende Sommer-temperatur ist jedoch nichts weniger als den Tagen der Rosen angemessen. Aber weder diese niederen Barometerstände, noch der recht überflüssige Salzburger Schmelzregen hatten auch nur den geringsten Einfluß auf den Gästebesuch in der Sprudelstadt. So hatte die Kurkurie Gelegenheit bis zum 20. Juli l. J., bei einer gleichzeitigen Anwesenheit von 9398 Personen, einen Gesamtbesuch von 21.533 Kurgästen festzustellen. Diese Zahlen ergeben ein Mehr von 4095 gegen das Jahr 1915.

Ein weiteres Zeichen für die Unabhängigkeit der Karlsbader Stammgäste an den ihnen lieb gewordenen Kurort ist die Tatsache, daß heuer bereits 25 Kurgastfamilien gefeiert werden konnten, was heißt von Kurgästen, die zum 25. Male an unseren Heilquellen weilten. Im Vorjahre wurden, wie das bei dieser Gelegenheit der Brauch ist, nur 14 Gauselfamlien überreicht. Als weitere erfreuliche Erscheinung ist der lebhafteste Besuch aus der Türkei, Bulgarien und Rumänien festzustellen, was auf die bequemen Verkehrs-möglichkeiten, trotz der Kriegslage, ein gutes Licht wirft.

Die Versorgung ist nach wie vor in Karlsbad eine vorzügliche und wenn der Kurgast, um sein Weibrot zu erhalten, sich auch im Gärtnermarkt anstellen muß, wie das sonst nur bei den Brunnern üblich war, schließlich kann er doch mit gefüllter Geldbörse triumphierend abziehen und zufrieden sein. Fröhlich genießen, wie einst in Friedenszeiten.

Der Fremdenverkehr in Salzburg.

Aus Salzburg wird uns geschrieben: Die Stadt erfreut sich auch in der heutigen Sommerzeit neuer Fröhen, was in erster Linie wohl darauf zurückzuführen ist, daß Salzburg dank der Ansicht der Gemeindeverwaltung zu den bestverproviantierten Städten Österreichs gehört.

Das neue I. u. I. Genesungsheim für leicht kranken Krieger in Krems a. d. Donau.

Unser Kremsler Berichterstatter schreibt uns: Zu der alten Donauinsel in Krems, an einem der schönsten Punkte, von herrlichen Nebengebüden und Obstgärten umgeben, wurde ein Genesungsheim für leicht kranken Krieger erbaut. Diese Anstalt, im sogenannten Baradeusstil geschaffen, soll ein Mutterhaus für alle zu errichtenden Mittelstufen-sanatorien sein.

Diese Anstalt wurde vom I. u. I. Militärkommando Wien errichtet und der Bau von der Wiener Bauunternehmung F. J. S. an der ausgeführt.

Das Genesungsheim hat einen Grundkomplex von 10.000 Quadratmetern und einen Belegraum für 16 Offiziere und 100 Mann.

Die Gartenanlage bietet für Gärtner und Gartenfreunde eine Lebenswürdigkeit.

Nächst vom Haupteingang liegt die Offiziersbarade mit den beiden nach Süden zu offenen Liegehallen.

Badezimmer, Gänge usw. sind mit weissem Anstrich versehen, was einen sehr angenehmen Eindruck macht.

Von den Krankenzimmern, die mit der modernsten Ventilation ausgestattet sind, hat man einen prächtigen Ausblick auf die hier gelegene Stadt Krems und auf das herrliche Gölitzeweg.

Die ärztlichen Dienstzimmer, die Waderäume, die Wirtschaft und Nebenzimmer sind vollständig eingerichtet.

Rücks vom Haupteingang befindet sich die Verwaltungsbäude I, in welcher 19 Betten für eine Bodenfläche von 137 Quadratmeter berechnet sind. 20 Meter von dieser entfernt und zwar nördlich, liegt auf erhöhtem Terrain die Verwaltungsbäude II mit einem Belegraum für 50 Mann. Sämtliche Räume und Fußböden sind sorgfältig gegen Feuchtigkeit isoliert. Die ganze Anstalt hat elektrische Beleuchtung und eine eigene Wasserleitung. Dieses Genesungsheim wird jeden Besucher mit Besichtigung erfüllen und den kranken Krieger Genesung bringen, und zwar in einer Weise und Schnelle, wie wohl kaum in Sanatorien größter Größe.

Ein schwer heimgekehrter Bürgermeister.

Stabellen a. d. Mürz, 1. August. Der bewährte Bürgermeister der bekannten Sommerfrische Altenberg, Herr Ferdinand Herzl, liegt bedenklich erkrankt darnieder und nun hat ein verheerender Brand sein großes und schönes Anwesen einäschert und mit diesem ist auch das



König Christian von Dänemark.

der bei einer Segelpartie durch Kentern seines Bootes in Entzündungsgefahr geriet und erst nachdem er eine Stunde lang sich an dem fliehenden schwimmenden Boot aufklammerte, bis zum Falls im Wasser gebracht hatte, von einem Anotethergehilfen und zwei Schiffern gerettet wurde. Der König war so erschöpft, daß er eine Viertelstunde am Strand liegen bleiben mußte, ehe er sich wieder erhob. Er verlieh dem Anotether einen Orden und bedachte die beiden Schiffer mit reichen Geschenken. Der Unfall hatte weiter keine nachteiligen Folgen für die Gesundheit des Königs im Gefolge.

den Sommerfrischlern und Touristen bestens bekannte Gasthaus desselben ein Opfer der Flammen geworden.

Viele Kleidungsstücke, Sparschäftchen und Papiergeld sind mitverbrannt.

Glücklicherweise konnte der schöne Viehstand des Bürgermeisters gerettet werden.

Sehr bedauerlich ist es aber, daß die eben gefüllten Scheunen durch das Feuer vernichtet worden sind.

Der Schaden, welchen Herr Bürgermeister Herzl erleidet, ist ein sehr großer.

Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Das Bootsunglück auf der Donau bei Budapest.

Am verflohenen Sonntag abends wollten Ausflügler, wie bereits ausführlich berichtet, auf einem Boot nach Budapest zurückfahren. Witten auf der Donau fühlte das überfüllte Boot um und die Passagiere fielen ins Wasser.

Wie viele Todesopfer dieses Unglück gestiftet hat, konnte bis jetzt nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch vermindert sich die Anzahl der Vermissten immer mehr und mehr, so daß man jetzt schon sagen kann, daß dieses Unglück noch so ziemlich glimpflich abgelaufen ist.

Die von der Gemeindebehörden von Dunaszerdahely und Szeged in Auftrag gegebenen Erhebungen ergaben, daß an dem betreffenden Sonntag nicht die behördlich genehmigte Fähre, sondern ein ziemlich haushälterisches, Privatboot gebildet wurde. Das Boot zum Massentransport von Ausflüglern verwendet wurde.

Die größte Zahl der Toten und Schwerverletzten, die hauptsächlich sind, sind nicht festgestellt worden.

Frau Lamaggy hat mehr Karten für die Ueberfahrt verkauft als gestattet war und ist gegen dieselbe von der Staatsanwaltschaft schon das Strafverfahren eingeleitet worden.

Vom Kaiser beschenkt. Der Kaiser ließ der Frau Barbara Pács, Besitzerin eines Anwesens in Eszterházy, als Mutter von neun Soldaten einen kleinen Weisestoff überreichen. Der älteste Sohn kehrte vor kurzem als Austauschinvalid aus Rußland zurück, zwei andere Söhne sind schwer verletzt, einer geriet in russische Gefangenschaft, fünf stehen im Felde.

Personalsnachrichten. Der ehemalige Statthalter von Böhmen Herr Franz Thun trifft am 8. d. in Budapest zu dreiwöchiger Aufenthalt ein. — Der Landespräsident der Ludovica Dr. Rudolf Graf von Meran weilt mehrere Tage in Wien, um sich einer schwierigen Zahnoperation zu unterziehen, ist aber bereits nach Dornau zurückgekehrt. — Hofburgkapellmeister Wanczler ist mit seiner Frau in Szeged an u. G. zu vierwöchiger Aufenthalt eingetroffen.

Anstaltsbesuch. Morgen entfällt der Empfang beim Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Ottokar Trnka.

Vermögensbeschlagnahmen. Aus Brünn wird berichtet: Das Brünner Straflandesgericht hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme des Vermögens des Kreditisten Johann Schroyb aus Trebitz in Mähren angeordnet. Aus Innsbruck wird berichtet: Die Vermögensbeschlagnahme wurde wegen Verbruchs des Hochverrats ausgesprochen gegen: 1. Heinrich Emil Tomassini, Bauer in Denno, 2. Dr. Anton Gazzoletti, Arzt in Rado, 3. Hugo Sartori aus Ala, zuletzt Landesbauingenieur in Innsbruck, 4. Josef Forst aus Brennonico wegen Hochverrats und Anstiftung, 5. Marullo Girolamo Tiefenthaler aus Ghibo wegen Verbruchs gegen die Kriegsmacht des Staates und 6. Luigino Baisi, Kaufmann aus Brennonico, wegen Verbruchs gegen die Kriegsmacht des Staates.

Neue Telefonstellen. Am 1. August werden die neu errichteten öffentlichen Sprechstellen Stagenborf, Oberwöbling und Dörsberg dem Betrieb übergeben. In diesen Orten werden auch Telefonzentralen eröffnet werden. Sie sind zum Fernsprecheverkehr mit allen Fernsprechstellen und Aemtern der Postdirektionsbezirke Wien und Linz berechtigt.

Dem Verordnungsblatt Nr. 25 für die l. l. Gendarmerie entnehmen wir, daß den Rangleibern 1. Klasse neben der festgesetzten Dienstzulage nach drei in dieser Charge effektiv vollrückten Dienstjahren eine Dienstalterszulage von 120 Kronen jährlich zuerkannt wurde. Diese Zulage ist den Bezugsberechtigten mit dem Nachtrag vom 1. Juli 1914 an fällig zu machen. — Im Verolge des UG. Nr. 5 wurde der Gendarmerieposten von Plesnaw im poln. Bez. Mielec nach Pysatow im gleichen poln. Bezirk verlegt. — Weiters werden in dieser Nummer Quartalsausweise der Untersuchungskassa für die l. l. Gendarmeriemannschaft verlaubt.

Vermählung. Der Direktor an der deutschen Universität in Prag Prof. Dr. Adolf Jhaga hat sich mit Fräulein Paula Lukatsch vermählt.

Erleichterung des Universitätsstudiums in Ungarn. Der ungar. Kultus- und Unterrichtsminister hat mit Rücksicht auf die in der jüngsten Verordnung durchgeführte Reform des Mädchen-Mittelschulunterrichts die Bestimmungen für die Aufnahme von Mädchen an die Universität modifiziert. Auf Grund der bisherigen Bestimmungen durften die Mädchen nur dann an der Universität aufgenommen werden, wenn sie in ihrem Mittelschulabgangszeugnis nicht mehr als drei Genugens hatten. Der Minister hat jetzt von dieser beschränkenden Bestimmung Abstand genommen und angeordnet, daß in Zukunft Mädchen an der Universität aufgenommen werden können, wenn sie ein über die erfolgreiche Absolvierung der Mittelschule gültiges Zeugnis erbringen.

Seit dem 30. Juli vermisst. Am 30. v. M. entfernte sich Frau Karoline Kratochwil aus ihrer Wohnung, 20. Bez., Treustraße 65, und kehrte nicht mehr zurück. Sie ist mittelgroß, blond, hat blaue Augen und gesunde Zähne. Beim Fortgehen war sie mit einem blauen Schlafrock und Segeltuchschuhen bekleidet und trug das Haar angefloht. Auf dem linken Arm hat sie ein Armband. Es ist zu befrachten, daß sie sich ein Leib zugefügt hat. Nachrichten werden dringend erbeten an die obige Adresse. Anklagen werden vergütet.

Kriegshilfsfonds für die Hörer der Wiener Technik. Durch Unterstützung des Deutschen Jugendvereins in Mähren wurde für die aus dem Krieg heimkehrenden Hörer der Franz-Joseph-Technischen Hochschule in Brünn ein Hilfsfonds geschaffen, der die Höhe von annähernd 30.000 K erreicht hat.

Der erhöhte deutsche Posttarif ist mit 1. August in Kraft getreten. Der Postlosh beträgt für Post- und Anstaltsarten fast früher 5 jezt 7%, Fernmitge, das Briefporto fast 10 jezt 15 Pfennige.

Die Wänschtelne auf den Kriegsschauplätzen. Im Krieg haben, wie schon berichtet wurde, die Wasserzutungen, die in ausgedehntem Maß von unserer, der deutschen und der künftigen Seeverwaltung herangezogen werden, sich ganz außerordentlich bewährt. Vor kurzem sind erst wieder zwei Nutengänger ins künftige Operationsgebiet berufen worden. In Deutschland haben die Nutengänger in mehreren Gefangenlagern, hinter und in den Schützengraben und in den Festungen gute Erfolge gehabt. In mehr als 50 Fällen ist es ihnen gelungen, Nutengänger zu gelangen, Wasser an Stellen aufzufinden, wo man es nicht vermutet hatte.

Ausfuhr-Verbot von Monopol-Artikeln. Aus Sarajevo wird uns gemeldet: Nachdem das I. u. I. Militär-General-Gouvernement in Cetinje kürzlich das Salz-, Zinnober-, und Petroleum-Monopol eingeführt hat, können künftighin Bewilligungen zur Ausfuhr dieser drei Artikel aus Bosnien nach Montenegro nur dann erteilt werden, wenn die Absender nachzuweisen vermögen, daß es sich um Lieferungen an die montenegrinische Monopolverwaltung, d. i. an das I. u. I. Militär-General-Gouvernement in Cetinje handelt.

Jubiläum der Freiburger Bergakademie. In Anwesenheit des Königs Friedrich August von Sachsen fand in sächlicher Form die Feier des 150jährigen Bestehens der Freiburger Bergakademie statt. Die Redatoren der Akademie werden fortan den Titel „Magnifizenz“ führen, womit die längst geplante äußere Gleichstellung der Bergakademie mit den höheren Lehranstalten des Reichs herbeigeführt wird. Nach der Feier wurde eine Besichtigung der neuerbauten Anstalten für Mineralogie und Geologie vorgenommen.

Die Landeszentrale für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Galiziens. Die konstituierende Sitzung des Beirats dieser Zentrale findet am 11. August statt. Zur Sitzung wird auch der Statthalter Freih. v. Diller erscheinen. Der Konsulent derektion der Landeszentrale für Gewerbe, Industrie und Handel Dr. Freiherr von Wataglia hat seine Amtstätigkeit bereits begonnen.

Feuerunzulage für die Lehrerschaft des Niederlandes in Krain. Aus Laibach wird berichtet: Der krainische Landesauschuß hat der Lehrerschaft des Niederlandes eine einmalige Feuerunzulage bewilligt.

Ausdehnung der Lebensversicherungsfähigkeit. In Erkenntnis der besonderen Bedeutung, die die Lebensversicherung gerade für die Personen besitzt, die bisher mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand oder körperliche Mängel des Versicherungsschutzes nicht teilhaftig werden konnten, ist ein Zusammenhang aller österreichischen



Lebensversicherungsanstalten sowie der in Oesterreich tätigen ungarischen Lebensversicherungsanstalten erfolgt, der es ermöglicht, die Versicherung anormaler Leben in weitestem Ausmaß einzubeziehen. Die Zahl der physisch nicht blühender Personen dürfte ja durch den Einfluss des Krieges leider eine sehr wesentliche Steigerung erfahren. Der neue Verband wird durch Verteilung des Risikos auf mehr als 30 Versicherungsgesellschaften eine breite Grundlage für Durchführung des Geschäftes der Versicherung körperlich Minderwertiger bilden. Die Gesellschaften werden voraussichtlich zu Anfang des nächsten Jahres mit der Aufnahmepraxis beginnen können.

**Krieg und Witterung.** Zu der Frage, ob die Kriegstätigkeit Einfluss auf die Witterung haben könne, äußert der Hamburger Astronom Arthur Stengel folgende Bemerkungen: Da man schon lange annimmt, dass ausgedehnte Wald-, Moor- oder Präriebrände durch ihre Rauchbildung die Entstehung von Niederschlägen begünstigen, so könnte dies auch im vorigen Jahr der Fall gewesen sein, als die Kuppen bei ihrem feuerartigen Niedergang im Osten in blinder Zerstörungswut die gelagerten Petroleumquellen entzündeten und damit einen ungeheuren, die Gegend weithin verbunkelnden Qualm ausströmten, dem ein mit schwarzen Kohleflüssen vermischter Regen folgte. Es fragt sich weiterhin, ob auch Artillerietätigkeit an den Fronten einen ähnlichen Einfluss, sei es durch Rauchentwicklung oder durch Luftverschüttungen, auszuüben vermag. Die festgesetzte Artillerietätigkeit tobte seit Februar 1916 im Westen, vor allem an Verdun-Frontabschnitt. Im Westen aber entwickelten sich alle Wettertypen. Die Wetterarten lehnen nun, dass zu der in Rede stehenden Zeit, also in den Monaten, die sonst das beständige warme Wetter aufzuweisen haben, barometrische Tiefen in beinahe ständiger Folge vom Westen herangezogen und sich vielfach gerade über dem Kriegsgelände ausbreiteten und sich dann ostwärts über den Kontinent bewegten. Allerdings kommt der Hauptanteil an der abnormalen desjährigen Witterung auf Rechnung einer verminderten Erpsionstätigkeit der Sonne, worin jetzt wieder eine Steigerung beginnt.

**Heser in zussischer Kriegsgefangenschaft.** Auf einer am 19. 6. 1916 „auf dem Marsch“ im Ausland ausgegebenen Gefangenen-Postkarte ist uns die Bitte gegangen, die „herzlichsten Grüße an unsere Lieben“ auszusprechen von: Zugsk. Ferry Hofmann, Gestr. Franz Scherer, Zehetbauer, Zugsk. im Inf.-Reg. Nr. 49, aus Pottenstein a. d. Triacl, Gestr. Leopold Stumlinger, Infanterist Christian Wohlrath, Inf. Rudolf Hillersberger, Inf. Franz Kohout, Franz Frosching, Karl Wallner, Josef Gollhofer, Gestr. Ignaz Köglspurger, Inf.-Regim.-Storp, Ludwig Wais und Inf. Josef Pfeiffer, alle „kriegsgefangene Heser“. Die Karte, die heute bei uns eintraf, liegt in der Administration unseres Blattes im 7. Bez., Kaiserstraße 10, zur Ansicht auf.

**Spende des Handelsministers für die Badener „Kinderfürsorge“.** Handelsminister Dr. v. Spitzmüller hat dem Verein „Kinderfürsorge“ in Baden 5000 K gespendet.

**Die Vermögenszählung 1910 in Böhmen.** Ein Heft der von der Statistik-Zentralkommission herausgegebenen „Oester. Statistik“ bringt die endgültigen Vermögenszählungsergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 für Böhmen. Von der Gesamtbevölkerung Böhmens mit einem Stand von 6,769,237 Köpfen waren im genannten Jahr 3,669,918 Berufstätige, 2,999,263 Angehörige ohne eigenen Hauptberuf und 100,051 häusliche Dienstboten, von den Berufstätigen 1,877,262 und von den häuslichen Dienstboten 98,302 weiblich. Die Berufstätigen teilten sich an in 1,151,322 Selbständige, 23,223 Pächter und Kolonen, 159,583 Angestellte, 1,549,600 Arbeiter, 117,363 Lehrlinge, 164,324 Tagelöhner und 498,063 mithelfende Familienmitglieder. Von der Gesamtbevölkerung hatten 384,232 einen Nebenerwerb, 936,801 waren Grundbesitzer, von denen 559,384 der Land- und Forstwirtschaft und 426,917 andern Berufsständen angehören. Von den Grundbesitzern entfielen auf Land- und Forstw. Grundbesitz allein 52,051, auf Haus- und sonstigen Realbesitz 296,325, während die Mehrzahl 637,325 beide Arten von Grundbesitz zugleich hatte. Auf 1000 Einwohner Böhmens entfielen 146 Grundbesitzer. Die meisten Grundbesitzer (26 Prozent der Bevölkerung) hatte der Bezirk Böhmen, dem der Bezirk Gerauowitz mit 25 Prozent sich anreihete.

**Ein Roggenhalm mit sieben Ähren.** Wie aus Bayenburg — Deutschland — gemeldet wird, steht auf dem Felde nächst dem Beschäftigten ein Roggenhalm mit sieben Ähren. Aus der eigentlichen Ähre sind stachelartige sechs weitere, gut entwickelte Ähren hervorgegangen. Die pflanzliche Natur wird dem botanischen Museum übergeben werden.

**Ueberwächung der Regengefahr für die Ernte.** Die so häufigen Regenfälle lassen öfter die Sorge laut werden, dass die Ernte durch allzu große Bodenfeuchtigkeit schädlich beeinflusst werden könnte. Dass die herrschende Bodenfeuchtigkeit tatsächlich keine Gefahr für die Ernteverhältnisse bedeutet, beweisen die Beobachtungen der sachverständigen Landwirte. Tatsächlich macht man in diesem Jahre mehr als je die Beobachtung, dass ein regnerreicher Sommer keineswegs so hindernd für eine gute Ernte ist, als man früher glaubte. Das alte Sprichwort: „Die Sonne hat noch keinen Bauer zum Lande hinausgeschickelt, wohl aber der Regen manden zugrunde gerichtet“, kann heute nicht mehr recht Anwendung finden. Während wir im Vorjahre erfahren mussten, dass die Sonne der Ernte ernste Schädigungen zufügt, wenn sie es allzu gut meint, wissen wir heute, dass die Bodenfeuchtigkeit in weitaus geringerem Maße zu fürchten ist. Aus technischen Gründen steht man heute einem Verregnen der noch lebenden oder auch schon geschnittenen Ernte nicht so hilflos gegenüber wie früher, da verschiedene Hilfsmittel zum Regen und Aufwecheln der Ernte bei ungunstigen Wetter zu Verfügung stehen. Besonders zu beachten sind die Trommel- und Jalousien-Trockenapparate. Ueberfluss an Feuchtigkeit kann niemals so schädlich sein wie Trockenheit im selben Maße, weil die Erzeugung von organischen Stoffen durch die Pflanzen stets mit einer Wasserabfuhr verbunden ist. Das Wasser spielt bei der Pflanze nicht nur zum Aufbau eine wichtige Rolle, sondern es ist auch ein Wasserstrom nötig, der den Transport der Nährstoffe aus dem Boden unternimmt. Tatsächlich hat sich die Furcht vor Regenseiten unter den Landwirten in den letzten Jahren immer mehr verringert. Und da die heutige Kultivierung des Bodens eine möglichst starke Ausnutzung vorzieht, ist die Bodenfeuchtigkeit, wenn sie nicht allzu sehr ansteigt, mehr zur Zubereit berechtigt als eine längere Dauer von Trockenheit.

**Neue Art, Fein zu trocknen.** Man zieht das Heu auf einen Streifen von etwa zwei Schritte Breite und acht bis zehn Schritte Länge gleichmäßig verteilt zusammen. Dann fahrt eine Person das Ende dieser Schwabe und beginnt ein Seil zu drehen, während eine zweite Person, rückwärts gehend, das Gras dort, wo es sich zu drehen beginnt, fest zusammenbrückt. Es wird so lange gebrückt, bis das Seil fest ist. Dann nimmt die erste Person das Seil an beiden Enden zusammen, und die zweite erfasst die Mitte und beginnt ihrerseits die beiden Hälften zusammenzuwickeln. Schließlich werden die Enden geknüpft, und der „Senzopf“ ist fertig. Er wird nicht aufgehoben und kann nun ohne weiteres daheim in einer Scheune oder in einem anderen Raum an der Decke an Stangen oder Schürren der Reihe nach aufgehängt werden. Die Hitze trocknet freilich langsam, aber ohne sich zu erhöhen. Sie sind aber ein Mittel, um auch bei anhaltendem Regen gutes, trockenes Heu zu erhalten.

**Ein verbreitetes Hausmittel.** Die steigende Nachfrage nach „Moll's“ Franzbranntwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntem antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 2.80. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker N. Moll, L. u. T. Hof-Dieserant, Wien, I., Tuchlauben 9. — In den Depots der Provinz verlanget man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. Versand von nicht weniger als zwei Flaschen. (4)

**Ein gesegneter Landstrich.** Bei den fürchterlichen Kämpfen zwischen dem deutschen Heer und den Franzosen und Engländern an der Somme wird wieder einer der fruchtbarsten und schönsten Landstriche Frankreichs, die Picardie, schwer in Mitleidenhaft gezogen. Verhört ist die Picardie in ganz Frankreich wegen ihrer intensiven Bodenkultur. Auf dem sehr humusreichen Boden hat sich schon seit langer Zeit eine sehr ausgebreitete Gemüsezucht entwickelt. Große Strecken des gesegneten Landes werden jetzt durch die Kämpfe verwüstet. Unabgähliche Eisenbahnen der verschiedenen Gemüsekulturen gehen zu den Haupterzeugnissen mit Gemüsen nach Paris. Namentlich die Gurke wird in großen Mengen gezogen. Fast jedes Fleckchen Land wird zum Gemüseanbau und zur Obstzucht ausgenützt.

**Sterbefälle.** In Sternberg ist der k. k. Finanzkommissär Herr Karl Kugel nach kurzen Leiden im 48. Lebensjahr plötzlich gestorben. Die Leiche wurde nach Janowitz bei Ráuerstadt überführt. — In Eichhorn bei Braunauert hat Frau Aloisia Schmäcker, Gattin des Hoch- und Deutschmeisterlichen Oberförstwarts.

**Die Explosionstatastrophe in New-York.** Erst jetzt werden nähere Details über die fürchterliche Explosionstatastrophe auf einer der Inseln in der Bai von New-York bekannt. Die ganze Miesenstadt scheint in Mitleidenhaft gezogen worden zu sein und nahezu ein halbes Tausend Menschen büßte das Leben ein. Nachfolgend die neuesten Meldungen über den Umfang der Katastrophe:

**Ungewöhnliche Munitionsmengen in die Luft geflogen.** Frankfurt, 1. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Die große Munitionsexplosion erfolgte um 2 Uhr nachts auf der kleinen Insel Black Tom Island, wo ungeheure Munitionsmengen lagerten. Es verlautet, daß 200,000 Granaten, 24,000 schwere Lydbitgeschosse, 30,000 Rifen. mit Infanteriemunition in die Luft geflogen sind.

**34 donnererähnliche Explosionen.** Insgesamt wurden 34 donnererähnliche Explosionen mit erdbebenhafter Erschütterung gezählt. Von mehr als 400 Häusern in New-York, Brookliff und Jersey City flogen die Dächer in die Luft. Mehr als 30,000 Fenster Scheiben sind zertrümmert, mit deren Begtransport Polizei und Feuerwehre beschäftigt sind. In New-York wurde besonders das Volkstrakteriertel stark hergenommen. Die Häuser gerieten ins Schwanken.

**Eilts Eiland zerstört.** Die Gebäude der Auswandererstation Ellis Island sollen vollständig zerstört sein. Die benachbarten Distrikte wurden wie von Erdbeben erschüttert. Auch die Freiheitsstatue erlitt leichte Beschädigungen. Für 18 Millionen Kronen Rohzucker vernichtet. Berlin, 1. August. Der „Volkswagen“ meldet aus Rotterdam: Der Explosionskatastrophe fielen unter anderem für 18 Millionen Kronen Rohzucker zum Opfer. Es gingen auch viele Wagenladungen gefahrenes Schweinefleisch verloren, 13 Lagerhäuser und 6 Landungsbrücken wurden beschädigt. Die niedrigste Schadensschätzung lautet auf 30, die höchste auf 56 Millionen Dollar. 450 Tote. Sonntag nachmittags war die Zahl der Toten noch unbekannt. Der Branddirektor erklärte, daß fünfzig Personen getötet und vierhundert verwundet sind, die aber wahrscheinlich ebenfalls tot sein dürften. Die Explosion wurde in fünf Staaten gehört.

**Gerichts-Verhandlungen.** Wien, 2. August 1916.

**Der Streit um das gräfliche Stadionsche Familienidealkommiß.** Aus Prag wird gemeldet: Am 13. September 1908 ist zu Raub bei Bilsen Graf Philipp Stadionsche im Thannhausen gestorben. Nach seinem Tode wurden von mehreren Seiten Nachfolgerechte geltend gemacht. Das Familienidealkommiß wurde schließlich dem Grafen Fitzjeweitz zuerkannt. Zu einem gegen denselben von der Gräfin Ibenta Schönborn angebrachten Prozeß wurde jedoch erkannt, daß ihm die Nachfolge nicht gebühre, da seine Ahnen nicht das deutsche Infolat besaßen. Infolge dieser Erkenntnis machte nun die Gräfin Anna Waldburg Rechte auf das Familienidealkommiß geltend, indem sie auf ihren deutschen Adel und darauf hinweist, daß sie mit dem letzten Grafen Stadionsche näher verwandt sei, als die Gräfin Ibenta Schönborn.

Der Oberste Gerichtshof entschied, daß dieser Streit in der Weise ausgetragen sei, daß die Gräfin Waldburg die Infolatrolle übernehme und sämtliche erbberechtigte Anwärter klage. Infolge dessen hat nunmehr die Gräfin Anna Waldburg durch den Prager Advokaten Dr. Weil sowohl beim Landesgericht in Wien Klage erhoben gegen die Gräfin Ibenta Schönborn und gegen die Gräfin Gisela Condenhove, in welcher sie ihre Rechte auf das Familienidealkommiß geltend macht. Es handelt sich um einen Besitz von vielen Millionen.

**Auch ersparte Mehlvorräte sind anmeldepflichtig.** G. Mähr.-Osterr., 27. Juli. Vor dem hiesigen Strafgericht hatte sich die Grundbesitzerin Anna Mikula in Jabraeh unter der Anklage der Verheimlichung von Mehlvorräten zu verantworten, weil die einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Revision, in einer Mehlschuppe verperrt, 50 Kilogramm Kornmehl vorgefunden wurden. Die Angeklagte beantwortete sich dahin, sie habe sich das Mehl noch vom Vorjahre erspart und war daher der Meinung, daß sie diesen Mehlvorrat nicht anmelden habe. Die Mikula wurde unter Anwendung besonderer Milderungsgründe zu 10 Kronen Geldstrafe verurteilt und das beschlagnahmte Mehl für verfallen erklärt.

**Drei Monate Gefängnis und 8000 Mark Strafe wegen Mißpantißerei.** Der Molkereibesitzer Mers in Schöneberg bei Berlin, der 20 bis 30 Prozent Wasser der Milch beimengte, wurde zu drei Monate Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Jede Bemerkung hierzu ist wohl überflüssig.

**Tragisches Ende eines Fortadjunkten.** Zusammenstoß bei nicht beleuchteten Fahrrädern. Beim Wiener Heresdiktionsgericht hatte sich der dreißigjährige, bereits als Landfuhrerarbeitler eingetragene Drehergehilfe Franz Straußberger wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens zu verantworten. Am 12. April gegen 9 Uhr abends stieß der Angeklagte, als er auf seinem Fahrrad von Weitzendorf nach Wiener-Neustadt fuhr, auf dem Feldweg mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer — es war dies der Fortadjunkt Anton Kreuz — zusammen. Beide Radfahrer stürzten vom Rad. Kreuz blieb bewußtlos liegen; er wurde ins Spital nach Baden gebracht, woselbst er nach einmonatlicher Krankheit an den Folgen der beim Sturz erlittenen schweren Verletzungen starb.

Die Erhebungen über die Ursache des Zusammenstoßes ergaben, daß beide Radfahrer zur kritischen Zeit keine Lampe am Rad angebracht hatten und in der Dunkelheit zusammengefahren waren. Gegen Fr. Straußberger wurde wegen unterlassener Beleuchtung seines Rades die eingangs erwähnte Anklage erhoben. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er zur kritischen Zeit vorfichtig gefahren sei, daß er allerdings eine Lampe am Fahrrad nicht angebracht hatte, daß aber letzteres Versehen den bedauerlichen Unfall nicht herbeigeführt habe.

Der Angeklagte gab an, daß zur kritischen Zeit volles Mondlicht herrschte, so daß man die Straßen übersehen konnte. Er habe sofort, als der Radfahrer vor ihm auf-



Finanz- und Geschäftswelt.

Zweihundert Millionen Kronen Spareinlagen bei der Wiener Zentralparlatte.

Die städtische Zentralparlatte hat im abgelaufenen Monat einen glänzenden Erfolg errungen. Es wurde der Einlagenstand von 200 Millionen Kronen erreicht, bzw. überschritten. Die Anstalt wurde am 2. Jänner 1907 eröffnet und verfügt heute neben der Zentrale in der Innere Stadt über neun Zweiganstalten und sechs Anhangsstellen in den übrigen Bezirken.

Es ist wohl ein durchaus vereinzelter Fall, daß eine Sparkasse in der kurzen Frist von ungefähr 9 1/2 Jahren eine so außerordentliche Entwicklung nimmt, und es ist auch, vom Standpunkt der gesamten Volkswirtschaft betrachtet, erfreulich, daß diese gedeihliche Entfaltung mitten im Krieg nicht still steht.

Im abgelaufenen Monat Juli 1916 wurden bei der Zentralparlatte der Gemeinde Wien in der Hauptan- und den Zweiganstalten von 26.245 Partien K 13,053,426-68 eingelegt und an 13.742 Partien K 7,674,982-89 rückbezahlt. Der Einlagenstand betrug Ende Juli 1916 einschließlich Kapitalerträge Zinsen K 200,889.510-80.

Im Hypothekendarlehensgeschäft wurden K 404.000 für Kriegsausleihgeschäften zugesagt und K 45,325-03 rückbezahlt, so daß sich der Stand der Hypothekendarlehens am 31. Juli 1916 auf K 95,693,028-47 belief.

Der Stand der Wertpapiere betrug am 31. Juli 1916 K 79,193.400, an Wechseln und Saldoeffekten belief sich die Anstalt am 31. Juli 1916 K 11,215,010.

Die Spareinlagen nehmen fortwährend zu. Es ist wohl das günstigste Zeichen für die Gesundheit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, daß die Spareinlagen seit Beginn des Geschäftsjahres im fortwährenden Zunahme begriffen sind. Bei der Zentralparlatte der Gemeinde Wien haben wir schon im obigen Artikel erwähnt, daß im Monat Juli die Neueinlagen sich auf 19,083,426 K beliefen, denen nur Rückzahlungen im Betrag von 7,674,982 K gegenüberstanden. — Bei der ersten österreichischen Sparlatte sind im Monat Juli von 30,377 Partien 17,763,472 K eingelegt und von 30,461 Partien 13,884,260 K gefündigt worden. Der Einlagenstand belief sich Ende des Monats auf 586,21 Millionen Kronen. — Bei dem Postsparkassenamt wurden im Lauf des Monats Juli im Sparverkehr eingelegt 11,232,949 K, zurückgezahlt 7,564,580 K, und haben daher im Sparverkehr um 3,668,368 K mehr Einlagen als Rückzahlungen stattgefunden. — Bei der Kommunalparlatte Rudolfsheim betragen die Einlagen 2,830,689 K, die Rückzahlungen 2,036,993 K; bei der Kommunalparlatte Hernales die Einlagen 2,579,389 K, die Rückzahlungen 1,850,340 K; bei der Kommunalparlatte Mehring die Einlagen 3,259,795 K, die Rückzahlungen 2,662,635 K; bei der Kommunalparlatte Döbling die Einlagen 441,386 K, die Rückzahlungen 362,112 K.

Wiener Börse.

2. August 1916.

Begünstigt von der Meldung, daß die russische Offensive im Weissen begriffen sei und von den großen Verlusten, welche die Entente Staaten auf dem Kriegsschauplatz erlitten haben, zeigte sich die heutige Börse wieder freundlich gestimmt. Besonderen Einfluß auf die Tendenz übten auch anregende Berliner Berichte und gute Grubenmeldungen. Im Mittelpunkt des Interesses behaupteten sich einzelne Munitionspapiere. Es sind ferner Glanwerte, Spiritusaktien, einzelne Petroleumaktien und Wäsehnenpapiere in Nachfrage geblieben. Das Geschäft hat ebensowenig wie in den letzten Tagen einen größeren Umfang zu gewinnen vermocht, doch sind die Kurse durchwegs höher gegangen. Als im Verlaufe des Betriebes sich die Umfänge auf der ganzen Seite verminderten, ging ein kleiner Teil der anfänglichen Kursbesserungen wieder verloren. Die freundliche Grundstimmung des Marktes ist aber nicht verloren gegangen. Der Anlagemarkt zeigt unverändert eine sehr feste Haltung. Die schließliche Abschwächung betraf hauptsächlich die leitenden Kurspapiere, in denen Gewintrafaktionen stattgefunden haben. Ein der Berliner Börse ist die rumänische Rente um 2/3, zurückgegangen.

Handelsnachrichten.

Wiener Börse für landwirtschaftliche Produkte.

Wittwe & Co., den 2. August, 1/2 Uhr mittags.

Das sonnige und trockene Wetter kommt den Erntearbeiten sehr zustatten. Das Eingehen der Früchte geht vor sich. Die Ernteresultate sind durchaus befriedigend. Da die Landwirtschaft mit der Eingehung der Ernte voll auf beschäftigt ist, bleibt für Befragung der Märkte derzeit wenig Zeit. Das Geschäft bewegt sich in sehr engen Grenzen und umfaßt nur kleine Mengen für den Tagesbedarf, wobei Reflektanten sowohl in Nahrungsmitteln als in Futtermitteln ihren Bedarf unter jetzigen Preisen decken können.

bedarf, wobei Reflektanten sowohl in Nahrungsmitteln als in Futtermitteln ihren Bedarf unter jetzigen Preisen decken können.

Für Surrrogatmehle hat das Interesse wegen der Nähe der neuen Frucht ganz nachgelassen.

Untermehl und Wäsehnenabfälle liegen unbeachtet bei nachgeliebten Preisen.

Table with 3 columns: Product Name, Price per 100 kg (15. Dezember 1916), Price per 100 kg (bei späterer Lieferung). Rows include Weizen, Roggen, Halbsbruch, etc.

Weiter wurden für Hirse und Hülsenfrüchte folgende Uebernahmepreise für je 100 Kilo festgesetzt:

Erbsen oder Linfen K 55. Bohnen aller Art K 60. Abfall-(Futter-)bohnen, -erbsen oder -linfen K 30. Hirse K 28.

Wien K 26. Per 100 Kilo ab Verladestation, bhm. Lagerungsstelle, einschließlich Verladungs- und Transportkosten bis zur nächsten Eisenbahn- oder Schiffsstation, RGS. Nr. 275/15.

Mehl- und Mischprodukte.

Budapest. Mehl wurde Magmalmehl pro 100 Kilo netto Kassa ohne Skonto zu K 2,70 für die Größe zu je 100 Kilo: Nichtermengt: Feines Backmehl K 96.—, Backmehl K 60.—, Brotmehl K 42,20, Roggenmehl K 48,85.

Sämereien.

Budapest. Es notieren: Rotklee, ungarischer, naturhell, 1916er Ernte K 110—142,50, großblättriger K 140—180; Luzerne, ungarische, 1912er und 1913er Ernte K 90—110, 1914er Ernte K 130—145, 1915er Ernte K 180—210; Buntklee K 110—130; Infarant K 110—120; Ernte K 70—82, 1916er Ernte K 90—110; Spargelfamen K 38—52; Esparsette K 45—60. Alles pro 50 Kilo Lahnabfall Budapest.

Mohn.

Prag. Mohn, blauer, böhm., 50 Mgr. K 225—230 ab Prager Produktentörse.

Pflaumen.

Prag. Böhm. Pflaumen pro 50 Mgr. K 120—130 ab Prager Produktentörse.

Kaps und Kapsstufen.

Prag. (Magmalpreis pro 50 Kilo.) Kaps K 31,50, Kapsstufen —, Leinöl böhm. —, ab Prag.

Kraut, Butter und Eier.

Brüg. 1 Mgr. Kraut K 30—36, 1 Mgr. Butter K 10 bis K 10,40, 1 Schaf Eier K 13,20—15,60 (Durchschnittspreis K —) ab Brüher Wochenmarkt.

Soppen.

Saag. Die Preise bewegten sich zwischen K 90 und 95. Blaugras 140 Ballen.

Räse.

Wien. Die Preise für Käse stellen sich in Wien, nach dem Ausweise des Markantes, folgendermaßen: Emmentaler K 620—640, Parmesan K 680—730, Wirsener K 500 K 580, Schwarzenberger K 880—480 pro 100 Kilo en gros.

Brennholz.

(Festgestellte Preise von Markante der Stadt Wien.) Wien. Brennholz 100 Kubikmeter lang, hart, geschwemmt, K 22—32.—, weich K 22—34.—, detto hart ungeschwemmt K 22,00—32.—, weich K 22,00.—, alles per Kubikmeter en gros.

Heu und Stroh.

Wien. (In Wien bis heute bestandene Preise.) Perg- und Weizenheu, n.-b., K 16—17,50, ungar., altes K 21,50 bis K 23.—, Alce K 17—17,50, Schambühl K 22—23.— pro 100 Kilo en gros.

Prag. (Magmalpreise.) Geprühtes Heu zu K 7,25; Stroh; Langstroh K 4,50, Strohstroh K 4.—, Futterstroh K 4.— pro 50 Kilo Gramm ab Prager Produktentörse.

Fettwaren.

London. Rüböl, raff., loco 49 Sh. 0 P., Baumwolleöl loco 44 Sh. 0 P., Leinöl loco 88 Sh., per Sept.-Dez. 87 Sh. 6 P., Terpentintöl loco 41/2 Sh., per Sept.-Dez. 42 Sh. 1 P. — In, Putt. I. notiert Leinöl loco 88 Sh. 6 P., per Sept.-Dez. 35 Sh. 3 P., Baumwolleöl loco 42 Sh. 6 P., per August-Sept. 45 Sh. 0 P.

Zuammer Wochenmarkt.

Der letzte Markt war gut befahren. Es wurden folgende Preise notiert: Rohk K 9,00—11, Salat K 2,00—2,40 pro 1 Schaf, Zwiebel K 90—100, Knoblauch K 320, Kartoffel K 100—80, Gurken K 40—60, Marillen K 100—240, Birnen K 130—200, Holz K 24—26, Streuloh K 11—12, Heu K 12—15 pro 100 Kilo ab Zuammer Wochenmarkt.

K. k. priv.

Bank & Wechselstuben-MERCUR

Aktienkapital: Wien, I., Wollzeile 1. Reservefonds: K 80,000,000. K 24,400,000.

Zentral-Wechselstube: Wien, I., Wollzeile 1.

Der Detailist.

(Gros-Preise der wichtigsten Konsumartikel.)

Wien, am 2. August 1916.

Kolonialwaren (verzollt ab Wien). Kaffee, Santos, gebrannt per Kilo 6,30—8,40. Pfeffer, Singapore, schwarz per Kilo 18,50, weiß K 19.—, gemahlen 19,50 bis 00.—. — Landwirtschaftliche Produkte (per 100 Kilo): Bohnen, Koch-, (Konum.) 84.—, Erbsen, gefüllt 34,0. Hirse 29,0.—, Mähe 220, Pflaumen 120 Stück pro Kilo 310, 60 Stück 360, Pflaumen 240.—, Griech 85.—, Mehl O 114,50, 1. Qualität 99,25. — Butter: Dänische Butter 850—890, Teubutter 680 bis 790, Kochbutter 680—740. — Eier. (Schickpreise in Wien.) Im Großverkauf dürfen Parndorfer Hühner und Strohwagener nicht teurer als 8 Stück für 2 K berechnet werden. Ungarische und gleichwertige Eier, ungelachtet, per 1/2 Kiste, von 720 Stück aufwärts, 7/8, Stück für 2 K (1 Stück 27 h), gelachtet 7/8, Stück für 2 K. Galizische Eier (im Durchschnitt zu 310 K pro Kiste) 8/8, Stück (1 Stück 25 h). — Spiritus (denaturierter per 100 Liter) 108. (Preise verstehen sich in Kronen.)

Neueste Verlosungen.

1860er Los.

Table of lottery results for 1860er Los. Columns: Prize amount, Winning numbers. Rows include various prize levels from 102 to 10148.

Lotto-Ziehungen.

Table of lottery drawings for Lotteries in Brau, Lemberg, Triest, and Wien. Columns: Location, Prize amount, Winning numbers.

Tages-Kalender.

Donnerstag, 3. August. Katholiken: Stephan G. — Protestanten: August. — Griechen: 21. Juli: Simon. — Juden: 4. Ab 6076.

Ziehung schon am 16. August!

Bodenkredit-Promessen à K 6.

Haupttreffer K 90.000.

Stück 3 Promessen 15 K.

Niederlassungen: Baden, Böhme-Kamitz, Böhme, Brünn, Gabels a. d. N., Innsbruck, Krakau, Leitmeritz, Lemberg, M.-Schönberg, Meran, Mollath, Neutitscheu, Pilsen, Prag Graben u. Prag Kleinsell, Rohnsburg, Teplitz-Schönau, Wr.-Neustadt und Zwettau.

Wechselstuben in Wien: 11. Taborsgasse 41, Löwenstraße 111, Rennweg 20, 11, Wiedner Hauptstr. 12, V. Schönbrunnerstr. 88a, VI. Gumpendorferstr. 25, VII. Mariahilferstr. 29, VIII. Lerchenfelderstr. 114, IX. Alseerstrasse 28, XVIII. Währingerstrasse 29, XIX. Döblinger Hauptstrasse 18, XXI. Floridsdorf, Hauptstrasse 45. !! Filiale Josefstadt befindet sich jetzt: Lerchenfelderstr. 112.



Kleine Anzeigen

Preis: Unter dieser Rubrik kostet für je eine Einschaltung jedes einfache Wort in kleinster Schrift 5 Heller. Nur das Titelwort, welches auffallend sein soll, kostet 40 Heller. ...

Armer Aristokrat. Sucht ein Versehen von 1000 bis 2000 K zur Deckung einer Cigaretten-Debit nicht ausgehoben. ...

Sensenarbeiter! Je ein Richter, Zahnheiser und Rümpfer werden aufgenommen im Sensenwerk Judenburg. ...

Schaffer. Vertreter, Deutsch und Englisch sprechend, mittelmäßig, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten und Maschinen vertraut. ...

Kellnermeister. In Übung u. Cäsarierzeugung vollkommen bewandert, wird bei hohem Gehalt in böhm. Provinzialstadt aufgenommen. ...

Lehrling. Ehrlich und gutem Haus, wird in der Gemischtwarenhandlung des Johann Binder in Zwettau. ...

Intellig., 36jähr. Frau. Sucht anderwärts (ungarisch) Wirtschaftswesen, Stelle an Messagerie, Wien, K. VII., Donaustr. 196, III. 7.

Ohne Gehalt! Eine ältere, reizvolle, gesunde Frau, Catholik, ohne Anhang, wünscht in ein höheres Haus auf ein K. VII. oder VIII. ...

Käse. prima Schweizer 7 1/2 Kilo - Käse K 28.70, Caquelottes 20.50, ...

Nicht sauren Schund. Vorher 30 bis 50 K Cäselbrot, ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Front-Haus, 1908, schön, in der Mitte eines schönen großen Gartens. ...

Bahn-Restoration an der Westbahn. In erstklassiger Gestalt, mit großen Stangen und Fremdenzimmer. ...

Bohnenkaffees. Verkauft zu kleinen Wohlstandes-Bohnenkaffees, ...

Erbchaften. Marie Kronsthy, in W. Schönberg am 25. Mai 1916 ohne Test. ...

Josef Bellebrand. Ausgeb. in Ditzschdorf, ...

Stiftungen. Für Beamtenwöchter! Aus der Barbara Freiin von ...

Rezept. Für 100 Liter gefärbten Sandstrahl ...

Landwirtschaft. mit einfachem Wohn- und größerem Wirtschaftsgebäude. ...

Verpackte weine Schmiede, guter Rohlen, mit etw. was Grund, ...

Apfelmöste, Apfelmöste. Verleide fast und waggomwelle. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Weiss- und Rotweine. Defestwein, Bernsteinwein u. auch ...

Kaufe. größere Wasserkraftanlagen. ...

Ein Jagd- u. Fischereireisend. Sucher Reisender in mittleren Jahren, ...

Wirtschaften, Umgebungs Neudorf, 2. Oek., ...

Mit 2000 K. beteilige mich an Gemischtwaren- ...

Feuerfeste Kassa. Nr. 1. v. B. ...

Champagner-Wein, ausländische Marken, ...

Landwirtschaft. mit einfachem Wohn- und größerem Wirtschaftsgebäude. ...

Verpackte weine Schmiede, guter Rohlen, mit etw. was Grund, ...

Apfelmöste, Apfelmöste. Verleide fast und waggomwelle. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Stellen. Postamtbediener. Am Bureau der F. Pöschl und Telegraphen-Direktion für Evidenz- und Korrespondenz. ...

Kreuzweg. weiterführend, zum Aufstellen im Freien geeignet. ...

Likör-Ersatz, vortreffliches, gesundes, erquickendes Getränk. ...

Kleines Haus, mit Ziegeln gedeckt, gutes Trinkwasser. ...

1 Liter Oelersah nur 90 H. Besonders gute Qualität. ...

Gurken, Sommer, auf Salat, per 10 K 10 H. ...

Bauernwirtschaft in Oberösterreich mit 27 Joch Grundstücken. ...

Wimbeersaft. Hofflieferant GESSLER, Jägerndorf. ...

Zachschule für Elektrotechnik und Mechanik. (Maschinenbau) mit Lehrwerkstätten. ...

Auf Raten. Violinen und sämtliche Musikinstrumente unter Garantie. ...

Sie werfen Geld hinaus. wenn Sie fertigen Rum kaufen, nachdem Sie mit unferer. ...

Wirtschafts-Rum-Essenz ohne jede Wäre einen vorzüglichen Rum für das halbe Geld herzustellen können. ...

Altwater-Likör-Essenz. eine mehrfachen Veredelung von altwater sein altwater-Likör. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Honig, garantiert naturrein (5 Liter) ...

Bäckerei, in bestem Betriebe, mit großem Goldbecken. ...

Wichtig für Schuster und Kaufleute! Nur ein 4% Silo-Paket schon fort. ...

Federabfälle. als Reststoffe für neue Maschinen. ...

Gurken, Sommer, auf Salat, per 10 K 10 H. ...

Bauernwirtschaft in Oberösterreich mit 27 Joch Grundstücken. ...

Wimbeersaft. Hofflieferant GESSLER, Jägerndorf. ...

Zachschule für Elektrotechnik und Mechanik. (Maschinenbau) mit Lehrwerkstätten. ...

Auf Raten. Violinen und sämtliche Musikinstrumente unter Garantie. ...

Sie werfen Geld hinaus. wenn Sie fertigen Rum kaufen, nachdem Sie mit unferer. ...

Wirtschafts-Rum-Essenz ohne jede Wäre einen vorzüglichen Rum für das halbe Geld herzustellen können. ...

Altwater-Likör-Essenz. eine mehrfachen Veredelung von altwater sein altwater-Likör. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Frühkartoffeln zu kaufen gesucht bis 200 Zito. ...

Gemischwaren-Geschäft mit großem, 1 Stock hohen Saalbau. ...

Apfelmöste. zu kaufen gesucht, Preisangebot an H. Köder, Wien. ...

1915 gepresster (kein Heißer Cig). (Hör Min. ...

Gasthaus m. Gemischtwarenhandel und Trank. ...

Für Zuckerbäcker. empfehle mein Elvelas-Sarrogat. ...

Schlesische Leinwand. 20 m lang, 75 cm breit, ...

Zachschule für Elektrotechnik und Mechanik. (Maschinenbau) mit Lehrwerkstätten. ...

Auf Raten. Violinen und sämtliche Musikinstrumente unter Garantie. ...

Sie werfen Geld hinaus. wenn Sie fertigen Rum kaufen, nachdem Sie mit unferer. ...

Wirtschafts-Rum-Essenz ohne jede Wäre einen vorzüglichen Rum für das halbe Geld herzustellen können. ...

Altwater-Likör-Essenz. eine mehrfachen Veredelung von altwater sein altwater-Likör. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

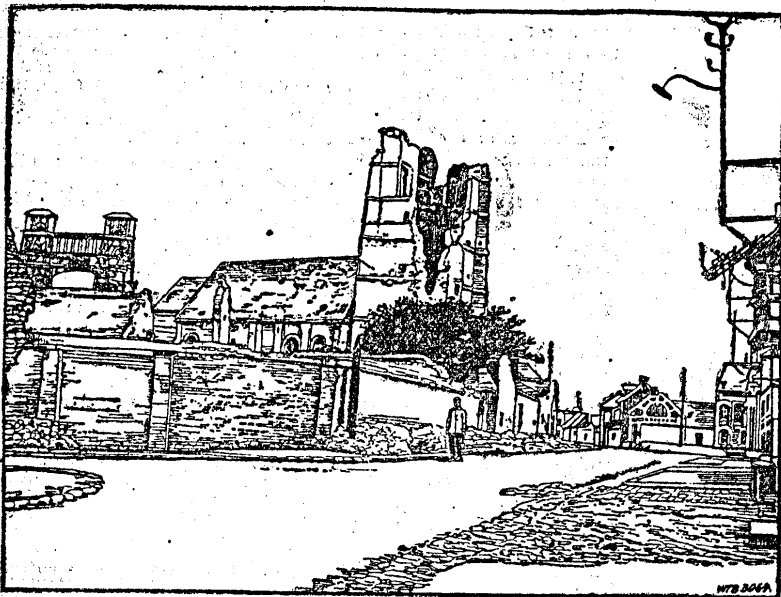
Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Alaschkömmler-Essenz für 3 Riter feinen Alaschkömmler-Likör K 1.70. ...

Anträge übernimmt und Auskünfte erteilt unentgeltlich über alle obigen Anzeigen das Expedient des „Neuigkeiten-Welt-Blatt“, Wien, Kaiserstraße 10. ...



Die Kirche von Loos.



Der Ort Loos liegt an der Front in Flandern, westlich von Arras. Im Vorjahr wurde der Name viel genannt, als die Engländer einen großen Durchbruch-Versuch unternahmen, aber nur bis Loos gelangten, wo ihr Angriff stecken blieb. Die Deutschen warfen später die Engländer wieder aus Loos hinaus.

Das 1. österreichische Kriegerkorps unter dem Allerhöchsten Protektorat Seiner Majestät des Kaisers.

Die Geschichte der Kriegerkorpsgehwandlung.

(Von Abg. Dr. v. Baedisch.)

Seit vielen Jahren gab es in den österreichischen Gauen Vereinigungen gedienter Soldaten, denen neben sozialen Zielen die Ehre und Größe des gemeinsamen Vaterlandes als Ideal vorschwebte. Doch fehlte es diesen Korporationen lange Zeit an einer geeigneten Organisation, an einer Form, die es ermöglichte, den staatsverfallenden Tugeln auch einen kräftigen Ausdruck zu geben. Mit Hohn und Spott waren die Geschäfte der mächtigen Feinde der Veteranenschaft geladen. Trotzdem fanden sich immer wieder Vorläufer für diese Bewegung, unter denen wir Feldmarschalleutnant Minguzzi di Nobilgiano nicht vermissen dürfen, an den unser geliebter Kaiser einst die Worte richtete:

„Ich wünsche, daß alle Vereine meiner Veteranen in einen einzigen, fest zugefügten, das ganze Reich umfassenden Bund sich zusammenschließen, der in der Jetztzeit von großer Bedeutung ist.“ Dieser Wunsch fand Widerhall bei all den vielen Kriegervereinen, er gab ihnen den Mut anzuharren trotz aller Schmähungen und Verfolgungen seitens radikaler Parteien. Die gemeinsame Erziehung im Heere, die für das Volk das Beste ist, was das Theresianum für einen Kreis adeliger Jünglinge zu leisten bestimmt ist, bildet ihre innere Kraft. Diese Erziehung wirkt ausgleichend auf die in den einzelnen Kronländern durch die verschiedenen Landesjulgeseke und wirtschaftlichen Verhältnisse erreichbaren Kulturufen, sie ergänzt mangelhafte theoretische Kenntnisse, sie lehrt, daß die Pflichterfüllung unter allen Umständen das Höchste ist und daß der Staat das erste Rechtsobjekt im Staate sein muß.

Der Regierung des Grafen Stürggh war es vorbehalten, mit der kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli 1914, betreffend das 1. österreichische Kriegerkorps eine Organisationsform für die Bestrebungen gedienter Soldaten zu schaffen. Hiedurch haben der Ministerpräsident und der Landesverteidigungsminister Baron Georgi nicht nur einem lang gehegten Wunsch vieler gutgesinnter Oesterreicher entsprochen, sondern auch einen weiten Blick für die Zukunft gezeigt.

Schon wie die Wiener Zeitung vom 3. August 1913 publizierte, hat Graf Stürggh als erster Ministerpräsident den gedienten Soldaten Beweise seines Wohlwollens gegeben. Das offizielle Organ der

österreichischen Militär-Veteranen vom 23. August 1913 schloß seinen Leitartikel mit den Worten: „Wir wissen nunmehr, die Regierung des Grafen Stürggh denkt an die Veteranen. Unsere Aufgabe ist es nun, dieser Regierung unseren aufrichtigsten Dank abzustatten.“ Das Militär-Kameradschaftsblatt vom 2. Juli 1914, welches die Kriegerkorpsvorlage bespricht, dankte in erster Linie dem Kaiser und stattete hierauf dem Ministerpräsidenten und dem Landesverteidigungsminister den Dank ab. Zahlreiche Rundgebungen aus allen Kronländern erbrachten den Beweis, daß das offizielle Organ den Lesern aus dem Herzen gesprochen habe.

Der Monat Juli erwies sich schon einmal als Erntemonat für die Bestrebungen der österreichischen gedienten Soldaten, indem er die Verordnung über das Kriegerkorps brachte. Wiederum ist es dieser Monat, der die Angehörigen des 1. österreichischen Kriegerkorps mit besonderer Freude und Stolz erfüllt, denn in dieser Zeit vernahmen sie die Nachricht: „Seine Majestät, unser geliebter Kaiser, hat das Protektorat über das 1. österreichische Kriegerkorps übernommen.“

Diese Nachricht erfüllt die Mitglieder des Kriegerkorps, die im Feld stehen, mit größter Freude, sie erfüllt auch jene, die wegen ihres höheren Alters im eigenen Verband militärische Dienste leisten, mit größter Genugtuung. — Die Gründung des Gebändes ist erfolgt, die Zukunft der Organisation in außerordentlicher Weise gefördert. Gewiß ist es am Platz, wenn die Mitglieder des 1. österreichischen Kriegerkorps bei diesem feierlichen Anlaß auch neuerdings mit Gefühlen der Dankbarkeit der Regierung des Grafen Stürggh und der militärischen Ministerien gedenken.

Es ist selbstverständlich, daß sie daran denken, daß es die christliche Presse war, die fördernd alle Einigungsbestrebungen der österreichischen Veteranen begleitete, und daß es vor allem das „Neuigkeits-Welt-Blatt“ war, welches stets in bereitwilliger Weise ihre Interessen vertrat.

Heute und in alle Zukunft wird es unvergänglich bleiben, daß diese hohe Ehre dem 1. österreichischen Kriegerkorps unter dem Kommando Sr. Erzellenz dem Herrn F. v. Franz H. v. Wittlich zuteil wurde, durch dessen Ernennung zum Kommandanten das Landesverteidigungsministerium dem Kriegerkorps einen neuerlichen Beweis seines Wohlwollens erbracht hat. Unter seiner Führung wird das 1. österreichische Kriegerkorps auch weiter blühen und erstarken und einer neuen besseren Zeit entgegengehen.

Bauernleiden in der Bukowina.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

(Vom 1. u. 2. Kriegspressequartier genehmigt.)

1. u. 2. Kriegspressequartier, 27. Juli 1916.

Täglich kommen aus den besetzten Teilen der Bukowina Flüchtlinge zu unsern Linien und bitten um Schutz und Hilfe. Mit Lebensgefahr schleichen sie sich durch die Patrouillen und Posten des Feindes, um zu uns zu gelangen. Es sind meist Bauern, arme ruthenische, auch rumänische Bauern, die mit Fleisch und Schweif ihren kleinen Besitz bewirtschaftet hatten, ihr Feld bestellten, ihr Vieh warteten, keinen Wohlstand, wohl aber ihr Auskommen besaßen. Nun kommen sie als Bettler zu uns. Der Russe hat alles genommen.

In den Städten, wo unsere Regiments- und höhere Kommanden ihren Sitz aufgeschlagen haben, herrscht — wie man hört — in allgemeinen Ruhe und Sicherheit. Das persönliche Eigentum wird geschont und die russischen Militär- und Zivilbehörden treten selbst Willkürerungen und anderen Ausschreitungen mit großer Strenge entgegen. Draußen auf dem flachen Lande aber üben die herumziehenden Patrouillen und die in den einzelnen Dörfern einquartierten Abteilungen eine wahre Gewalt Herrschaft an der Bevölkerung. Da der Nachschub- und Verpflegungsdienst in dem gebirgigen Teil des Landes offenbar sehr schlecht, in den meisten Fällen gar nicht funktioniert, so leben die Truppen hier vollkommen „vom Lande“, das bei seiner Armut für ihre ganze Verproviantierung aufkommen muß.

Die Russen requirieren.

Das heißt, sie nehmen einfach, was sie finden und brauchen können. Fast nie wird für das Requirierte bezahlt oder dem Besitzer auch nur eine Bescheinigung ausgestellt, deren Wert freilich ohnehin zweifelhaft wäre. Protestiert der Bauer, wird er mit einer höhnischen Antwort oder gar mit Prügel abgefertigt. Die russischen Soldaten räumen die Scheuern der Bauern aus, schneiden die Frucht auf freien Feldern, vor allem den Hafer, den sie für ihre Pferde brauchen, oder zwingen sie gar noch, diese Arbeit für sie zu tun.

Ohne jede Bezahlung wird dem Bauer das Vieh, sein wertvolles Vieh, weggenommen. Patrouillen erscheinen in einem Gehöft, holen Künder, Rind, und Schweine aus dem Stall und schlachten sie gleich im Hofe des Besitzers, wobei dieser nicht selten ihnen noch Handlangerdienste leisten muß. Die Bauern fürchten sich daher, ihr Vieh in den Dörfern zu behalten und treiben es vielfach in die dichtesten Wälder, wo sie es vor den Russen verstecken. Als die Russen davon Kenntnis erhielten und ihre selbstverständlich mit Strafandrohung verbundenen Anforderungen, das Vieh wieder in die Ställe zu treiben, erfolglos blieben, griffen sie zu

Schlägen und Pfisten.

um die Bauern zu veranlassen, ihr Vieh aus den Wäldern zu holen. So ließ der Kommandant der in Jantul Molbovi einquartierten Abteilung eines Tages durch Trommelschlag der Bevölkerung bekannt machen, daß in den nächsten Tagen sich heftige Gefechte in der Umgebung entspinnen dürften. Dabei werde es sich selbstverständlich nicht vermeiden lassen, daß auch die umliegenden Wälder stark beschossen werden. Das Vieh, das dort verborgen sei, laufe daher Gefahr, durch die Schüsse getötet zu werden. Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, ihr Vieh ehestens aus den Wäldern zu holen und auf einen freien Platz in der Nähe des Dorfes zusammenzutreiben. Die Russen selbst würden für die Bewachung der Bewachung sorgen. Als sich ein großer Teil der Bauern durch diese nicht ungeschickte Komödie wirklich berleißen ließ und sein Vieh wieder ins Dorf trieb, erklärten die Russen das Vieh natürlich als ihr Eigentum und jagten die dagegen protestierenden Bauern fort.

Bei alledem wird die Bevölkerung noch vielfach zu

Kriegsdienstleistungen

jeder Art herangezogen, obwohl dies den ausdrücklichen Bestimmungen der Saager Konvention widerspricht. Die Russen verlangen in den Dörfern einfach die Bestimmung von einer bestimmten Anzahl Leute oder Kommandieren die Einwohner, darunter auch Frauen, Mädchen und halbwildige Burchen, selbst dazu. Die Leute werden dabei zu Handlangerdiensten jeder Art verwendet, müssen Lasten zutragen, Holz für die Befestigungsanlagen herbeischaffen u. a. m. Auch zu Erdbarbeiten, so zum Ausheben von Stellungen selbst im Bereich des feindlichen Feuers, werden die Leute herangezogen. Es kam schon vor, daß Leute, die sich weigerten, auf der Stelle mit dem Tode bestraft wurden.

Geogr. 1825

K. u. k. Hof-Blasbalg-, Feldschmieden- und Werkzeug-Fabrik  
Firma-Inhaber: KAISERL. RAT KARL F. SCHALLER  
**JOS. SCHALLER, WIEN, II/1,**  
Rotensterngasse Nr. 21.

Weltausstellung Paris 1900:  
Goldene Medaille.  
66 Ehren-Diplome, Gold-, Silber-  
Medaillen und erste Preise.  
Telephon Nr. 16480.

Illustrierte Preislisten gratis und franko über:  
Blasbalge, Feldschmieden, Ventilatoren, eiserne  
Schmiedeseuer, Patent-Essensen für Unterwind,  
Schmiede- und Schlosserwerkzeuge aller Art.  
Reparaturen prompt und billigst.

Ich möchte hier freilich erwähnen, daß die Russen — wie ich im Frühjahr an unserer Front in den besetzten russischen Landestellen selbst zu beobachten Gelegenheit hatte — auch ihre eigenen Bauern, sogar Frauen im Frontbereich zu Erd- und Schanzarbeiten zu verwenden pflegen.

Die Art, in der die Russen sich diesmal in der Ostwinna einführen, namentlich ihr Vorgehen gegen die bäuerliche Bevölkerung im Süden des Landes legt freilich die Annahme nahe, daß die Russen selbst an keinen allzu langen Aufenthalt hier glauben. Glückliche Erzählungen auch, daß unter den russischen Soldaten allgemein die Ansicht verbreitet ist, der Krieg werde nur mehr ganz kurze Zeit dauern. Man habe ihnen gesagt, daß die jetzigen Kämpfe die Entscheidung brächten. Wenn der Herbst gekommen ist, wird wieder Frieden auf Erden sein. Die Menschen werden sich dann nicht mehr gegenseitig todschießen und todschlagen, sondern alle werden wieder Brüder sein. Und der Zar, der ebenso reich wie gut ist, werde dann alle, die durch den Krieg gelitten, reichlich entschädigen.

Der Hinweis auf den „reichen und gütigen“ Zaren ist freilich ein billiger Trost — und was soll er dem braven Bauern, dem inzwischen die russische Soldateska Haus und Hof ausgeplündert und die Felder vernichtet hat.

Hans Kerschbaum.

### Abschiebung eines russischen Flugzeuges.

Die Schilderung eines Anzeugs.

Ein Leser des „Neuigkeits Welt-Blatt“, der als Zugführer in der Stabkompanie eines Linien-Infanterie-Regimentes auf dem russischen Kriegsschauplatz steht, schreibt uns vom Standort seines Regimentes eine anschauliche Schilderung eines Luftkampfes, bei dem ein deutscher Flieger in einem Fokkerapparat ein russisches Flugzeug abschob. „Nach 14tägigen, ununterbrochenem Regen,“ heißt es in dem Briefe, „war der 24. Juli der erste lang ersehnte schöne Tag. Wir wußten, daß uns bei diesem schönen Wetter wieder ein feindlicher Flieger besuchen wird. So war es auch. Um 1/2 8 Uhr abends erblickte man in der Richtung von Tarnopol her ein feindliches Flugzeug. Es dauerte nicht lange, so sah man auch schon einen deutschen Flieger die Verfolgung des Russen aufnehmen. Die Entfernung zwischen beiden Flugzeugen wurde immer geringer bis sie etwa 20 Meter betrug. Da, gerade über unseren Köpfen, hörte man ein kurzes Maschinengewehrfeuer; sechs Schiffe trachten in rascher Reihenfolge und gleich darauf sah man eine Flamme aus dem feindlichen Flugzeug emporsteigen. Die Flamme wurde immer größer und der feindliche Pilot suchte, da es zur russischen Front nicht mehr weit war, aus einer Höhe von 1500 Meter im Gleitflug wegzugehen. Mit ungeheurer Spannung verfolgten wir dieses Manöver. Da überflog sich das russische Flugzeug und sauste unter unserem Jubelgeschrei in die Tiefe, wobei es noch mehrere Drehungen in der Luft machte und seine Inzassen — wie sich später ergab, ein französischer Generalstabshauptmann als Beobachter und ein russischer Offizier als Pilot — herausgeschleuderte. Als der Apparat auf den Erdboden aufschlug, explodierten die mitgenommenen Fliegerbomben. Der Flieger, der das Flugzeug abschob, ist der deutsche Leutnant Kuslinger, der damit sein drittes Flugzeug zur Strecke brachte. Er wurde bei seiner Landung von unserem Generalstab herzlich beglückwünscht. Die Leichen der abgestürzten Offiziere wurden im Laufe der Nacht, scheinlich zugerichtet, gefunden. Man beerdigte sie mit militärischen Ehren auf unserem Heldengruftof. Ich muß noch hinzufügen, daß uns dieses Flugzeug sehr oft belästigt hatte, bis es von seinem Schicksal erreicht wurde.“

### Musterungspflichtige und nicht mehr Musterungspflichtige der Geburtsjahrgänge 1865 bis 1871.

Bekanntlich sind von den letzten Musterungen diejenigen befreit geblieben, die Landsturmbefreiungszertifikate oder Landsturmbefreiungsbescheide hatten, in denen sie „als zu jedem Landsturmbdienst ungeeignet“ erklärt wurden.

Ein Landsturmbefreiungszertifikat bekommen, wie nun bekannt worden ist, die Männer über 24 Jahre, die im Frieden nicht gedient haben und bei der Superarbitrierung als zu jedem Landsturmbdienst ungeeignet

erklärt wurden. Den Landsturmbefreiungszertifikat bekommen diejenigen, die gediente Soldaten sind und bei der Superarbitrierung zu jedem Landsturmbdienst ungeeignet erklärt worden sind, wenn sie auch andere Dokumente haben. Wer zwischen den Jahren 1865 und 1871 geboren ist und bei der Präsentierung zu jedem Landsturmbdienst ungeeignet oder zum Landsturmbdienst ohne Waffe geeignet“ erklärt wurde, oder bei der Superarbitrierung zum Landsturmbdienst ohne Waffe geeignet“ erklärt wurde, der bekommt, gleichgültig, ob er ein Gebieter oder Nichtgebieter ist, ein „Musterungszertifikat“. Nur jene zwischen den Jahren 1865 und 1871 Geborenen, ob Gebieter oder Ungebieter, die bei der Superarbitrierung als zu jedem Landsturmbdienst ungeeignet erklärt wurden, bekommen das Landsturmbefreiungszertifikat und sind nicht mehr Musterungspflichtig.

Wer einen Landsturmbefreiungszertifikat hat, muß ihn wieder zurückbekommen.

### Eisernes Kriegsgeld.

Die Ausgabe eiserner Zwanzighellerstücke am 3. August und die Einziehung der Zwanzigheller-Nickelmünzen bis 30. April 1917.

Gemäß einer von den Ministerien des Innern in beiden Reichshälften unter Vorbehalt der nachträglichen Ermirung der gesetzlichen Genehmigung getroffenen Vereinbarung werden, wie in der heutigen „Wiener Zeitung“ verlautbart wurde, bis zum Höchstbetrag von 50 Mill. Kronen Teilmünzen zu 20 Heller aus Eisen geprägt.

Aus dem Allogramm Eisen sollen 300 Zwanzighellerstücke ausgebracht werden. Der Durchmesser der Zwanzighellerstücke wird 21 Millimeter betragen. Die Ausprägung findet in beiden Staatsgebieten nur für Rechnung des betreffenden Staats statt.

Von den in beiden Staatsgebieten zu prägenden Münzen werden in Desterreich 35 Mill. Kronen und in Ungarn 15 Mill. Kronen geprägt.

Der Revers der in Desterreich geprägten Zwanzigheller-Eisenstücke wird in einem Kreuz von Eisen aus die Wertangabe und die Jahreszahl der Ausmünzung, der Revers der in Ungarn geprägten Eisenmünzen die Wertangabe und darunter zwei gekreuzte Schwerzweige tragen. Sonst wird die Ausstattung von jener der Nickelmünzen zu zwanzig Heller nur darin abweichen, daß der kaiserliche Adler, bzw. die ungarische Krone auf dem Revers der Eisenmünzen kleiner sind.

Im übrigen werden die für die Nickelmünzen bestehenden Bestimmungen auch auf die Eisenmünzen Anwendung finden.

Die Ausgabe hat aller Einziehung eines gleichen Betrages von Nickelmünzen zu erfolgen. Gemäß der mit dem ungarischen Finanzminister getroffenen Vereinbarung wird mit der Ausgabe der Münzen am 3. August begonnen.

Die gänzliche Einziehung der Nickelmünzen zu 20 Heller ist unter den folgenden Bestimmungen verfügt worden:

Die Nickelmünzen zu 20 Heller werden mit 1. Jänner 1917 außer gesetzlichen Umlauf gesetzt. Sie sind daher nur bis einschließlich 31. Dezember im Privatverkehr zum Nennwert in Zahlung zu nehmen. Von den k. k. Kassen und Kestern dürfen Zwanzigheller-Nickelmünzen nicht mehr aus gegeben werden; dagegen sind sie von diesen bis einschließlich 30. April 1917 bei allen Zahlungen und im Berwechslungsweg zum Nennwert anzunehmen.

Gleichlautende Bestimmungen sind natürlich auch für Ungarn getroffen.

Die Ausprägung der 20 Heller-Nickelmünzen hat bisher rund 50 Mill. K in Desterreich-Ungarn betragen, also 250 Mill. Stück 20 Heller-Nickelmünzen. Aus einem Kilo reinem Nickel waren 250 Zwanzig-Hellerstücke geprägt worden. Die in der Monarchie bisher im Umlauf befindlichen 20 Heller-Münzen haben also ein Gesamtgewicht von einer Million Kilo oder 10.000 Meterzentner reinem Nickel.

### Die Gewährung außerordentlicher Zuschüsse für Staatsbedienstete.

Den im aktiven Dienst stehenden Staatsbediensteten wird für die Zeit vom 1. Juli bis Ende 1916 aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse für Dienstreifen außerhalb ihres Amtesorts ein außerordentlicher Zuschuß zu den normalmäßigen vollen, bzw. beschränkten Löhnen und den Gehältern (Tagelohnern) gewährt.

Das Ausmaß für Staatsbeamte (Staatsbediensteten) beträgt: für die 1.—4. Rangskl. 30, für die 5. Kl. für die 6.—8. Kl. 40, für die 9.—11. Rangskl. 50 Prozent des gebührenden Betrags.

Der außerordentliche Zuschuß der Diener (Unterbeamten), Ranggehilfen und Rangleistungsbetrag beträgt 50 Prozent des gebührenden Betrags. Soweit Diener der Gerichte oder das Gefangenenaufsichtspersonal der Gerichte und Mannesstrafanstalten in Betracht kommen, hat diese Erhöhung sich lediglich auf Tagelohn zu erstrecken.

Wenn der durch Dienstreisen im Inland bedingte Aufenthalt an einem vom Dienstort verschiedenen Ort länger als vierzehn Tage dauert, gebührt der außerordentliche Zuschuß nur für die ersten vierzehn Tage des Aufenthalts.

Die Gewährung außerordentlicher Zuschüsse zu den Löhnen und Gehältern (Tagelohnern) für Staatsbedienstete, die anderen Gruppen angehören, bleibt besonderen Vorschriften vorbehalten.

### Aufhebung des privaten Kraftwagenverkehrs in Desterreich-Ungarn.

Infolge weiterer Beschlagnahme der Gummibereifung.

Eine Verordnung des Landesverteidigungsministeriums, die wir bereits bekanntgegeben haben, besagt, daß bis 10. August nicht nur die vorhandenen, sondern auch die künftig hinzukommenden Gummibereifungen, und zwar Mäntel, Luftschläuche und Vollgummireifen aller Art und Größe für Kraftfahrzeuge und Fahrzeuge mit tierischem Zug beschlagnahmt werden, gleichgültig, ob im Gebrauch, neu oder alt, zerhackt oder ganz. Alles, was an Fahrzeugen Gummistoff ist oder nur Gummistoff enthält, muß abgeliefert werden.

Die Bereifungen der Fahrräder fallen nicht unter die Verordnung.

Damit erscheint der ganze private Kraftwagenverkehr aufgehoben. Auch die Autotaxi werden von der Bestimmung betroffen, ebenso alle Kraftwagenbesitzer, deren Fahrzeuge auf Gummireifen fahren, die Motorradfahrer und Kraftwagenbesitzer, die Ersatzbereifungen verwenden, an denen sich Gummistoff befindet.

Desgleichen bezieht die Verordnung sich auf die Wagen der Fiaker, die Pneumatikbereifungen oder Vollgummibereifung haben, sowie auf die Einspanner, von denen einige wenige mit Vollgummireifen fahren. Sie alle müssen die zum Teil schon recht schabhaften und abgefahrenen Gummireifen abliefern.

Es ist jedoch Vorbezug getroffen, daß den Besitzern öffentlicher Bohnfuhrwerke eine kurze Frist gegeben wird, innerhalb der sie für Umbereifung ihreräder sorgen können.

Besitzer von Gummireifen außerhalb Wien in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Mähren und Schlesiern haben ihre Reifen, entsprechend verpackt, so daß die Gegenstände nicht beschädigt werden können, an Militärkommandos in Wien und je ein Bezeichnung mit den zur Ablieferung gelangenden Gegenständen an Militärkommando und das Ministerium des Innern zu senden. Es sollen Zahl und Gattung, Größe, Fabrikat und Erzeugnisnummer der abgelieferten Gegenstände angegeben werden. Die Kosten des Transports trägt das Militär.

Händler, Gummireparaturen und Fabriken dürfen Reifen, die ihnen zur Reparatur oder Verwertung übergeben wurden, nicht dem Besteller oder Besitzer zurückgeben, sondern müssen sie direkt bei den Kommissionen abliefern.

Jedweder Handel mit Gummi ist seit dem Erscheinen der Verordnung vom 20. v. M. eingestellt, bzw. verboten. Gummireparaturen dürfen keine Reparaturen übernehmen. Auch Expediteure sind im Sinne der Verordnung als ablieferungspflichtige Verwahrer zu betrachten.

Amstetten  
Prag  
Linz  
Graz  
Villach  
Triest  
Aussig  
Dornbirn

# Centralbank der deutschen Sparkassen

WIEN. Zweiganstalt: 1., Am Hof 3—4. — Zweigstellen:

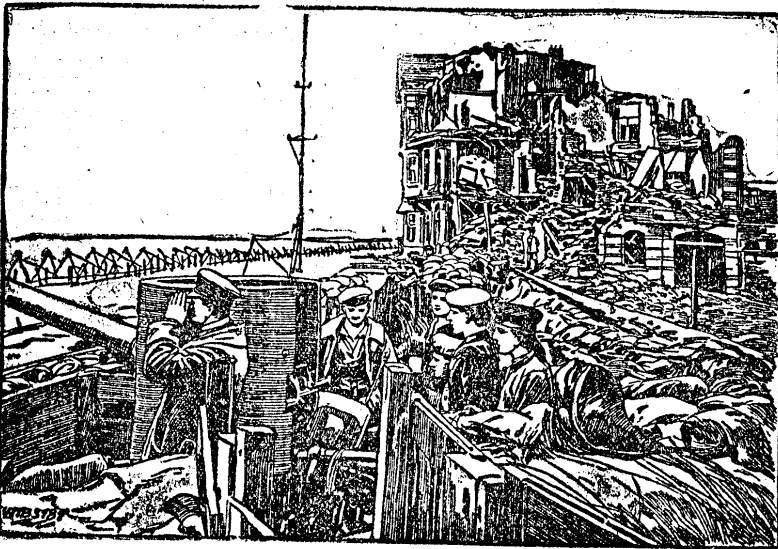
VII., Mariahilferstr. 128 (Zachariashof)  
VII., Mariahilferstr. 24 (St. Karolinen)  
III., Landstr. Hauptstr. 1 (Berggarten)  
Eigene Emissionen K 145.000.000.—

Klagenfurt  
Ried  
Wels  
Marburg  
Reutte  
Brünn  
Innsbruck

3 3/4% Sparbücher.

Eigene Abteilung für Militär-Heiratskautionen.  
Geschäfts-Stelle der k. k. österreichischen Klassen-Lotterie.

Konto-Einlagen zu 3 3/4%



Ein deutsches Geschütz an der Küste in Flandern in Stellung.

Englische Monitore und Torpedoboote erscheinen des öftern an der kanadischen Küste, um deutsche Stellungen zu beschließen. Die deutschen Abwehrgeschütze haben ihnen jedesmal tüchtig heimgeleuchtet.

Private Besitzer von Kraftwagen dürfen nur die auf den Rädern aufmontierten vier Reifen und den am Wagen befindlichen Motorreifen benutzen. Eine weitere Heranziehung von Material hätte Strafe zur Folge. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift werden von den polit. Behörden mit Arrest bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 5000 K. geahndet.

**Ersatzbereifungen.**

Es ist beabsichtigt, Ersatzbereifungen, die nur einen Teil Regenratgummi enthalten, den Besitzern zu belassen. In diesem Zweck wird im Hofhof des Wiener Rathhauses eine eigene Kommission aufgestellt werden, die die Entscheidung treffen wird.

Auswärtige Besitzer von Ersatzbereifungen haben dem Militärkommando die Namen der Ersatzbereifungen bekannt zu geben, worauf dieses mitteilen wird, ob die Ersatzbereifung der Ablieferung unterliegt oder nicht.

**Was ich im Weltkrieg erlebte.**

**Die Erzählung eines Austauschgefangenen.**

Wie vor einem Jahrhundert die Vorfahren in den Kriegen Österreichs mit und gegen Napoleon in aller Welt herumkamen, tief nach Russland hinein, bis der Brand von Moskau auch ihnen blutig heimleuchtete, nach Italien hinunter oder hinüber ins Deutsche Reich und nach Frankreich bis Paris, so werden im großen Weltkrieg unserer Zeit auch die Nachfahren mit Gegenden und Ländern bekannt, die ihr Fuß in Friedenszeiten kaum je betreten hätte. Der Österreicher und auch der Ungar ist ja im ganzen genommen ziemlich seßhaft, tut sich nicht allzu viel in der Welt um und ist am glücklichsten in dem Reich, über das er selbst am meisten schlämpt.

Das ist nun in diesem Krieg gründlich anders geworden. Durch wilde Serbien, Montenegro und Albanien bis ans Meer, an den Westrand der benedictischen Ebene, nach Böhmen und Bessarabien, Belgien und Nordfrankreich, nach Bulgarien und bis Konstantinopel sind unsere kriegerischen Männer aus den verschiedensten Reichsteilen gekommen, manche rasch nacheinander in ganz entgegengesetzte Gegenden, von dem Hin und Her in eigenen Vaterland gar nicht zu reden.

Es ist wieder wie eine große Völkermischung, an der allerdings — wenn man von den Scharen der armen Flüchtlinge im Norden wie im Süden abseht — nur die wehrhaften Männer beteiligt sind. Wer aber eine Reise tut, der kann etwas erzählen, und der, wenn die Reise so reich an Abenteuern ist wie jetzt, durch Brand und Blut führt, zu allen Jahreszeiten und bei allem Wetter vollfährt, und die Heimat, das Heim mit seiner Wohlfahrt, das wohlgeordnete Leben nur wie einen lang entschwindenden Traum empfinden läßt, von dem man gar nicht zu hoffen wagt, daß er in seiner Schönheit wiederkehren könnte.

Jeder von unseren Kriegsteilnehmern hat also etwas zu erzählen, wenn er mit offenen Augen durch dieses Kriegesleben geht, und um so inhaltsreicher und bunter werden seine Erzählungen sein, je weiter er herumkommt, je verschiedene von den genossenen die Verhältnisse waren, unter denen er leben und für sein Vaterland kämpfen mußte. Wie nach allen großen und langen Kriegen werden den glücklich aus dem Weltkrieg wieder Heimgekehrten der Erzählungsstoff zeitlebens nicht mehr ausgehen und das

Gesuche wegen befristeter Weiterbelassung sind nur ans Ministerium des Innern zu richten. Geschwister, die bis 10. d. eine Erledigung ihres Gesuchs nicht erhalten haben, haben die Pflicht, ihre Reisen am 11. d. zur Ablieferung zu bringen.

**Die Inanspruchnahme der Metallgeräte.**

Wie gemeldet, ist die Gültigkeitsdauer der Inanspruchnahme von Metallgeräten, die insbesondere in Haushaltungen und in Gast- und Schankbetrieben Verwendung finden, bis 31. Dezember erstreckt worden.

Mit dieser Verordnung wird jedoch nur die freie Verfügung über die noch nicht abgelieferten Metallgeräte auch weiterhin beschränkt. Mit der im Zug befindlichen Requisition von Metallgeräten, die mit allem Nachdruck weitergeführt wird, steht die Verordnung in keinem Zusammenhang. Die Ablieferung der Geräte hat also innerhalb der

Schon lang nicht gesehene Bild, wie Kinder aufmerksam den Kriegsgeschichten des alten Großvaters lauschen, wird in den kommenden Jahrzehnten oft und oft und allervorten von neuem zu sehen sein.

Schon jetzt sind manche in der Lage, Interessantes aus ihrem Weltkriegsleben uns zu berichten, das für sie als aktive Teilnehmer abgefloßen ist: die Austauschinvaliden, die aus Russland in immer größerer Zahl heimkommen, bis aus dem fernen Sibirien her, von dem man bisher nur wie etwa von den Nordpolgegenden zu lesen gewohnt war. Jeder von ihnen hat anderes erlebt, jeder weiß das Erlebte anders zu schildern je nach Bildung und Temperament und Beobachtungsgabe, und so lauschen wir, die diesen langen, blutigen und ausgezehnten Krieg fern von seinen Fronten miterleben, mit reger Teilnahme solchen Schilderungen.

Darum geben wir hier und in folgenden Nummern unseres Blattes gern den Bericht Mann, den der nach fünfjähriger Kriegsgefangenschaft in Russland endlich im November heimgekommen Herr Johann Marek uns freundlich zur Verfügung gestellt hat. Er ist als Austauschinvalid bald nach seiner Rückkunft aus dem Heeresverband entlassen worden und geht nun wieder im Zivilleben einer beruflichen Tätigkeit als Amtsdienstler der k. k. Graph. Lehr- und Versuchsanstalt in Wien nach. Seine Schilderung ist recht anschaulich und reich an Details und, da leider gar viele in unseren Landen liebe Angehörige noch jetzt in den Verhältnissen haben, in denen der Erzähler sich bis zu seiner Freilassung befand, ist ihm die Aufmerksamkeit wohl der meisten unserer Leser gewiß. Wir lassen ihn nun selbst das Wort ergreifen.

**Von Wien bis Tschina.**

**An die Front. — Mein erstes Geschüt.**

Am 30. Juli 1914 hatte ich meinen Einrückungsbefehl erhalten und am 1. August rückte ich schon in mein Garnison ein. Am 10. August gingen wir zur Front ab. Am 12. waren wir in Nabyuno und von dort aus marschierten wir in das galizische Dorf Lashy ein; wo wir drei Tage in der Scheune eines verlassenem Weierhofs hausten. Hier hatte ich zweimal nachts Feldwachdienst und, da Kojalen gemeldet waren, patrouillierten wir gut auf. Wir hörten in der Nähe Geräusch und glaubten schon, die Kojalen seien da; auch schloß von links starkes Gewehrfeuer herüber. Ich schickte einen Gefreiten mit vier Mann aus, um das Geräusch aufzuklären. Bald kamet meine Leute mit einem Bauerpferd zurück, daß mit einer Kette am Maul und an einem Vorderfuß angehängt war. Meines

ursprünglichen oder verlängerten Sperrdauer in den behördlich vorgeschriebenen Ablieferungsterminen zu erfolgen.

Die Verlängerung der Sperrdauer ist insbesondere dadurch erforderlich geworden, daß bisher die Ablieferung der Metallgeräte durch Erzeuger und Händler nur für einen Teil dieser Vorräte angeordnet worden ist. Der Sinn der neuen Verordnung ist nun, daß die Ablieferung des restlichen Teils der Vorräte auch weiterhin, und zwar vor Jahreschluss, voll vorgeschrieben werden können.

Die strikteste Einhaltung der vorgeschriebenen Ablieferungstermine ist im Interesse der Metallbeschaffung für Kriegsbedarf geboten. Die Ausserachtlassung der Anordnungen würde aufs strengste bestraft werden können.

**Ersatzkürklinten- und Schildbeschaffung.**

In der „Wiener Zeitung“ ist eine Wettbewerbsausschreibung des Handelsministeriums zur Verlautbarung gelangt, mit der die allgemeine Aufforderung zur Einreichung von Konstruktionsentwürfen für Ersatzkürklinten und Ersatzschilder an Stelle der aus Kupfer, Messing, Niobkupf oder Bronze bestehenden Kürklinten ergeht. Durch die Ausschreibung soll der spätere, auf behördlichen Auftrag erfolgende Austausch der Kürklinten vorbereitet werden. Bei diesem werden nur die behördlich zugelassenen Ersatzbeschläge Verwendung finden.

Die Ersatzkürklinten müssen eine einfache Konstruktion aufweisen, dauerhaft, gegen Veroderung geschützt und so beschaffen sein, daß sie sich an Säulen und Türnen beliebiger Stärke in kürzester Zeit und unter weitestgehender Veranziehung ungelerner Hilfsarbeiter anbringen lassen.

Die Entwürfe, denen womöglich auch gebrauchsfähige Muster beigegeben werden sollen, sind beim Handelsministerium bis 20. d. einzureichen.

**Forkliche Kriegsinvalidenturle in Niederösterreich.**

Im Kriegsinvaliden, die für den Forst- und Jagddienst Interesse und zur Ausbildung die physische Eignung haben, Gelegenheit zur Ausbildung zu geben, werden in Niederösterreich mehrere Kurse abgehalten. Der erste sechsmonatige Waldarbeiterkurs in Groß-Pollenstein a. d. Ybbs, am 12. Invaliden teilnahmen, wurde zu Ende Juni geschlossen. Die Prüfungen ergaben durchgehends gute Resultate. Acht Absolventen haben bereits Stellenungen, vier sind noch leuchtlos. Dem Kurs folgt demnächst ein zweiter, ebenfalls halbjähriger Kurs für zwölf Kriegsinvaliden am selben Ort und ein gleichzeitiger wird von u. a. d. Forstschülerverein an der Forstschule in Waldhofen a. d. Thaya abgehalten und von 20 Kriegsinvaliden besucht.

Auskünfte über Kriegsinvaliden bedarfsunterbringung erteilt die Landesforstinspektion für Niederösterreich in Wien, d. Bez., Tirlitzstraße 3.

Leute wollten das Tier kurzherab niederziehen, aber ich schloß es zum Bataillonskommando und der Kommandant ließ es an einem Baum anbinden und sagte: „Nacht nur gut auf!“

Um sechs Uhr früh wurde ich abgelöst und mein erstes war, nachzusehen, was mit dem Gaul los sei. Siehe da: die Halfter lag auf der Erde und der Gaul war weg...

Am 18. August war Feldmesse aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers. Kaum hatten wir nach dem Gottesdienst die Tornister abgelegt, da kam auch schon der Befehl, sogleich abzumarschieren. Wir hatten uns schon auf den Beuten gefestigt, den wir bekommen sollten, nun wurde aber das Schwein, das ihm uns liefern sollte, samt dem Wier auf den Tränwagen geladen und drei Tage lang mitgeführt, so daß es höchste Zeit war, es zu lochen, als wir endlich unsern Hauptposten bezogen hatten.

Die russische Grenze überschritten wir am 21. August um 1 Uhr mittags. Am 26. August um 7 Uhr abends gingen wir in Gefechtsformation, da links unsere und rechts die Artillerie schon sehr stark läug war. Rechts von uns lag Tomaszow. Man sah Rauchwolken daraus zum Himmel steigen.

Möglichlich ließ das Artilleriefener nach. Wir blieben vor der Drischhaft stehen. Als es schon ziemlich finster geworden war und wir Anführungen über den Feind hatten, dursteten wir unsere Zelte aufstellen.

Um 4 Uhr früh am 27. war Tagwache und Frühstück, dann kam der Befehl zum Einbringen. Als wir die Hälfte der Gräben fertig hatten, kam ein neuer Befehl: Rechts marschieren, dem Feind den Rückzug ab schneiden!

Nun ging's im Gewaltmarsch weiter. Die Sonne brante erbarmungslos auf uns nieder. Es war zehn Uhr, als wir bei einem Waide Halt machten. Das rote Kreuz stellte am Waldrand seinen Hüßplatz auf. Es wurde befohlen, die Paktornier abzuliegen. „Nacht“, sagte ich jeder, „jetzt wird's Nacht. Na, mit den Hüßen werden wir bald fertig sein. Tausend Stück umsonst!“ schloß es durch unsere Reiben. Die Stimmung war also gut.

Manche nahmen eine Konterwe aus dem Tornister mit und ich tat das auch; meine Peltsche Kogal aber ließ ich im Tornister, da ich ja mit Bestimmtheit darauf rechnete, zurückzukommen. Auch schrieb ich meinen Namen aufs Zeltblatt, um meinen Tornister dann rasch finden zu können. Aber ich kam nicht mehr dahin zurück und ein anderer hat sich wohl an meinem Kogal geblut, mit dem ich immer so sparsam umgegangen war, um im Bedarfsfall eine gute Stärkung zu haben...

Es dauerte nicht lange, da hieß es: Deinet in ein Glied! Wir hörten schon die Artillerie schießen. Das nächste Kommando für uns war: Schwarzwelt auf vier Schritte Abstand! — und jetzt feuerte unsere Artillerie über Gefechtslinie schon über unsere Köpfe gegen den Feind. Als ein offener großkalibriges Geschütz über uns hinwegschloß, war der Luftdruck so stark, daß jeder von uns unwillkürlich den Kopf duckte.

(Fortsetzung folgt.)



### Gewerbe-Angelegenheiten.

#### Forderungen der konzessionierten Baugewerbe.

Der im Interesse der Gewerbetreibenden inermüßlich tätige Abg. J. Wohlmeier, Obmann, hat ein Memorandum der Regierung überreicht, dem vier die nachfolgenden Kernpunkte entnehmen:

Vorerst fordert der Reichsratsabgeordnete, daß sofort nach dem Krieg die Möglichkeit und Sicherheit für eine stabile und solide wirtschaftliche Entwicklung geschaffen werde.

Sonach verlangt er dringlich die Regelung der Lohnfrage und der Lohnverhältnisse. Dieselben müssen geordnet und in geregelte Bahnen geleitet werden. Streiks, aus parteipolitischen Gründen oder aus Hete und Terror hervorgegangen, müssen verhindert werden.

Industrie, Gewerbe und Banern leiden unter der hohen Lohnzahlung und kurzen Arbeitszeit in den Fabriken. Hier müßte ein Ausgleich erfolgen, damit auch die Landwirtschaft vermeiden werde.

Die Lohnpreistreiberer müßte endlich einmal ein Ende finden. So habe Baumeister Kubiga, welcher die Arbeiter-Wohnhäuser für die k. k. Staatsbahn in St. Pölten baut, die Intervention der Genossenschaft verlangt, da die Maurer jetzt bei Streikandrohung einen Mindestlohn von 90 h per Stunde wollen.

Dann sagt der Abgeordnete: Was nützen alle Bestrebungen der hohen k. k. Regierung zur Hebung der Bauwirtschaft, die staatliche Steuerfreiheit für Neubauten, die Millionen-Subventionen der Regierung für Wohnungsfürsorge und Erbauung von Arbeiter-Gemeinden, das Gesetz mit den vielen Begünstigungen zur Herstellung billiger Arbeiter-Wohnhäuser, die Subventionen, Begünstigungen und Spenden so vieler anderer Korporationen des Landes, der Gemeinden usw. zu diesem Zweck?

Was nützen die vielen Bemühungen auf dem Gebiet der Wohnungsreform, all die Bewei e der Opferwilligkeit und Anstrengung aller maßgebenden Kreise, zur Förderung der Bauwirtschaft und Schaffung billiger Wohnungen, wenn kleine, private Arbeitergruppen bereit sind, solche Umwälzungen herbeizuführen.

Jede solche Preistreiberei wirkt aber insbesondere auf den Bauernstand, der seine Arbeitskräfte durch die sofort einsetzende Landflucht ebenfalls dementsprechend entziehen muß.

Dies führt dann wieder zu einer Steigerung der Lebensmittelpreise, und diejenigen Bau- oder Fabrikarbeiter, die diese Lohnherhöhung erzwungen haben, müssen dann ihre Lebens- und Bedarfsartikel teurer bezahlen, haben also mit ihrer Lohnpreistreiberei nichts gewonnen.

Schließlich verlangt der Abgeordnete Schutz des österreichischen Mittelstands und daß wirtschaftliche Fragen nicht von einer Gruppe allein gelöst werden sollen.

### Reichsverbandstag der Schuhmachergenossenschaften.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Handelskammerrates J. F. J. fand im Festsaal der Wiener Schuhmachergenossenschaft der Reichsverbandstag der Einzelverbände der Schuhmachergenossenschaften Österreichs statt. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildete der Lederangel.

Dem vom Schriftführer Knösel ermittelten Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß nach Kriegsausbruch die unwiderrücklich schnellende Lederpreise zu einer energischen und sofortigen Stellungnahme nötigten. Dem Erträngen des Präsidiums war endlich die Erwirkung der Lederhöchstpreise gelungen, allerdings erst zu einer Zeit, da die Preise schon schwindende Höhen erreicht hatten. Mittlerweile haben sich die Rämpfe ums Leder noch mehr zugepoint.

Der Delegierte von Kärnten Herr Suppe referierte über die vom Landesverband Kärnten beantragte Stellungnahme zur Ledernot. Er glaube nicht an den Ledermangel, sondern sei überzeugt, daß die Ursache dieses Uebelstandes in einer nicht fadengutigen, verschlehten Lederverteilung liegt. Delegierter Vorsteher Schwarz (Mödling) bewerkte, daß selbst gegen Anweisung kein Leder verabfolgt werde, man müsse oft fünfzehn bis zwanzig Lederhändler ablaufen, veräume damit einen ganzen Tag, dann komme es vor, daß man trotzdem kein Leder erhalte. Man müsse 30 K für ein Stilo Leder bezahlen. Unter diesen Umständen leide die Bevölkerung, die in Intimität dieser Verhältnisse die Schuhmacher der Preistreiberei beschuldige.

Dr. Hudatsch empfahl dem Reichsverbande, sich wegen Errichtung einer gut funktionierenden Verteilungs-Organisation an die Handelskammer zu wenden und forderte die Schuhmacher auf, rücksichtslos gerichtliche Schritte bei Ueberbreitung der Lederhöchstpreise zu unternehmen. Delegierter Tidrant betonte, daß zur Hebung der Mißstände es notwendig sei, daß die Schuhmacher Einblick in die Verteilung erhalten. Dem preistreibereischen Unwesen müsse energisch entgegengetreten werden.

Es sprachen dann noch Delegierter Poll (Einz) und Delegierter Weiss (Magenfurt), worauf der Reichsverbandstag vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen wurde.

**Die Goldverarbeitung für gewerbliche Zwecke.** An die Genossenschaft der Juweliere, Gold- und Silberschmiede in Wien ist die Mitteilung gelangt, daß das Finanzministerium die Gebühren, die von den Puzierungsämtern für ausgeführte „Städleproben“ einzufordern sind, bis auf weiteres mit 1 K 50 h (statt wie bisher mit 1 K) für Goldproben, mit 2 K 50 h (statt wie bisher mit 1 K 60 h) für „Goldbäder“ Proben und mit 1 K (statt wie bisher mit 60 h) für Silberproben festgesetzt hat. Die Genossenschaft erhielt ferner die Mitteilung, daß das Finanzministerium angeordnet hat, daß die Abgabe von Gold für industrielle Zwecke seitens des Hauptpuzieramtes an das Hauptpuzieramt, bezw. an das Puzierungsamt in Prag, gänzlich eingestellt wird.

**NESTLE'S**  
 beste Nahrung für **Kindermehl**  
 Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszenten  
 nach Magen- u. Darmkrankungen  
 Jederzeit erhältlich.  
 Probudose und lehrreiche ärztliche Broschüre über  
 Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kinder-  
 mehl-Gesellschaft, Wien, L. Biberstrasse 17.

### Nachrichten aus landwirtschaftlichen Kreisen.

#### Der Verkehr mit Saatgut.

Die Regierung hat bezüglich des Verkehrs mit Saatgut von Weizen, Spels, Roggen, Gerste, Buchweizen, Hafer, Hirse, Mais, Erbsen, Bohnen, Linsen und Wicke besondere Bestimmungen erlassen.

#### Die Bestimmungen für Getreide.

Das Saatgut wird unterschieden in Eigenzucht, Ertragsnachbau, anerkanntes Saatgut, gewöhnliches Saatgut, Eigenzucht-Saatgut kann nur über Ermächtigung des Landesverwaltungsamtes und im Namen der Kriegsgeldverehrungsanstalt freihändig veräußert werden. Bezügliche Gesetze sind bei der zur Antragstellung demselben landwirtschaftlichen Korporation einzureichen. — Züchter können außer dem am 15. v. festgesetzten Lieferungspreis noch einen Zuschlag bis zu 15 K für 100 Kilo beanspruchen.

Der Verkauf darf nur in publizierten Verkaufsstellen erfolgen. Züchter, die nicht eine registrierte Schutzmarke haben, haben beizufügen die Bescheinigung der Samenkontrollstation in Wien, landw.-chem. Kontrollstation in Graz, Samenkontrollstation des Landesverwaltungsamtes in Prag, der währ. landw. Landesverwaltungsanstalt in Brünn oder bei der agrarökonomischen Landesverwaltungsstation in Lemberg. — Gebühr für jeden Sack 10 h.

Jede Saatgutüberprüfung ist der Zweigstelle der Kriegsgeldverehrungsanstalt binnen 3 Tagen unter Befugnisgabe der Plombe anzugeben. Der Verkauf Ertragsnachbaues von Eigenzucht- und amerikanischem Saatgut ist nur durch die Anstalt möglich; die Bescheinigungen der Qualitätsstellen in Österreich, Ungarn, Böhmen, Schlesien, Steiermark, Salzburg, Krain, Böhmen, Mähren, Galizien und Galizien die dort bestehenden Saatgut-Anerkennungskommissionen, zur Bescheinigung des für Ertragsnachbau im Mittelstande die k. l. landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt in Graz, derzeit in Linz, in Palanitz die k. l. landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsanstalt in Spalato, in Kärnten die Landesversuchs- und Lebensmittelforschungsanstalt in Klagenfurt, in Vorarlberg die landwirtschaftlich-chemische Versuchs- und Lebensmittelforschungsanstalt des Landes Vorarlberg in Bregenz.

Für das Saatgut im Sinne des § 7 kann der Besitzer auf Grund des der Kriegsgeldverehrungsanstalt vorzuliegenden Angebots des Käufers außer dem mit der Verordnung vom 15. Juli 1916, R. G. Bl. Nr. 219, festgesetzten Lieferungspreis bis 15. November 1916 bei Wintergetreide und bis 15. April 1917 bei Sommergetreide und Wechselweizen für Ertragsnachbau einen Zuschlag bis zu acht Kronen und für anerkanntes Saatgut einen solchen bis zu sechs Kronen für 100 Kilogramm beanpruchen.

Gewöhnliches Saatgut wird solchen landwirtschaftlichen Betrieben, die nicht in der Lage sind, ihren Saatgutbedarf aus der eigenen Ernte zu decken oder die zum Samenwechsel Saatgut fremder Ernte benötigen, von der Kriegsgeldverehrungsanstalt mit einem Aufschlag bis zu drei Kronen pro 100 Kilogramm, der dem lebenden Landwirt für gut gereinigtes Saatgut zuzulassen, zugewiesen.

Ansuchen um Bezugsbewilligung sind durch die Samenkontrollstation beim Landesverwaltungsamt einzureichen und haben Name des Erzeugers, Sorte und Menge des Saatgutes, Preiszuschlag und Lieferverhältnisspreis und Verpflichtung des Bestellers zu enthalten, die Kosten einer eventuellen Besichtigung der Saatguterzeugungssstätte zu tragen.

#### Die Bestimmungen für Hülsenfrüchte.

In Pflanzungen, in denen die Hülsenfrüchte zur Grünmüdderwertung gezogen werden, können die ganzen Erträge: der für den Weiterbetrieb bestimmten Samenpflanzen zur Ausfaat im eigenen Betriebe verwendet werden.

Inländischen Samenhandlungen und landwirtschaftlichen Anstalten kann der Landesverwaltungsamt über Antrag der Samenkontrollstation in Wien den Bezug von Hülsenfrüchten aus bestimmten Betrieben gestatten, die sich mit Hülsenfrüchten zur Saatguterzeugung befassen. Auch in diesen Fällen erfolgt die Veräußerung ausschließlich durch die Kriegsgeldverehrungsanstalt.

Dem Landesverwaltungsamt bleibt die faktische Auslieferung von Zuschlag und die Regelung der Preise für den Weiterverkauf vorbehalten. — Eine allfällige Ablehnung erfolgt ohne Angabe von Gründen.

Der Saatguterzeuger haftet für die Michtigkeit der Sortenbezeichnung und die Beschaffenheit des Saatgutes. Ueber den Kauf und Verkauf von Saatgut sind Vormerkblätter zu führen, in die die Besätze und die Anstalt jeberzeit Einsicht nehmen lassen kann.

### Saatgut und Samenveredlung.

#### Wichtig für Wirtschaftsbesitzer.

Daß es in der Landwirtschaft eine Degenerierung oder Entartung der Saatere sowie eine Nachveredlung durch entsprechende Zuchtwahl, Ernährung und Pflege derselben gibt, ist längst allgemein bekannt. Die Vererbung der Erbkrankheiten war schon den alten Griechen und Römern bekannt. Verhältnismäßig neu ist die Vererbung der Getreidearten, obwohl der Ackerbau an und für sich eine, wenn auch langsamere Vererbung des Getreides bedeutet. So sind unsere Gräsern Meiß gezeitet worden. Bodenbearbeitung, Düngung, Auswahl der besten Sämereien zum Anbau haben langsam Kalu, Meiß, Meißgehalt des Getreides verbessert. Die moderne Samenveredlung geht nur aber zielbewußt und rationell vor. Es werden in eigenen Veredlungsgärten schöne, vollkommen entwickelte Getreideformen auf beizugsfähigen Böden in geschützten Reihen, gleichen Abständen gebaut. Aus der Ernte hiervon sucht man wieder die fruchtigsten Halme mit den schönsten Blättern, Meiß, Meißgehalt, Körnergehalt und Körnergewicht heraus und baut sie ähnlich. Das Verfahren wird meist acht Jahre fortgesetzt. Der erzielte Samen wird dann drei Jahre auf umgebundenen Böden gebaut, um zu sehen, ob die erzielten Kulturergebnisse auch unter minder günstigen Anbauverhältnissen sich wesentlich gleichbleiben. Erst dann gilt die erzielte Frucht als veredeltes Saatgut. Mit vieler Besichtigung konnte man beim Anbau mit veredeltem Samen die schönen Ernteegebnisse beobachten. Der Ertrag ist ein bedeutend besserer sowohl an Körnern als an Stroh.

Das Landes-Mitteilblatt von Niederösterreich bringt in Nr. 14 von 1916 auf Seite 33 eine Kundmachung über den Saatgutverkehr in Niederösterreich. Es sind Gesetze um Saatgut für den Herbstanbau 1916 bis längstens 1. September 1916 und Gesetze für den Frühjahrsanbau 1917 bis längstens 1. Dezember 1916 beim niederösterreichischen Landesverwaltungsamt, Wien I, Stallburggasse 2, im Wege der Gemeinde, wo der Pflanzort wohnt, einzubringen. Es wird auch, soweit es möglich ist, veredeltes Saatgut zum Preise von 8—15 K über dem Höchstpreise per 100 Kilo abgegeben.

Wir erlauben uns, die Herren Wirtschaftsbesitzer darauf aufmerksam zu machen, n. zw. aus einem besonderen Grunde. In manchen Gegenden hat hener der Getreideertrag dem Sinne gesehelt. Die vom Hof unmittelbar angegriffenen Körner sind leichter als die frei gelieblichen. Wenn sie auch beim Nutzen besonders mit dem Meiß unter das Hintergehohe fallen, so sind gleichwohl viele andere Körner durch den Schmaroberpflanz, den Hof, in ihrer normalen Entwicklung gehemmt, kleiner, minder lebenskräftiger geblieben. Wohl kann man durch Zufug von Superphosphat und Kali zum Einbürger die Gefahr vermeiden, daß nenerlich Hof auftritt; allein es empfiehlt sich gleichwohl, nur ein vollkommen reines Korn zum Anbau zu verwenden. Veredeltes Saatgut ist leider nicht in genügender Menge vorhanden. Wir glauben aber, daß in Zukunft die Samenveredlung auch in Schulgärten und landwirtschaftlichen Vereinen versucht werden könnte.

Wie früher die Lehrer 8—14tägige Schulkurse besuchten, so können nach dem Frieden auch Kurse für Samenveredlung von Getreide für Lehrer abgehalten werden. In 10—15 Jahren könnten wir wesentlich bessere Erträge hoffen.

#### Die Flachsernte 1916.

Die im Vorjahr bezüglich des Verkehrs mit Flachsernterlassenen Regierungsverordnungen gelten auch für das Erntejahr 1916.

#### Gemüsebaukurs.

In der landwirtschaftlichen Landes-Lehranstalt in Ober-Seibendbrunn findet in der Zeit vom 21. bis 26. August l. J. ein achtstägiger Gemüsebaukurs für Frauen und Töchter bäuerlicher Besitzer sowie Gemüsebau-Interessenten bestimmt. Der theoretische Teil dieses Kurzes umfaßt eine Reihe von Vorträgen über die richtige Einteilung des Hausgartens, die Düngung und Fruchtfolge, Bodenbearbeitung, Ausfaat, Herausputz der Pflanze, Schädlingsbekämpfung, Kulturmaßnahmen für die wichtigsten Gemüsearten, Ernte, Aufbewahrung und Konservierung derselben; im praktischen Teil werden sämtliche Arbeiten im Hausgarten, wie Aussetzen, Kultur- und Erntearbeiten sowie auch das Einlegen und Trodnen von Gemüse mit den Kursteilnehmern durchgeführt. — Für die vollständige Unterkunft und Verpflegung in der Anstalt durch sechs Tage ist ein Betrag von 15 Kr. zu entrichten.

#### Die Nachlese der Zehrenten in Preußen hatte einen Wert von 230,000 Mark.

Nach einer Mitteilung des preussischen Unterrichtsministeriums hat die Nachlese durch Einkäufer im Anschluß an die letzte Ernte, soweit bisher zahlensmäßige Feststellungen vorliegen, einen Geldwert von 230,000 Mark ergeben, der Kriegsfürsorgezwecken zugewandt wurde.

#### Die Seufenerreger des Milzbrandes.

Auf der Domäne Wiedelach bei Wienburg in Hannover ist eine Milzbrandepidemie ausgebrochen, der 18 Kinder zum Opfer fielen. Mehrere Tiere sind an Milzbrand erkrankt. Eine Rettung dieser Kinder ist ausgeschlossen. Die anderen Kinder wurden isoliert und man hofft, dieselben noch retten zu können. Die Ursache dieser Seuche wird in der Verunreinigung von Gras einer umliegenden Wiese vermutet. Die Wiese war einst ein Teich, in dem wahrscheinlich vor vielen Jahren an Milzbrand erkrankte Tiere geworfen wurden. Wie von sachkundiger Seite erklärt wird, können sich Milzbrandkeime 30 bis 40 Jahre lang lebensfähig erhalten. Nun ist es denkbar, daß die bisser in Summfragen gelegenen Milzbrandkeime infolge der reichlichen Niederschläge der letzten Zeit hochgenommen sind und sich an den Grashalmen festsetzten. Taburch wurden die Milzbrandkeime unter das Futter gebracht und die Tiere, die hiervon trafen, bereiteten schon am zweiten Tage. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, damit die Seuche zumindest auf die Domäne Wiedelach beschränkt bleibt.



104. Folge. (3. August 1916.)

Gernsnehmen und aufbewahren!

Der europäische Krieg.

Ein tauterliches Maniell zum zweiten Jahrestag des Kriegsbeginnns.

Am 1. August wurde in allen Orten der Monarchie... und in allen Landessprachen folgendes an den...
ber Ertrinken der friedlichen Bes...

Zum zweiten Male führen sich die Tage, in denen...
"Stieber Graf Stürgth!

Sin diesen ersten, aber hoffnungsreichen...
Gedankten brängt es mich, die Bevölkerung...

Su einen machtvollen Siegeswillen...
geheim, bringen sie mit männlicher Entschlossenheit...

Su besanfrage Sie, dies in meinem Namen...
der Bevölkerung kundzum.

Die russische Kavallerie...
Stückzahl von 30 Kilometern...

Stürgth m. p.

Stürgth m. p.

Am 22. Juli schließlich von Tatarow durch einen...
harten ruffischen Block bebrocht, nahmen wir die auf der...

Der Krieg gegen Rußland.
Die russische Kavallerie...
Stückzahl von 30 Kilometern...

Erbitterte Kämpfe.

Erbitterte Kämpfe.

Am 24. Juli brach schließlich das Dniester, westlich von...
Bettin, ein Angriff in unserem Sektor an.

Der Krieg gegen Rußland.
Die russische Kavallerie...
Stückzahl von 30 Kilometern...

Anten des 13. Korps, zum Militär-Generalkommandeur in...
Serbien und den Obersten Hauptmann...

Der Krieg der Türken.
Die Türken machen an allen Fronten Fortschritte...
wird an der Serbien-Front (Belogradzschina)...

Kavalleriefront.
Die vorangehenden Kavallerie, die der Feind um den Preis...
schwerer Kavallerie gegen unteren...

Perthische Front.
Die russische Kavallerie...
Stückzahl von 30 Kilometern...

Aglyische Front.

Schmer Durchbruch des türkischen Kreuzers "Mihili".
Am 22. Juli ließ der Kreuzer "Mihili" schließlich von...
Gebahol auf eine kleine türkische Kreuzerkraft...

Der Krieg auf dem Balkan.

Ernennung des neuen Generalgouverneurs von Serbien.
Die "Begraber Nachrichten" vom 24. b. berichten:...

Die südbosnische des Wohlbesagten Sa Mattonette in der...
Nachdem am 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische...
Wiederholungs...

Die letzten Nachrichten...
Nachdem am 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische...
Wiederholungs...

Die letzten Nachrichten...
Nachdem am 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische...
Wiederholungs...

Die letzten Nachrichten...
Nachdem am 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische...
Wiederholungs...

Die letzten Nachrichten...
Nachdem am 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische...
Wiederholungs...

Die letzten Nachrichten...
Nachdem am 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische...
Wiederholungs...

Die letzten Nachrichten...
Nachdem am 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische...
Wiederholungs...

Die letzten Nachrichten...
Nachdem am 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische...
Wiederholungs...

und dort nachfolgende Märsche in unserer Gegend. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Unsere Truppen rufen vor.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Schiffliche Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Ostgalizien.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Die Lage in Ostgalizien.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Der Krieg gegen Italien.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Scharfe Kämpfe südlich der Piavina.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Das tapfere Grazer Korps.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Der Krieg gegen Serbien und England.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Stärkere Kämpfe bei Spangegio abgeklungen.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Schwere Verluste bei Spangegio.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

**Die englische Division gefolgt.**

Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt. Die Besatzung der Festung wurde durch die Besatzung der Festung ersetzt.

# Der österreichische Landwirt.

## Landwirtschaftliche Beilage des „Neuigkeits-Welt-Blatt“.

Sie sind und sind, Haus und Garten, für Groß- und Kleintierzucht, für alle Interessen der Landwirtschaft.

Erstausst jeden Donnerstag.

Nummer 31

Wien, Donnerstag, den 3. August

Jahrgang 1916

Wolle und Flechten dürfen an Dächern nicht getrocknet werden.

### Konfervieren der Gemüße.

Neben Ähren und Erntefrüchten des Gemüses steht uns als dritte und letzte Konfervierungsart das Sterilisieren zur Verfügung, das im allgemeinen auf dem gleichen Prinzip beruht wie das von uns bereits behandelte Sterilisieren des Obstes, jedoch umgleich größere Aufmerksamkeit und sorgfältigeres Arbeiten erfordert wie dieses, weil bei Gemüße einerseits andere, b. h. härtere Erntefrüchte erzeugt zu werden sind, andererseits die konfervierende Säure dabei fehlt.

So ist in erster Linie jantes und nur vollständig frisches Gemüse zu verwenden, da dieses eine Säurebildung des Gellingses bildet. Überdies, bezüglich, angefallenes oder nicht verdorbenes Gemüse ist für diese Konfervierungsart unbrauchbar. Auch nur mit Säuremengen gebundene Gemüße sollten zum Sterilisieren nicht verwendet werden, da sich bei solchen mit der Zeit ein höchst unangenehmer Geruch und Geschmack entwickelt. Sodann ist eine entsprechende Vorbereitung des Gemüses unter Wasser und in einem in Arbeit genommenen Behälter zu machen, da sich hierbei hauptsächlich darum, das Gemüse sauber zu waschen und zu putzen, wie wir dies sonst in der Küche zu sehen pflegen, nicht annehmen. Ein solches Gemüse ist bei der Zubereitung vor allem an Gemüße verbleibende saulige Stellen der Rauten eine Weile zu waschen, bis die Rauten leicht vorzukommen sind. Dieses ist bei der Zubereitung vor allem an Gemüße verbleibende saulige Stellen der Rauten eine Weile zu waschen, bis die Rauten leicht vorzukommen sind. Dieses ist bei der Zubereitung vor allem an Gemüße verbleibende saulige Stellen der Rauten eine Weile zu waschen, bis die Rauten leicht vorzukommen sind.

Das Dämpfen im allgemeinen vorzuziehen, und zwar um so mehr, als es sich mit den im Haushalt vorhandenen Geräten ohne Anwendung von Zeit und Mühe ausführen lässt. Man legt zu diesem Zweck in einen größeren Topf einen sogenannten Kartoffelkessel oder in dessen Ermangelung mehrere Liter gewöhnliche gleiche Stücke über einen anderen, möglichst kleinen Topf ein und füllt bis nahe an die Oberfläche des Dampfes, der sich aus dem heißen Wasser des Topfes erhebt, das man zum Kochen bringt. Auf diese Unterlage legt man sodann eine Gemüße, in welche man das zu dampfende Gemüse einlegt, worauf man den Topf während des Dämpfens abdeckt. Weber beim Abheben im Wasser, noch bei der hier beschriebenen Verwendung des Dampfes soll man das Gemüse nicht zu weich lassen, da in das Gemüse beim Sterilisieren und beim weiteren Fortschreiten zum Garen nochmals erhitzt wird. Sobald das Gemüse die richtige Weichheit erlangt hat, wird es nach gründlichem Abtropfen sofort in die Gläser gefüllt.

Für den bürgerlichen Haushalt empfehlen wir in erster Linie das Sterilisieren eines genügendes Vorrates an grünen Bohnen, denn zur Abwechslung im Speisegeld Spinat und Pastinaken. Der weitere Gemüse zu sterilisieren, möchte sich zu diesem Zweck der Vorrichtungen eines der erwähnten Kochbücher für Tischhaltung bedienen. Für die von uns erwähnten Gemüße lassen wir nachfolgend die näheren Vorschriften folgen:

Sie müssen Sie bewahren, daß die Kuh den Kauf...  
Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...  
Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...  
Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...

Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...  
Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...  
Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...

### Vermischtes.

Krauchen von Brennstoffkesseln und Gärten. Neben...  
Krauchen von Brennstoffkesseln und Gärten. Neben...  
Krauchen von Brennstoffkesseln und Gärten. Neben...

Sollte als Heilmittel. Das bei der Dampfung...  
Sollte als Heilmittel. Das bei der Dampfung...  
Sollte als Heilmittel. Das bei der Dampfung...

Wasserversäuerung. Bei der Dampfung der Wälder...  
Wasserversäuerung. Bei der Dampfung der Wälder...  
Wasserversäuerung. Bei der Dampfung der Wälder...

### Der österreichische Landwirt

Landwirtschaftliche Beilage.  
des Neuigkeits-Welt-Blatt  
Jahrgang 1915 ist gebunden erschienen  
und wird gegen vorherige Einzahlung von  
Zwei Kronen  
von unserer Administration, Wien, 7. Bezirk  
Katerstraße Nr. 19, vertrieben

abgerundetes Fruchttaffelwerk vermag noch guten Sommer...  
abgerundetes Fruchttaffelwerk vermag noch guten Sommer...  
abgerundetes Fruchttaffelwerk vermag noch guten Sommer...

### Wahrheiten auf Vindagen aus unipolaren Perspektiven.

Das wahre Leben ist ein...  
Das wahre Leben ist ein...  
Das wahre Leben ist ein...

Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...  
Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...  
Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...

Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...  
Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...  
Stern 3. 3. in W. (Kuhfluch der Saure). Wenn...





Briefkasten.

Den zahlreichen Freunden unseres Blattes, welche uns stets über wichtige Ereignisse folgende Mitteilungen machen, sprechen wir hiermit unseren ergebensten Dank aus.

Die Redaktion des „Welt-Blatt“.

Anfrage an die Tabakraucher. Ein Abonnent ersucht uns um Veröffentlichung folgender Anfrage: „Durch die allgemeine Tabaknot kommen die Käufer in die für sie peinliche Lage, daß sie zu Ersatzmitteln greifen müssen.“

60. Butter ist jetzt allseits sehr knapp; abgesehen vom bekannnten altheimigen Mangel an Milch wird als Ursache angegeben, daß die Landleute wegen des Einbringens der Ernte die Zeit zum Buttermachen nicht erübrigen.

91069. Der Großjährigkeitserklärung steht wohl nichts im Wege; sie ist bei der Devervormundschaft (bzw. Bezirksgericht) seitens des Vormundes zu beantragen.

B. M. Nr. 20. Nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtsbois hat die kriegsgeirrante Gattin keinen Anspruch auf den Unterhaltsbeitrag, wenn Sie bis zum Zeitpunkt des Eintrittens ihren Unterhalt weder ganz noch zum Teil vom Eingeordneten erhalten hat.

Unzufrieden. Wenn jemand eine Realität erbt, so hat er außer der Erbschaft noch die Summbilanzgebühren (für die Übertragung) zu bezahlen. Die Höhe dieser Gebühren hängt davon ab, ob der Erbe zu dem Verstorbenen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis steht.

Augen. Wenn Sie selbst die Verpflegungskosten nicht zahlen können, so verschaffen Sie sich den Heilmitteln und ein Kräftezeugnis und suchen Sie persönlich in der Aufnahmestanzel des Krankenhauses um Aufnahme an.

Woff, St. Valentin. Ziehen Sie den Schimmler ab, wenn Sie das bisher noch nicht getan haben; er wird dann eher rein werden, wenn der Lagerstamm befeuchtet ist. Um die Erziehung zu befeuchten, können Sie auch eine Schünung anwenden, die am besten mit Außenblase erfolgt.

Zuckern. Gegen Blattläuse wird empfohlen: Besprengen der von ihnen befallenen Pflanzen mit Tabakabjud oder mit Petroleumhaltigem Wasser, Bestreichen mit Tabakabjud. Diese Mittel sind aber vorzüglich anzuwenden, um nicht etwa den Pflanzen zu schaden, und außerdem gewähren sie nicht unbedingt Erfolg.

Schlechte Beiten. Zur Bereitung von Bierognat schüttet man 1 Kilo gelbes Zucker in einen Porzellantopf, quirt circa 80 Eigelb in einem Liter roher Milch klar, gießt dies durch ein feines Sieb über den Zucker und rührt, bis dieselbe vollständig gelöst ist.

Verdauungsfördernd, schleimlösend, säurettigend. MATTONI'S GISSHÜBLER REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Alter Abonnent Nr. 3. 1. Auf telegraphischem Weg werden Geldsendungen an Kriegsgefangene in Rußland nicht mehr befördert. Senden Sie das Geld unter Angabe der genauen Daten (Name, Charge, Regiment, Kompanie).

Zabrega, B. St. Für die erwähnten Evidenzbeamten bestehen zwei Rangklassen (XI und X). Ergänzt werden dieselben durch Ernennung von Bezirksfeldweibern, welche außer tadelloser Qualifikation auch die Eignung zur Führung der Evidenzgeschäfte bezeugen.

Schwarz, Illersdorf. Kaltbraun Johannisbeerwein kann man folgendermaßen bereiten: Man gibt auf jeden Liter Rohsaft zwei Liter Wasser und setzt dann auf jeden Liter dieses Gemisches zur Herstellung von a) Trinkwein 150-180 Gramm Zucker; b) Tischwein 200-220 Gramm Zucker; c) Vorkwein (Stück) 300 Gramm Zucker.

Profan. Wenn Sie vom Kriegsministerium auf Kriegsdienst zum Profanen ernannt worden sind, stehen Sie als Landwehrpflichtiger im aktiven Militärverhältnis und haben als solcher nach der Ernennungskundmachung O. Punkt 1, bei der Mithierung nicht zu erscheinen.

Nr. 123. Ihr Abonnement sub Nr. 85797 endet mit 31. Juli l. Z. und die Zahlung vom 26. August per K. 2.80 werden wir für das neue Abonnement, das ist vom 1. August bis 31. Oktober, verwenden.

Gendarmerie.

Nr. 62. Die fragliche Zeitschrift erscheint während der Dauer des Krieges nicht.

Adressangaben zc.

Seimatsrecht. In der Buchhandlung Wang in Wien 1. Bezirk, Kohlmarkt Nr. 20.

John 50. Zu 1. Fragen Sie wegen der von Ihnen beabsichtigten Spende im Kriegsfürsorgeamt in Wien, IX., Berggasse 22, an, ob man für das Haar auch Verwendung hat.

Mois P. Förster in T. Redaktion und Administration der Dethner. Forts- und Jagd-Zeitung, Wien, 1. Bezirk, Schauffergasse 6.

V. J. E. D. 44. „Musik für alle“. Verlag in Wien. Erscheint monatlich und kostet 7 K 20 h jährlich. „Allgemeine Musikzeitung“. Verlag in Berlin. Erscheint wöchentlich. Preis pro Jahr 12 Mark und Porto.

Gartenfreund. Professore über Gemüsegartenbau sind in Wilhelm Friedl Buchhandlung, Wien, 1. Bezirk, Graben 27, erhältlich. Da über diesen Gegenstand verschiedene Werte erschienen sind, wollen Sie der Firma Ihre Wünsche genau angeben.

Unserer Freund. Koch- und Haushaltungsschule des Frauenvereins in Brünn, Schmerlingstraße 7. Kaiserin Elisabeth-Haushaltungs- und Kochschule im „Eisabetsheim“ in Olmütz. Landes-Meierei- und Haushaltungsschule in Söbde bei Neutitschein. Haushaltungsschule an der Landes-Überwachungsstelle in Braunau.

Thomas. Sie müssen Ihre Anfrage an die Stelle adressieren, bei der Sie die Kriegsanleihe gezeichnet haben.

Nr. 100. Wegen Brutapparaten wenden Sie sich an eine der nachstehenden Firmen: Nideler u. Comp. in Jagersdorf bei Wien, Triesterstraße 30; Franz Zimmer in Wien, 4. Bez., Rechte Wienzeile 21.

Raninenzucht. Wegen Anschaffung von Raninen wenden Sie sich an die k. k. Oesterr. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, 1. Bez., Schauffergasse 6. Sie werden dort die zur Zucht geeigneten Rassen erfahren und erhalten dort auch ein sehr gutes Werk, in welchem alle Anleitungen für eine rationell betriebene Raninenzucht enthalten sind.

Losanfragen.

Zur Beachtung! Wir geben den Besitzern von Serbischen 10-Francs-(Tabak-)Voten bekannt, daß nach einer Mitteilung von informierter Seite seit Kriegsbeginn keine Ziehung dieser Lose stattgefunden hat.

Nicht gezogen wurden die Lose der folgenden Fragesteller:

- Frau M. S., Orfova. - Kronw 54. - J. R. 27. - Schweinfurt 13. - Kling-Slang. - R. M. 44. - Poffnung. - Glückstern 100. - Anton W. M. - R. L. 44.

Ärztlicher Ratgeber.

(Anfragen, die in dieser in jeder Donnerstagsnummer erscheinende Rubrik Beantwortung finden sollen, sind an unsere Redaktion zu richten und mit dem Bemerke „für den ärztlichen Ratgeber“ zu versehen. Häubere, nicht für diese Stelle bestimmte Anfragen sollen nicht gleichzeitig gestellt werden.)

Misogyn. 1. Bekommen Sie in jeder Apotheke und Drogerie. 2. Wein. 3. Mägen Sie über Nacht Umschläge mit Haller Jodwasser. Schilddrüsenpapillen dürfen Sie nur unter ärztlicher Aufsicht nehmen.

Ewig dankbar. Nehmen Sie täglich 3 Gramm Bromnatrium in 1/2 Liter Wasser aufgelöst. Wegen der anderen Krankheiten müssen Sie sich an einen Arzt wenden.

Abonment 65. Vinkeln Sie das Zahnfleisch dreimal täglich mit Galläpfeltrinkur ein. Ihre anderen Beschwerden sind Folgen des Alters.

Welf 2. Wegen das Auswachsen infolge schlechten Sitzens lassen Sie das Kind viel spazieren gehen; täglich soll es beim Aufstehen und vor dem Schlafengehen durch 10 Minuten Freiübungen machen.

Sommerluft 10. Da müssen Sie schon warten, bis Sie älter werden, dann bekommen Sie das Gewünschte von selbst.

Schönheit 1. Mägen Sie Umschläge mit Haller Jodwasser.

Paralysis facialis. 1. Diese hat keine Folgen, sondern ist selber eine Folge, meistens von Rheumatisms. 2. Diese Erscheinungen kommen nicht von der Paralysis facialis (Gesichtserkrankung), sondern von der Grundkrankheit, die möglicherweise Rheuma sein kann.

Witz 1916. Waschen Sie die Haare einmal in der Woche mit Hyarod in lauem Wasser und schmerzen Sie danach den Haarboden mit fünfprozentiger Schwefelblütsalbe ein.

Selene 1892. 1. Kommt weiß von Blutarmut. Nehmen Sie innerlich 3 Stück Eisenpulver täglich und machen Sie Ausspülungen mit einer Lösung von 1/2 Gramm Rostalk auf 2 Liter Wasser. 2. Sie müssen das Zahnfleisch täglich beim Bürsten der Zähne auch bürsten, das Blut hört dann nach einigen Tagen auf. Außerdem vinkeln Sie das Zahnfleisch dreimal täglich mit Galläpfeltrinkur ein.

Schauspieler in Wien. Man kann die Iris des Auges überhaupt nicht färben.

Abmont. Die Operation ist ungefährlich und hat gar keine nachteiligen Folgen. Die Heilungsdauer ist jetzt vier Wochen.

S. Nebel. Es gibt wohl solche orthopädische Anstalten, aber diese sind derzeit alle in Kriegsspitäler umgewandelt. Nach Friedensschluss wenden Sie sich an die orthopädische Anstalt der Poliklinik, Wien, 9. Bezirk, Mariannengasse 10. Die hier nicht beantworteten Anfragen werden im nächsten Ratgeber erledigt.

An unsere Leser! Bei Adressen-Aenderungen ANS Anlass des Domizilwechsels wird freundlichst ersucht, auch die alte Adresse oder mindestens die an der Adressenstelle befindliche Abonnements-Nummer anzugeben oder die gedruckte Adressenliste dem Ansuchen beizuschließen.



# Durch Not und Gefahr.

Roman aus der Gegenwart von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

[10]

Die alte Frau erhob sich beim Eintritt des Gastes von ihrem Stuhl. Sie sah noch abgemagert und bekümmert als früher aus; ihr Sohn führte ein hartes Regiment, unter dem sie schwerer litt als unter der Herrschaft ihres verstorbenen Gatten, der wohl rauh und jähzornig gewesen war, aber sie doch in seiner Weise lieb gewonnen hatte. Aldrecht aber nahm nicht die geringste Rücksicht auf die Gefühle seiner Mutter; dazu kam, daß er dem Trunk ergeben war, während der Verstorbene eine nützliche Natur gewesen war.

„Ich muß Sie nochmals in der Angelegenheit des Todes Ihres Gatten sprechen, Frau Höpfer,“ sagte der Rechtsanwalt. „Sie müssen mich entschuldigen, wenn ich peinliche Erinnerungen in Ihnen wecke.“

„Ich bitte, Herr Justizrat — ich stehe gern zur Verfügung. Ich kann Ihnen aber nichts weiter sagen,“ entgegnete die Frau. „Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Danke sehr! Vielleicht können Sie mir doch noch etwas mitteilen. Erinnern Sie sich, ob Ihr Gatte an dem Abend, an dem er erschlagen wurde, eine größere Geldsumme bei sich trug?“

„Das kann ich nicht sagen. Ich hatte in die Geldangelegenheiten meines Mannes keinen Einblick. Sein Portemonnaie wird er bei sich gehabt haben. Das hat man ja auch im Garten des Forsthauses gefunden.“

„Ja, ich weiß,“ sagte der Justizrat. „Aber,“ fuhr er fort, indem er die Brieftasche hervorholte, „gehörte diese Brieftasche nicht Ihrem Gatten?“

Frau Höpfer bejahte die Brieftasche

„Ja,“ sagte sie dann, „das ist die Brieftasche meines Mannes. Wo haben Sie sie gefunden? Auch im Forsthaus?“

„Nein, im Walde. Und sehen Sie, es sind fünfhundert Kronen darin.“

„Fünfhundert Kronen?“

Copyright 1916 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Diese Formel „Copyright by...“ wird von einer amerikanischen Urheberrechtsgesellschaft in dieser Form für den amerikanischen Urheberrechtsschutz verlangt. — Ann. der Redaktion.

„Ja — das Geld gehört natürlich Ihnen. Aber vorläufig muß es bei Gericht deponiert werden. Ich hoffe, wir werden dadurch dem Täter auf die Spur kommen.“

„Aber man hat ihn ja schon erbeutet. Ich denke doch, daß Zeiblers Schuld erwiesen ist.“

„Glauben Sie auch an das Märchen?“

„Es ist doch alles ganz klar, Herr Justizrat...“

„Im — so ganz klar ist es noch nicht, Frau Höpfer. Fragen Sie nur einmal Ihre Tochter, was der Russe zu ihr gesagt hat!“

„Welcher Russe?“

„Nun, der Flüchtling, den man im Teufelsgrund gefangen hat.“

„Aber was hätte denn der mit meinem Mann zu tun gehabt?“

„Na, sein Geld konnte er wohl brauchen.“

„Sein Geld?“

„Ja, denn diese Brieftasche habe ich im Teufelsgrund gefunden.“

Frau Höpfer sah nachdenklich vor sich hin.

„Ich würde mich um Geld willen freuen, wenn Zeibler unschuldig wäre,“ sagte sie dann, zu dem Justizrat aufblickend.

„Ich hoffe, es bewelsen zu können. Also nochmals — Sie können beschwören, daß diese Brieftasche Ihrem Gatten gehörte?“

„Ja, mit gutem Gewissen.“

„Haben Sie den russischen Flüchtling jemals in der Nähe Ihres Hofes gesehen?“

„Ich habe ihn niemals gesehen. Ich kenne ihn nicht.“

„Darf ich Ihre Leute einmal darum befragen?“

„Gewiß, soviel Sie wollen! Die Leute sind eben beim Essen, da haben Sie sie all beisammen.“

Aber auch die Befragung der Leute, vor allem des Oberknechtes, führte zu keinem Ergebnis. Niemand kannte den Russe, niemand hatte ihn in der Nähe des Hofes gesehen.

Unverrichteter Sache, in ernstes Stimmens versunken, fuhr Doktor Köppen nach der Stadt zurück. Er dachte an das Taschentuch, in das die Brieftasche eingewickelt war. Sollte Zeibler doch der Täter sein?

Sollte er vielleicht Höpfer im Zorn erschlagen haben und ihn, um den Verdacht von sich abzulenken, die Brieftasche und die Geldbörse abgenommen haben?

Au einen wirklichen Mauthord durch ihn war ja natürlich nicht zu denken.

Jedenfalls wollte er noch einmal mit dem Förster sprechen. Vorher mußte er jedoch dem Untersuchungsrichter

Mitteilung von seinem Funde machen und ließ sich noch an demselben Tage bei dem Richter melden.

„Nun, haben Sie eine neue Entdeckung zugunsten Ihres Klienten gemacht, Herr Justizrat?“ fragte der Richter lächelnd.

„Jawohl, Herr Kollege,“ entgegnete Köppen, „und zwar eine sehr wichtige. Da, sehen Sie, was ich im Teufelsgrund gefunden habe!“

Damit legte er die Brieftasche auf den Tisch.

„Eine Brieftasche?“

„Ja — mit fünfhundert Kronen! Sie war unter einem Baum verborgen, wo des Hegemeisters Hund sie aufgefunden hat. Und sie war Eigentum des ermordeten Höpfers, wie ich feststellen konnte.“

„Das ist ja merkwürdig. Wie kam denn die Tasche in den Teufelsgrund?“

„Jedenfalls hat sie der Mörder dort versteckt.“

„Ja, aber wer ist der Mörder?“

„Sie haben doch von dem russischen Flüchtling gehört, der im Teufelsgrund gefangen wurde?“

„Ja, ich habe davon gehört. Er liegt verwundet im Lazarett.“

„Allerdings und hat letzte Nacht der Tochter Höpfers, die als Schwester in dem Lazarett tätig ist, gestanden, daß er hier in der Gegend einen Menschen erschlagen hat...“

Der Richter sah erkaunt auf.

„Sie meinen, daß er der Mörder ist?“

„Es könnte schon sein. Denn dem Zeibler ist doch ein Mauthord nicht zuzutrauen.“

„Ja — aber die Geldbörse, die man unter seinem Fenster fand?“

„Könnte sie nicht von jemand anderem dorthin geworfen sein?“

„Im — die Möglichkeit ist vorhanden.“

„Ich fühle mich verpflichtet, Herr Kollege, Ihnen noch eine Tatsache mitzuteilen, die freilich den Verdacht, daß Zeibler der Mörder ist, verstärken könnte. Die Brieftasche war nämlich in dieses Taschentuch eingewickelt, das nach Aussage des Hegemeisters Brandes Eigentum Zeiblers ist. Wie Sie sehen, trägt das Tuch auch die Spuren der Erde an sich.“

Der Richter rückte seine Brille zurecht und betrachtete das Taschentuch von allen Seiten, dann blickte er triumphierend auf.

„Dann ist ja jeder Zweifel beseitigt,“ sagte er.

„Wieso?“ fragte der Rechtsanwalt.

„Nun — Zeibler hat in dem Verhör zugegeben, daß er in der fraglichen Nacht im Walde umhergeirrt um

**Kriegs-Sohlen**  
aus echtem Korkleder, ges. gesch.  
Bedenkenlos Ersatzstoffe an den feinen Gabelbelegungen.  
Reibstark und repariert Gabelbelegte. Hat jeden Schuh  
festlich. Von lehrmann ist in den feinsten Gabelbeleg.  
Praktisch, billig, leicht per Hand für Herren K 2.— für  
Damen K 1.50, für Kinder K 1.00. Strapaz. Ausfertigung 50 h  
mehr. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Schuhnummer.  
Nur in Wien separat. 1916  
Veranstaltung: H. Kühnmeier, Wien, XII.,  
Schubrunnengasse Nr. 195.  
Klein-Vertrieb für Ungarn  
Hotel Meitz, Neichenberg, Böhmen.

**Moravia-Baum-Schule**  
von Franz Ritter von  
**Welbinger & Co.**  
Schöllschitz bei Brunn in Mähren  
Tabelle gezogene  
Obstbäume  
in allen Arten und  
Formen, garantiert  
gesundes Material.  
Katalog, kostenlos.  
Begr.  
1880.

Für Bauzwecke.  
**Stallbau**  
Fabriksbau, Hausbau  
alte und neue 1916  
**Traversen**  
Trägerstahlschienen in  
jeder Bedarfsgröße,  
**eiserne Fenster**  
auch Klappfenster, 500 bis  
500 Stück aller Größen  
**Gittertore,**  
**Gartengitter,**  
Drahtgitter, Stacheldraht,  
Telegraphendraht,  
**eiserne Röhren**  
für Wasserleitung  
und Einfriedung,  
**eiserne Stalleinrichtung,**  
Füttermaschinen, Heurufen,  
Zwischensäulen, auch Trüge  
für Schweinstallungen  
billig abzugeben.  
**Eisendepot**  
**Josef Süß,**  
Wien, XX., Heistergasse 12.  
Gegründet 1860.

Niederösterreichische  
**Landes-Versicherungs-Anstalten.**  
Im Interesse der des Versicherungsbedürftigen  
Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen  
Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit  
folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-** Versicherungen in ganz Österreich auf das Leben  
des Versicherten in den verschiedensten Kombinationen  
als: Todesfall-, Gebrechens-, Invaliden- und Renten-  
versicherungen sowie Rückversicherungen (letztere  
auch ohne Kapitalzahlung); vorerwähnte Alters-Invaliditäts-  
versicherung, durch Zwangsbeiträge in der Section Rentenparafissa;
- Brandschaden-** Versicherungen gegen Feuer- und Blitzschaden an Gebäuden,  
Möbilen und Gebirgsbauten;
- Hagel-** versicherung gegen Verluste, welche aus der Beschädigung  
oberer Antheile der Hochertragsfrucht von in  
Biedersee reich gelegenen Grundstücken durch Hagel  
entstehen;
- Vieh-** versicherung gegen Verluste, welche Viehdiebstahl an  
in Biedersee reich gehaltenen Rindvieh, Schweinen,  
Biegen sowie Pferdebeständen erleiden können;
- Unfall- u. Haftpflicht-** versicherung gegen Unfall- und Haftpflicht-  
schäden, sowie Wasserleitungsschaden-Versicherungen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien  
billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter  
der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.  
Sitz der Anstalten:  
**Wien, I., Löwelstraße 14 und 16.**  
Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu  
betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse  
bekanntzugeben.



auch in die Nähe des Teufelsgrundes gekommen sei. Nun finden Sie dort die Brieftasche mit seinem Taschentuch — was ist da einfacher, als anzunehmen, daß er die Tasche mit Tuch dort vergraben hat? Mir scheint, der Indizienbeweis ist vollkommen gelungen."

"Es ist doch wohl noch manches aufzuklären, Herr Kollege," sagte Doktor Köppen mit einem leichten Aufstöhnen.

"Ich werde auch die letzten Zweifel beseitigen," entgegnete der Richter hochmütig. "Wollen Sie mir die Gegenstände hier lassen?"

"Es ist wohl meine Pflicht."

"Ich danke Ihnen! Wollen Sie den Untersuchungs-gefangenen sprechen?"

"Wenn Sie geflatten — ja."

"Ich habe nichts dagegen einzuwenden. Suchen Sie, auf ihn einzuwirken, daß er ein offenes Geständnis ablegt."

"Ich will es versuchen."

In höflicher Form verabschiedeten sich die beiden Herren voneinander. Dann aber hatte der Rechtsanwalt eine lange Unterredung mit dem Inspektoren, nach der er sehr befriedigt seine Kanzlei aufsuchte, um am folgenden Tage abermals nach dem Forsthaufe von Wattenberg hinauszufahren.

**Vor dem Schwurgericht.**

Der Tag der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht war gekommen. Der Staatsanwalt hatte gegen Wilhelm Zeidler die Anklage auf Mord erhoben. Das Interesse der Bevölkerung an diesem Fall bedeutete sich dadurch, daß der Zuschauerraum bis auf den letzten Platz gefüllt war und daß mancher, der der Verhandlung beiwohnen wollte, wegen Ueberfüllung des Saales zurückgewiesen werden mußte.

Die Richter in ihren Talaren saßen mit ernsten Gesichtern hinter dem Tisch. Die Untersuchungsakten lagen vor dem Gerichtspräsidenten. Vor dem Richter stand ein andrer Tisch, auf dem sich die Brieftasche und die Geldbörse des Ermordeten sowie das Taschentuch Zeidlers befanden — die wichtigsten Stücke für den Indizienbeweis, den der Staatsanwalt zu führen gedachte.

Der Staatsanwalt blätterte mit nervöser Ungeduld in seinen Akten, während der Verteidiger Doktor Köppen ihm gegenüber in lächelnder Ruhe dasaß und nur zuweilen einige leise Worte mit dem hinter ihm sitzenden Angeklagten wechselte.

Die Geschworenen betrachteten neugierig den jungen Mann, der vielen von ihnen bekannt war und jetzt eines solch schweren Verbrechens beschuldigt wurde. Man hatte ihn stets als einen braven, ehrenhaften, ruhigen und nichtern Menschen gekannt und konnte sich nicht recht vorstellen, daß er, selbst im Zorn, den Vater seiner Braut erschlagen haben sollte. Um so mehr war man gespannt auf seine und der Zeugen Vernehmung.

Eine recht bunte Schar von Zeugen fand sich auch in dem Schwurgerichtssaal zusammen. Da sah man die schlanke, hochgewachsene Gestalt des alten Grafen Wartenberg neben dem stämmigen Hegemeister Brandes mit dem gewaltigen Fuchsbart; die Wirtschafterin Frau Meier und die polnische Magd Anna waren ebenfalls zugegen; ferner die in tiefer Trauer gekleidete Witwe des Erschlagenen und ihre Tochter Elfe in dunkelblauer Schwesterntracht; auch der Oberknecht Walter und mehrere andere Angestellte vom Albrechts Hof waren geladen. Das größte Aufsehen erregte jedoch der russische Gesangene Nikolei Prafpsinski, der, auf zwei Stühle gestützt, in den Saal humpelte und mit finstrier, trotziger Miene mit Erlaubnis des Präsidenten Platz auf einem Stuhl nahm, da er nicht lange stehen konnte.

Nach Aufruf der Zeugen und der Ermahnung, streng bei der Wahrheit zu bleiben, wurden sie vorläufig entlassen und das Verhör mit dem Angeklagten begann.

Des Försters Antlitze hatte während der wochenlangen Haft seine gesunde, frische Farbe eingebüßt, aber sein Auge blickte klar seine Haltung war ruhig und fest und mehrere Male nickte er seinem Verteidiger zu.

Auf alle Zuhörer und auch auf die Geschworenen machte er den günstigsten Eindruck.

Im übrigen bot seine Vernehmung kein großes Interesse. Was er aussagte, war im allgemeinen schon bekannt. Freimütig gestand er, daß er mit Elfe Höpfer heimlich verlobt und zusammengetroffen sei, daß er mit Elses Vater in Streit geraten und ihn in erregter Stimmung an der Gartentür verlassen habe.

"Sie haben niemanden bemerkt," fragte der Präsident, "der sich in dem Garten verborgen haben könnte, als Sie davonliefen?"

"Nein — ich war sehr erregt und achtete auf die Umgebung nicht."

"Sie haben auch keinen Schrei, kein Stöhnen gehört?"

"Nein!"

"Nun sagen Sie uns, wo Sie die Nacht gewesen sind! Sie sind doch erst gegen Morgen nach Haus gekommen?"

"Ja — ich war so erregt, daß ich den Weg verfehlte; ich irrte stundenlang im Walde umher und kam bis zum Teufelsgrund, wo ich dann den Weg wieder fand."

"Also Sie waren im Teufelsgrund?"

"Wenigstens in der Nähe."

"Das wollte ich nur wissen. Kennen Sie diese Geldbörse?" fragte der Präsident, auf die Börse zeigend.

"Ja, es ist die Börse des Herrn Höpfer."

"Man hat sie unter Ihrem Fenster gefunden. Wie erklären Sie das?"

"Wahrscheinlich hat sie jemand dorthin geworfen."

"Sehr wahrscheinlich," sagte der Richter lächelnd. "Und jenes blaugeränderte Taschentuch — kennen Sie es auch?"

"Allerdings. Es ist eines meiner Taschentücher."

"Und jene Brieftasche?"

"Die kenne ich nicht."

"Wie erklären Sie aber den Umstand, daß die Brieftasche, in Ihr Taschentuch gewickelt, beim Teufelsgrund aufgefunden wurde?"

"Ich kann es nicht erklären. Vielleicht habe ich das Tuch im Walde verloren oder es ist mir gestohlen worden."

"Haben Sie einen Verdacht, wer es Ihnen gestohlen haben könnte?"

"Nein."

"Sie bleiben also dabei, daß Sie die Tat nicht begangen haben?"

"Ja, Herr Präsident. Ich bin unschuldig."

"Gut! Dann wollen wir die Zeugen hören. Ich lasse Herrn Grafen von Wartenberg bitten."

Der Graf stellte seinem Förster das günstigste Zeugnis aus, über die Tat selbst wußte er nichts zu sagen. Auch der Hegemeister Brandes wußte nur Gutes über den jungen Förster zu berichten.

Frau Höpfer, Christian Walter und die anderen Angestellten vom Albrechts Hof schiederten übereinstimmend die Vorgänge der Nacht, in der Höpfer erschlagen worden war. Auch daß dieser vor seinem Tode den Namen des Angeklagten genannt hatte, sagten sie einstimmig aus. (Fortf. folgt.)

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.

Herbabinys Interphosphorigaurer

## Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 46 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächl. Kindern. Preis einer Flasche K 2.50, per Post 60 h mehr für Packung.

1392 Auf der III. Internationalen pharmaceutischen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. 9251-9252

Alleinige Erzeugung **Dr. Hellmanns (Herbabinys Nachh.) Apoth., zur Barmherzigkeit** Wien, VII/A, Kaiserstrasse Nr. 73-75. Postversand täglich.

Depots in den meisten grösseren Apotheken!



SCHUTZ-MARKE  
JULIUS HERBABINY WIEN  
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herbabinys Verstärker zusammengeachtet

## Sarsaparilla-Sirup.

Seit 44 Jahren bewährt, ärztlich erprobt und empfohlen. Wirkt durch Beförderung des Stoffwechsels blutreinigend, dabei gelinde auflösend, hartleibigkeit beseitigend. Vorzügliches Mittel gegen Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Hautausschläge, Fettleibigkeit. Preis einer Flasche K 1.70, per Post 60 h mehr für Packung. 9251-9252

Postversand täglich.

Verlangen Sie Preisliste von



## Holzsandalen

bester Qualität mit Ledermontierung und biegsamen Holzsohlen.

Patente angemeldet in Oesterreich, Ungarn u. Deutschland.


**Holzandalenfabrik**  
**EMIL STORCH, Wien, VI.**  
**Capistrangasse 4.** 9234

Versand nur per Nachnahme!  
Einzeln Paare:

Paar für Kinder	Nr. 22-26 = 15-19 cm	R 3.-
f. Knaben o. Mädchen	" 23-34 = 20-24 " "	" 4.-
für Frauen	" 36-46 = 25-28 " "	" 5.-
für Männer	" 42-46 = 29-31 " "	" 6.-

Erlaubt Käufer bei Tausend-Kaufnahmen 10 Prozent Rabatt.

Eine wunderbare Hüfte!



ist Zufalls

## „Bioform“.

Keratin empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmer, Appetitlosigkeit, Schwäche, Nervosität, Sichts- und Zuckerkrankheit, Uebermüdigendes, Kopfschmerzen, über 10,000 Ruben preis Bioform als einzige Hüfte. A Karton 2 K. Zur Anz. geschä. 3 Marken.

Nur echt durch die 9271

Versandapotheke zum gold. Adler  
in Tetschen a. E.

## Apfelwein

bier- und feinstbitter, Eisenbau, 2000 Liter, vom Besten Johann Buchner, vulgo Dürnberger in Schäßberg Nr. 16 zum selben Preise von 32 Scherl der Ritter ab. Weinhandl. Münchener-Schauerweg, Weichselbahn, Steiermark, abzugeben. 981

# Strickmaschinen


für den Erwerb, Haus- oder Fabrikgebrauch zu haben in der Fabrik  
M. Wedermann, Lieferanten der F. u. F. Kriegsmarine, Wien, VI., Mariabiserstrasse 45.

---

## Elfenbeinfarbige Blockwaschseife

(ca. 12% Fettgehalt) in ca. 5-Kilo-Postkisten K 17.- per Kiste franco Poststation der Nachnahme. Im engeren Kriegsbereich Postzahlung im voraus. — KOUDELA & CO., Wien, II., Karmelitermarkt. 9279

Per Paar von K 4.50 aufwärts.



## Schuhe mit Holzsohlen

Roter, schwarzer, wasserdichter Segelflächen-Oberteil

cm 18-21	22-24	25-27	28-30	31-32
K 4.50	5.-	6.-	6.50	7.-

mit kräftigen Lederoberteilen

K 7.80 | 0.60 | 12.50 | 15.- | 17.-

Bei Bestellungen genügt Angabe der Schuhlänge in Zentimetern. Versand per Nachnahme: Wiener Holzschuh-Industrie, Wien, VII, Ziegelgasse 29/Z.